Asc.
5010
-2-

<36636372550016
<36636372550016
Bayer. Staatsbibliothek

Asc. 5010.-2-

Geistliche Lesung/

Von dem Eyffer unsere Seeligkeit zu vermehren/ und selbe geschwinder zu erlangen.

I.

WIewohl ich mir die Hoffnung mache/ du werdest in diesen geistlichen Ubungen zu genügen erkeñen alles das/ was zu Erlangung der glücklichen/ und Vermeydung der unglückseeligen Ewigkeit vonnöhen ist; so viel aber die Vermehrung deiner Herrlichkeit in dem Himmel anlanget/ stehe ich noch in etwelchen Sorgen/ ob du nicht auch gehörest unter die Zahl deren/ welche zu sagen pflegen. Mir ist genug/ daß ich allein in den Himmel komme; wann ich schon zu einer so hohen Stelle darinn nicht gelange: Ich will zu friden seyn mit dem / daß ich einmahl seelig werde/ wann gleich dieses Glück mir nicht also fort nach dem Todt/ sondern nach außgestandenem Fegfeur widerfahren solte. Nun bin ich bedacht/ dir diesen zweyfachen Irrthumb entweder zu benehmen/ oder auf das mindiste

Bayerische
Staatsbibliothek
München

diſte zu verhütten/ damit er nicht etwann ins künfftige bey dir einſchleiche : dann es gewiß eine groſſe Thorheit wäre (wann anderſt unſer Chriſtlicher Glaub wahr iſt) ſo ſich jemand zu einer geringern Freud in dem Himmel/ und darneben zu einer längeren Straff in den peynlichen Flammen einſchlüſſen wolte.

II.

WAs den erſten Theil betrifft/ wie iſt es möglich/ daß einer/ der die Him̃liſche Glückſeeligkeit recht erkennet/allein/ und zwar mit Fleiß/ dahin trachte/ wie er von derſelben nur einen geringen Theil erwerben möge/ da es doch in ſeinem Vermögen und freyen Willen ſtehet / einen weit gröſſern zu erlangen? man betrachte allein/ daß dieſe Glückſeeligkeit kein End habe/ und daß man nach dieſem Leben einen ſolchen Fehler in alle Ewigkeit nicht werde ändern/ und den daraus erfolgten Schaden erſetzen können. Es wird die Nacht einfallen/ in welcher keiner arbeithen (das iſt/ etwas mehr verdienen) kan. Joan. 9.

III.

ES iſt einmahl gewiß/ daß keine Traurigkeit in dem Him̃el Platz haben könne; wann aber etwas zu erſinnen wäre/ welches

ches

ches bey denen Seeligen einige Unruhe und Betrůbnuß erwecken kőnnte/ im Fall sie solcher schmertzlicher Anmuthungen fähig wären/ so wurde solches nichts anders seyn / als daß sie einen so hohen Stapffel der Herrlich-und Glůckseeligkeit/ den sie gleichsamm in Händen hatten/ Zeit ihres sterblichen Lebens/ so liederlich und auf ewig verschertzet. Dieser Gedancken soll dir/ der du noch beyn Leben / mithin in einem solchen Stand bist/ in welchem du alle Augenblůck einen neuen Zusatz zu dieser Glůckseeligkeit verdienen kanst/ ein starcker Antrib seyn/ auf dem Weeg standmåssiger Vollkommenheit mit hőchster Eyl fortzulauffen / damit du zu einer aus denen obersten Stellen in dem Himmel gelangen mőgst: wann du deinen GOtt erkennest/ und schätzest/ wie darffst du das jenige verachten/ was dich die gantze Ewigkeit hindurch durch eine klårere Erkanntnuß/ und vollkommnere Lieb mit ihme vereinigen wurde?

IV.

DJe Weiß und Manier aber einen so hohen Platz dermahlen zu erreichen bestehet in dem/ daß man nicht allein gute Werck übe / sondern auch dieselbe in gros-

grosser Anzahl / und mit aller möglicher Vollkommenheit verrichte / also zwar / daß dieselbe vermittels der guten Meynung / und anderer nöthiger Umbständen / übernatürlich / und der ewigen Seeligkeit verdienstlich werden. **Der Fußsteig deren Gerechten** / sagt Salomon in seinen Sprüchen. c. 4. v. 18. **glantzet wie ein Liecht / das da fortgehet / und leuchtet biß an den vollen Tag.** Betrachte den Lauff der Sonnen / wie sie von dem ersten Augenblück ihres Aufgangs nach und nach auffsteige biß zu dem hellen Mittag; also sollest auch du dich bemühen / in der Tugend / und denen Verdiensten immer fortzugehen. Hierhin gehöret auch jener Stelle-Text aus dem hohen Lied an dem 6. wo der Himmlische Bräutigamb sich verwundert über den reichen und unvergleichlichen Schatz deren Verdiensten / welchen seine geliebte Gespons zusammen gebracht / mit ståten Wachsthum in der Vollkommenheit / und folglich auch mit unaußsåtzlicher Vermehrung ihres ewigen Lohns in dem Himmel. Seine bekannte Wort lauten also: **Wer ist / die herfür trittet wie die Morgen-Röthe / schön wie der Mond / ausserwåhlt wie die Sonn / schråcklich**

wie

wie die geordnete Kriegs-Heer? in welcher Gleichnuß die vom heiligen Geist so wohl beobwachtete Ordnung deren Himmels-Liechtern uns deutlich anzeiget/ wie eine gott-liebende Seel in dem einmahl erreichten Stapffel der Vollkommenheit nicht still bestehen / sondern allzeit weiter und weiter fortgehen solle. Welches noch ferner bestättiget wird / wann wir mit einigen Außlegern der heiligen Schrifft durch die wohl geordnete Kriegs-Heer verstehen wollen den gantzen Hauffen der übrigen kleinern Sternen / welche auf dem grossen Himmels-Plan durch die Göttliche Allmacht/ gewisser Ordnung nach dergestalt außgetheilet seynd/ daß sie nicht unrecht mit einem wohl geordnetem und auf einem weiten Feld gelagerten Kriegs-Heer mögen verglichen werden.

V.

NUn aber seynd in Bewegung aller jetzt benennter Himmels-Liechtern drey Stuck zu unserem Vorhaben absonderlich anzumercken. **Das erste ist**/ daß solche Bewegung geschehe in-oder an dem Himmel. **Das anderte**/ daß sie mit einer unbegreifflichen Geschwindigkeit fortgesetzet. **Das dritte**/ daß sie durch keinerley Verweilung

weilung unterbrochen werde/ sondern stätig und beständig seye. Dieses deute nun folgender gestalt auf dich selbst. Erstens müssen deine Werck geschehen in dem Himmel/ das ist im Stand der Gnad/ sollen auch durch eine gute Meynung zu den Himmel gerichtet werden. Andertens/ solst du mit grosser Geschwindigkeit und ohne Verzug das Geschäfft deiner Vollkommenheit vornehmen; weilen dir unbewust/ wie weit deine Lebens-Zeit sich noch erstrecken werde; gesetzt auch/ es stunden dir noch viele Jahren bevor; so solst du jedoch nicht saumen/ weilen kein eintziger Augenblück der also nutzlich kan angewendet werden/ fruchtloß verstreichen solle. Drittens/ must du an dem Werck dieser deiner Vollkommenheit ohne Unterlaß oder Untersetzung fortarbeiten/ nirgents still stehen oder ruhen/ dann so du einmahl die Händ müssig in die Schooß legen/ und heut feyren woltest/ so wurdest du schon Morgen widerumb lau; übermorgen aber gantz kalt und gleichwie vorher unvollkommen seyn. Wann du aber auf besagte Weiß mit unermüdetem Fleiß und stäts anhaltendem Eyffer nach standmässiger Heiligkeit trachten und forteylen

len wirst/ so wird dir von Tag zu Tag die Sache leichter werden / und du immerfort in der Gnad/ mithin auch an Verdiensten wachsen und zunehmen; also zwar/ daß wann du im Anfang deiner Bekehrung oder besseren Lebens gleich gewesen bist dem angenehmen jedoch noch duncklen Liecht der Morgen-Röthe; bald darauf dem anwachsenden / und dann dem vollen Mond wirst ähnlich werden; ferner die hell-glantzende Sonn; endlichen auch den gantzen Himmel wie er mit allen Sternen gezieret ist/ vorstellen; das ist deine Seel wird mit unzahlbahren Tugenden vor GOTT und der Welt zu leuchten anfangen.

VI.

WOlte GOTT/ daß alle Menschen diese Wahrheit recht verstunden / und den heiligen Apostel Paulus nachfolgeten/ welcher der Göttlichen Gnad allzeit mitgewircket: dann er bezeugt dieses selbst/ da er also schreibet: 1. Cor. 15. v. 10. **Durch GOTTes Gnad bin ich / was ich bin/ und seine Gnad ist in mir nicht läer gewesen.** Darumb ich dich ermahne/ du wollest jetzt einen vesten und unwiderrufflichen Schluß fassen / dich im

Gu-

Guten mit allem Fleiß / und nach allen von GOTT ertheilten Kräfften beständig zu üben / und also dahin zu trachten / daß du groß vor GOTT / und in dem Himmel werden mögest.

VII.

NUn schreite ich weiter fort / und widerlege auch den anderten Irrthumb jener unbesonnener Leuthen / welche nach einem auch langwierigen Fegfeur wenig fragen / wann sie nur endlich in den Himmel kommen mögen. Ich kan nicht begreiffen / auf was Weiß sich diese zu einer so harten Sach also leicht und freymüthig entschlüssen können. Man findet einige / welche sagen dörffen; was ist dann weiter daran gelegen / daß man eine vorsetzliche Lugen rede / sein Gebett ohne Andacht und Aufmercksambkeit verrichte / oder sonst durch andere läßliche Fähler sich versündige? Ich werde ja wegen dergleichen geringen Ubertrettungen nicht zur Höllen fahren; verdiene ich schon durch solche Schwachheiten das Fegfeur / so werde ich doch aus demselben endlich erlöset werden. Dahin verspahret man auch ohne weitere Sorg und Nachdencken die noch übrige zeitliche Sünden-Straffen / welche

welche mit so leichter Mühe in diesem Leben könnten abgezahlet oder außgelöschet werden. O Thorheit! O Unsinnigkeit! welche allein entstehet aus Mangel eines lebhafften Glaubens/ den wir haben solten von der Grausambkeit dieser Peynen. Du wilst diese oder jene sündige Anmuthung nicht überwünden/ damit du nicht nöthig habest/ dir entweder eine kleine Ergötzlichkeit zu entziehen/ oder aber eine geringfügige Beschwärnuß anzuthun/ und gedenckest darneben nicht/ daß du dich hierdurch schuldig machest deren allerschwäristen Straffen im Fegfeur: ist das nicht eine grosse Blindheit? Es solte ja der blosse Nahm des Feurs genug seyn/ uns einen Schröcken einzujagen/ und zwar eines solchē Feurs/ gegen welches das unsrige hier auf Erden/ wie peynlich und entsetzlich es auch immer ist/ nur ein gemahltes Feur zu seyn scheinet/ indem jenes von der Göttlichen Gerechtigkeit nicht nur unterhalten wird/ sondern auch eine ausser-ordentliche Krafft bekommet/ die Seelen zu peynigen. Solte nicht auch dieses Feur uns nochmehr entsetzlich machen die Langwierigkeit der Zeit/ absonderlich da wir nicht wissen/ wie bald sich

die-

dieselbe endigen werde? O Christliche Seel! wo ist dein Glaub? was wäre es / wann du in diesen peynlichen Flammen ein gantzes Jahr / ja wohl zehen / zwantzig / hundert / oder auch gar biß zum jüngsten Tag außdauren müssest? du handlest auf solche Weiß gar übel für deine Sinn- und Zärtlichkeit / dero offtermahl das stechen von einer Mucken gar zu empfindlich / und die Entziehung einer geringen Ergötzlichkeit / fast unerträglich vorkommet / du / der du die Absönderung von denen Menschen auf einige Täg / als eine beschwärliche Gefängnuß anziehest / wilst deine Seel / welche damahls auf daß begürigste nach GOtt trachten wird / so lang von ihme abgesöndert lassen? Es wird freylich das Fegfeur nicht ewig dauren / doch aber kan es eine geraume und lange Zeit hinaus wehren. Solte auch schon viel Bettens für dich geschehen / Messen gelesen / und andere dergleichen gute Werck verrichtet werden; so kan doch deren Frucht und Würckung von GOTT aus gerechten Urtheilen / entweder ein Zeitlang aufgeschoben / oder andern zugeeignet werden. Vielleicht dörffte es auch geschehen / daß deine Freunde und Bewandten für deine Seel wenig

oder nicht lang sorgeten: wie dann die Gedächtnuß deren/ welche einmahl mit dem Grab-Stein bedeckt seynd/ leicht aus unserem Gemüth zu entfallen pfleget.

VII.

DAmit ich dann auf bessere Gedancken bringe sowohl die/ welche sich umb eine hohe Stelle in dem Himmel wenig annehmen; als auch jene/ welche sich zu einem langwierigen Leyden im Fegfeur also leichtsinnig entschlüssen; so bitte ich sie beyder Seits aufs höchste/ sie wollen in sich selbst gehen/ diese zwey Wörtlein wenig und viel wohl erwegen/ und mir demnach antworten: Erstlich/ ob nicht etwas weniges und geringes seyen alle die jenige Güther und Freuden/ welche sie vielleicht mit einem vieljährigen Fegfeur werden abbüssen und bezahlen müssen; hingegen ob nicht viel und hart seye/ so lange Zeit in den Flammen gepeyniget werden? Zweyteus ob man nicht für etwas weniges halten solle jenen Ungemach/ welchen die Abtödtung und Uberwündung seiner selbst mit sich führet: im Gegentheil aber ob nicht als etwas viles und grosses anzusehen seye/ daß man durch dieselbe zu so hoher Herrlichkeit in dem Him-

Himmel/ und zwar bald nach dem Todt gelange? Soltest nun du/ der du dieses lisest/ auch etwann mitgehören unter die Zahl so thorrechter Menschen/ von denen ich jetzt rede; so erlaube mir/ daß ich einen heylsammen Verweiß dir deßwegen geben möge mit eben den jenigen Worten / mit welchen den außsätzigen Naaman seine Bedienten glimpfflich bestraffet haben/ als derselbe aus Hoffart in dem Fluß Jordan/ nach des Propheten Elisæi Befehl / nicht baden wolte. *Wann schon/ sprachen sie/ 4. Reg. 5. v. 13. der Prophet dir etwas grosses auferleget hätte / so hättest es ja thun sollen; wievielmehr/ da er allein sagt/ wasche dich/ so wirst du rein werden?* Sag lieber/ ob sich dieser Spruch auf dich nicht recht und wohl schicke. Wann schon GOTT zu Erlangung einer grossen Glückseeligkeit in dem Himmel/ auch etwas grosses; und zur Abzahlung deren schwäristen Straffen im Fegfeur/ auch etwas schwäres von dir erforderte; so wäre es billich/ und höchst billich/ daß solches von dir mit allem Ernst und Fleiß verrichtet wurde: was verlanget und schaffet er aber anjetzo? fast nichts/ kleine leichte und geringe Sachen

chen. Dieses erweise ich aus jener Evangelischen Gleichnuß Matth. 25. in welcher GOtt vorgestellet wird unter der Persohn eines grossen irrdischen Herrns/welcher seinen treuen und fleissigen Knecht belohnen wolte. Wobey aber du zu gegenwärtigem Vorhaben absonderlich anmercken wollest jene Wort/ mit denen er ihn angeredet hat. **Ey du frommer und getreuer Knecht/ darumb daß du über wenig bist treu gewesen/ will ich dich setzen über viel:** Er wolte diesen Diener erhöhen/ und auch zu einen Herrn machen; aber wie hatte er solches verdienet? durch seine Treue in kleinen Sachen. **Weil du bist treu gewesen über wenig.** GOtt befördert zu einer grossen Glückseeligkeit im Himmel die/ welche geringe Sachen hoch schätzen und beobwachten/ dann auch in denen bestehet die Vollkommenheit des Christlichen Lebens/ gleichwie die Vollkommenheit eines Gemählds an dem hanget/ daß auch die geringste kleine Streich/ nach der Kunst wohl geführet/ und ordentlich auf einander gerichtet seyen. Wer aber solche geringe Ding nicht achtet/ der wird auch im Himmel unten an sitzen. Solches bestättige ich ebenfalls mit dem Zeugnuß der ewigen Wahrheit Matth. 5.

wo Christus v. 19. also spricht. Wer nun eines von diesen kleinisten Gebotten auflöset / und lehret die Leuth also / der wird der kleinist geheissen werden in dem Himmel; wer es aber thut und lehret / wird groß genennet werden in dem Himmelreich. Zu dem Fegfeur / und zwar zu einem langwierigen Fegfeur eylet derselbe / welcher geringe Sünden nicht achtet / und darumb nicht verhüttet. Ein solcher solle gedencken / daß viel kleine / so viel die Straff anlanget / etwas grosses außmachen. Heut begehet man diese / Morgen eine andere läßliche Sünd; ja in einem Tag geschehen wohl viele: wann nun solche nach der Zahl vieler Wochen / Monathen und Jahren zusammen gerechnet werden / behütte GOTT! was eine grosse Summ der Schulden erwachset daraus; welche alle Haar-klein / und biß auf den letzten Häller in diesem peynlichem Gefängnuß müssen richtig und abgemachet werden. Deme doch gar leichtlich durch mässige Buß-Werck / bescheydene Abtödtungen / und Theilhafftmachung so vieler Ablässen hätte können vorgebogen werden.

IX.

DEr barmhertzige GOTT handelt mit uns in höchster Milde und Güte; darumb

darumb verlanget er von unserer Schwachheit gar keine schwäre Ding/ durch welche wir unsere Glückseeligkeit in dem Himmel vermehren/ und die Peynen des Fegfeurs / wann nicht gäntzlich außlöschen / zum wenigsten mercklich lindern/ und deren Zeit abkürtzen können. Ist es nicht ein geringes / daß man täglich dem Gebett etwas länger abwarte/ diese oder jene kleine Andacht mit Gutbefinden des Beicht-Vatters vornehme/ und sich nach dessen Rath der heiligen Sacramenten/ der Buß und Communion öffters bediene? ist es nicht was geringes / daß man alle Tag eine kurtze Zeit anwende theils an Lesung eines solchen geistlichen Buchs/ welches uns aus dem Grund lehre / wie man Christlich leben solle ; theils an Erforschung des Gewissens? Ist es nicht was geringes/ daß man bey vorfallender Gelegenheit / eine oder andere Christliche Tugend übe/ als der Demuth und Verniedrigung seiner selbst / der Gedult / der Sanfftmuth/ der Ergebung iu den Göttlichen Willen/des Mitleydens/der Barmhertzigkeit/ der Liebe GOTTes und des Nächstens/ auch deren die uns nicht lieben/ der Reu und Leyd über unsere Sünd 2c. Ist es nicht was geringes / daß man sei-

seinem Leib einen oder andern Ungemach anthue/ der auch zu dessen Gesundheit mehr nutz-als schådlich seye / durch Abbrechung des ůberflůssigen Schlaffs; durch Entziehung dieser oder jener so schådlicher als angenehmer Speiß/durch Ubung in standmåssiger Arbeith / durch Abschaffung des schåndlichen Můssigangs und eytlen Lebens / durch Einstellung oder Måssigung der unnöthigen Kurtzweil und Ergötzungen im Spillen / Mahlzeiten/ Gesellschafften/ und dergleichen? durch eine kleine Einsambkeit/ und Absönderung von denen Leuthen/ die uns theils wegen unseres Verdruß/den wir darinnen finden/ theils wegen ihres Redens beschwårlich fallet? 2c. Freylich ja alles dieses ist an sich etwas geringes / jedoch sehr wichtig und tauglich das jenige zu erlangen/ von welchen in gegenwårtiger Lesung gehandelt ist worden. Du aber bist umb so mehr straffwůrdig/ daß du dich so leichter Mittlen / zu einer grossen Vollkommenheit auf Erden / und zu hoher Glůckseeligkeit in dem Himmel zu gelangen/ nicht besser bedienest.

Aus dem Thoma de Kempis des 3. Buchs / das 49. Cap.

Neundte Ubung.

Von der Bekehrung Magdalenæ.

ES werden ihr viel Sünden vergeben / dann sie hat viel geliebet. Luc. 7. heut / wann ihr seine Stimm hören werdet / so verhartet eure Hertzen nicht. Psal. 94. ich bin deiner ingedenck gewesen / da ich mich deiner Jugend erbarmet hab. Jer. 2. Kehre zuruck abtrinniges Israël, sagt der HErr; so will ich mein Angesicht von euch nicht abwenden; dann ich bin heilig / spricht der HErr / und werde nicht zörnen ewiglich: jedoch erkenne deine Missethat / daß du wider GOtt deinen HErrn gesündiget hast. Jerem. 3.

Ubung.

Deren 3. Seelen-Kräfften von der Bekehrung Magdalenæ.

DEr Frucht / so aus Uberlegung des Verstands / und denen Willens-Anmuthungen zunehmen / wird seyn / die Bekehrung zu GOTT nicht verschieben / sondern nach Beruffung zur Buß selbe

gleich ergreiffen; umb von GOTT diese Gnad zu erhalten / sage kürtzlich: wann ich deine Stimm hören werde / so mache / daß ich mein Hertz nicht verhörte.

Bevor du Anfangest / stelle dir Magdalenam für / wie selbe bey denen Füssen Christi liget / und dessen Stimme anhöret.

Erster Punct.

MAria Magdalena / die eine Sünderin genennet worden / hat zu ihrer Bekehrung den Anfang gemacht / da sie dem Liecht gefolget / bey welchen sie die Abscheulichkeit ihrer Sitten erkennet hat.

Diese Warheit hat uns der heilige Lucas durch folgende Wort fürgeleget: als sie vernahme. Unterrede dich hierüber durch deinen Verstand / und spreche bey dir: Die Seel Magdalenæ / bevor sie die Predig Christi gehöret / ware von denen Begierlichkeiten geblendet / dahero kennte sie die üble Beschaffenheit ihrer Seelen nicht; ---- so bald aber der Strall der Göttlichen Gnad sie erleuchtet / und die gereinigte Seelen-Augen ihre Schändlichkeit gesehen; als sie erkennete / ---- daß sie ein Weib / so gantz Eytl / ---- eine Sünderin / ---- und eine Aergernuß der gantzen

Stadt

Stadt seye/ eylet sie zu denen Füssen Christi; also daß diß fast eines ware / ihre Laster erkennen/ und dieselbe besseren wollen/ ----- zu JESUM zu eylen/ ---- umb Gnad zu bitten/ ---- und Buß zu thun. ---- Sie wolte jener Erkanntnuß und Erleuchtung/ so ihr GOTT gegeben/ nicht widerstreben/ dieses ist es/ was durch jene Wort angedeutet wird / als sie vernahme.

Richte nun dieses auf dich meine Seel! und sage mir/ hast wohl auch du auf diese Arth gethan? ---- hast du bißhero niemahlens deine Geistliche Müheseeligkeiten erkennet? ---- niemahlens deine Sünden? ---- ich glaube unfehlbar: dann ich kan mich nicht bereden / daß nicht tausend Gewissens-Aengsten über dich kommen seynd/ ---- und noch mehr Göttliche Einsprechungen/ die dir alle zusprachen/ daß du dich zu GOtt bekehren soltest: Jerusalem / Jerusalem/ bekehre dich zu dem HErrn/ deinen GOtt. ---- ich förchte nur/ du hättest denen von GOtt zugeschickten Eingebungen nicht gefolget/ ---- und dahero auch bey widerstrebenden Gewissen in der Sünd verhaaret. ---- Wann dich demnach GOtt anjetzo aus Gelegenheit dieser deiner Geistlichen Ein-

sammkeit zur Erkanntnuß deines begangenen Ubels erleuchtet/ so folge Magdalenæ nach/ der du durch sündigen villeicht nur allzusehr gefolget hast; werffe dich zu denen Füssen des Gecreutzigten/ und stelle folgendes Gespräch an.

O HErr! den ich leyder gar zu vermessen beleydiget habe! siehe hier dein Geschöpff/ so mit unzahlbaren Sünden beladen ist; welches deinen so häuffig und gewaltigen Einsprechungen/ womit du mir die Schönheit der Tugend/ und den Greul deren Sünden zu erkennen gegeben/ so hartnäckig widerstrebet hat: -- ich habe sehr offt eines und das andere erkennet; -- aber noch öffter hab ich unterlassen/ mein Leben darnach einzurichten. ---- Nun aber nihme ich mir für in das künfftig so zu leben/ wie ich erkenne/ daß ich leben solle: --- das Beyspiel Magdalenæ muntert mich auf/ eine tapffere Entschliessung zu fassen. Sie/ als sie erkennete/ durch den Verstand/ ---- durch die Unterredung/ ---- durch ihr Gewissen/ --- hat sie keines Weegs wider diese Erkanntnuß/ wider eine solche Erleuchtung und den Trib ihres Gewissens handlen wollen; ---- ich hab durch den Beystand deiner Gnad eben dieses zu thun beschlossen/ ----

siehe

siehe mich nun auf solche Arth angeeyffert/ von jetzt an ein neues Leben anzufangen; ein Leben/ welches nicht minder Christlich / und Gottseelig seyn solle/ als es vorhin sündhafft gewesen ist.

Forsche sonderlich jenem nach/ warumb du mit grösserer Hartnäckigkeit und Widerstand denen Göttlichen Einsprechungen und Trib deines Gewissens widerstrebet habest? nihme dir nicht allein für/ sondern entschliesse dich recht kräfftig alles dieses zu überwünden.

Anderter Punct.

Magdalena / so bald sie durch Erkanntnuß ihrer Sünden erleuchtet / und ihr Leben zu ändern gewaltig angetrieben ware/ hat all Menschliches Ansehen beyseiths gesetzt.

WAs vor ein Mittel ware es/ daß Magdalena wieder ihre Sünden vor die Hand genommen? folgendes: sie hat all menschliches Ansehen beyseyths gesetzet/ hat sich bey offentlichen Gastmahl / allwo Christus zugegen / demüthig zu seinen Füssen hingeworffen / - - - - selbe andächtigist mit Thränen gewaschen; mit köstlicher Salben ge-

salbet / mit ihren Haaren getrücknet / unter tausend küssen ehrerbiethig umbfangen / und dieses zwar in Gegenwart aller Gästen / vielleicht auch deren jenigen / mit welchen sie vorhin gesündiget hatte.

Befleisse dich / meine Seel / durch deinen Verstand die Folg zumachen / welche Magdalena aus Erkanntnuß ihres lasterhafften Lebens gezogen hat: diese ware es: die Buß auch auf keinen Augenblick zu verschieben; - - - - daher o hat sie nicht allein der Besserung ihres Lebens keine Hinternuß geleget / sondern auch / umb alle Hinternussen zu überwünden / hat sie jene gleich am ersten angegriffen / welche die schwäreste aus allen ware / nemblichen das menschliche Ansehen: - - - glaube mir / die erste Forcht wird ihr jenes vorgestellet haben: was werden die Leuth sagen? was werden jene Freund / Bekannte / und Liebhaber sagen / welche sie heut demüthig zerknirschet / gestern so unverschambt gesehen? sie könnte dencken / daß sie wider sie murren / - - - - daß sie ihrer spöttlen / - - - - und mit Schmach-Reden sie durchziehen wurden: - - dieses und dergleichen mehr wird ihr beygefallen seyn / - - - - allein sie verachtete dieses alles / - - - - sie beschlosse dem neuen

Liecht

Liecht nachzuwandlen: ---- sie eylet zu JEsum hin / und hat jenes gethan / was schon gemeldet worden. ----- Sie hat ihr innerstes durch wahre Buß gereiniget / ----sie hat der offentlichen Aergernuß genug gethan / da sie offentlich sich gedemüthiget / und die Ubungen eines warhafftig büssenden vor denen jenigen vorgenohmen / die sie geärgeret hatte: ---- bedencke dieses wohl.

Nachdem du dieses durch den Verstand reifflich erwogen hast / so kehre zu dir selbst zuruck meine Seel! und du werdest villeicht dich schamen müssen / da du finden werdest / daß du nicht auf solche Arth gehandlet hast. ---- O wie offt hast du deine Schand erkennet? ---- aber du hast selbe nicht so offt bereuet / ----- hast dich auch nicht so offt zu denen Füssen Christi / oder des Beicht-Vatters seines Stadthälters hingeworffen / --- sondern du hast auf viele Verschub nachgedencket: ---- du hast vielleicht gesagt / ich will beichten / nachdem ich von meinen Geschäfften fertig seyn / oder einen Beicht-Vatter nach meinen Kopff antreffen werde; ---- nachdē dieser / oder jener Zufall meine sündhaffte Verstrickung wird zerrissen haben; -- ich will die Gelegenheit meyden / wann dieser oder jene / so mir selbe ge-

geben / dieses Orth / oder das Leben verlassen wird / --- ich muß acht haben / damit ich mir selbst nicht schade / ---- damit ich nicht denen Leuthen in die Mäuler komme / ---- ich will die üble Gewohnheiten besseren / aber langsam / und nach und nach / ---- alles auf einmahl thun ist allzumühesam --- ich will die Sitten sambt dem Leben änderen / aber wann ich in das Alter gerathe / ----- dergleichen seynd deine Vorsätz / aber nicht also Magdalena: sie hat tapffer / helden- und großmüthig auf einmahl alle Band zerrissen / - - - - sie hat durch ihre Verweilung selbe nicht unauflößlich gemacht. - - - - - Dieser folge / ---- genugsamme Trib / --- genugsamme Erkanntnuß / ---- genugsamme Einsprechungen : --- diß ist nur übrig / daß du selben im Werck genug thuest. - - - - -

Dahero vermahne ich dich / daß du diesen Augenblück anfangest : drucke / wann es die Gelegenheit zulasset / das Crucifix-Bild an deine Brust : und küsse dessen heiligste Wunden / benätze selbe mit Reu- und Liebes-Thränen / und mit zerknürschten Hertzen sprich folgendes :

So solt dann ich / mein JESU! durch

durch schändliche Trägheit mich überwünden lassen / und da dir das faul- und abscheuliche Geschwär meines verwundeten Gewissens offenbahr ist / solte ich mich noch verweilen zu dir zu kommen / der du kanst / - wilst / und verlangest selbes gnädiglich zu heylen ? ----- Es ist beschlossen / ich will alle Verweilung hindann setzen : ----- wie ein Hirsch nach jenen Wasser-Brunnen verlanget / der das eingeschluckte Gifft zu dämpffen, von der Natur ihm zubereitet ist ; also eyle ich zu dir / und also will ich zum Sacrament der Buß lauffen ; ---- dort will ich ein Mittel für meine Sünden suchen / welche leyder durch ihr allzuschädliches Gifft meine Seel ermordet haben : ---- durch Beyhülff deiner Gnad will ich allem dem mich tapffer entgegen setzen / so diesem meinem Vorhaben Hinternuß machen will / ---- sonderlich will ich meine Zaghafftigkeit überwünden / welche eine Würckung heimblicher Hoffarth ist ; - - ich will die Beschwärnuß mich zu entschliessen überwünden / -- -- ich will die Forcht dämpffen / --- die üble Schamhafftigkeit --- und all menschliches Ansehen / ---- dieses alles in eins zusamm gemacht / will ich zu deinen Füssen legen / zum Zeichen des Sieges / den

 ich

ich durch deine Gnad erworben/ wordurch ich mir kräfftigist vornihme/ nun wahre Buß zu würcken/ und hierauf dir eyffrigst zu dienen.

Bedencke/ welche Hinternuß dich am mehristen zuruck haltet/ daß du denen Göttlichen Einsprechungen nicht gehorsammest. Hernach entschlüsse dich tapffer selbe aus dem Weeg zu raumen; also werdest du/ nachdem du deinen grösten Feind überwunden/ von all denen übrigen leichter den Sieg davon tragen.

Dritter Punct.

Christus/ so ein Wohlgefallen hatte ob denen tapfferen Ubungen dieser büssenden Sünderin/ hat ihr ihre Sünden vergeben/ und ihr ein Lob außgesprochen/ welches ihr auf eine gantz besondere Art'h eygenthumlich ware.

Es werden ihr viel Sünden vergeben/ weil sie viel geliebet hat.

WAs geduncket dich/ meine Seel/ von dieser so freygebig und allgemeinen Vergebung/ wordurch Christus Magdalenæ alle ihre Sünden vergeben hat? ---- durchforsche dieses/ durch Unterredung deines Verstands/ und du werdest finden/ daß

daß es eine recht augenscheinliche Prob seiner brennenden Liebe seye / wordurch Christus die Band deren Sünden aufzulösen verlanget / womit die Menschen gebunden seynd: ,--- wann nun Christi Verlangen so groß ist / was verweilest du selbes zu erfahren?-----

Tröste dich / meine Seel! tröste dich / ----- wie vieler Laster du dich auch schuldig weist / so reichen sie doch vielleicht weder zur Zahl / noch schwäre deren jenigen / womit Magdalena verstricket ware; ---- aber wann auch sie mehr und schwärer solten gewesen seyn / so wisse / daß die Barmhertzigkeit GOttes unendlich grösser nicht allein als deine / sondern als alle Sünden aller Lasterhafften seye. ----- Dahero mache nur einen heldenmüthigen Schluß; -----wisse vor gewiß / daß Magdalena / nachdem sie die so grosse Barmhertzigkeit Christi erfahren / wohl tausendmahl ihren Vorsatz gelobet habe: und ihren wider das menschliche Ansehen erhaltenen Sieg: -- sie benedeyete jenen Augenblück / worinn sie alle ihre Werckzeug der Sünd / die Augen / Lefftzen / Haar rc. in Werckzeug der Buß veränderet hat; -----dann die Vergebung deren Sün-

den

den ist ein Lohn über allen Werth. -----
werffe dich demnach widerumb zu denen
Füssen Christi / und stelle folgendes Ge-
spräch an.

Welche Bedingnuß / O mein GOtt!
solte mich schwär duncken / wann es nur ein
Mittel ist / die Nachlassung meiner Sün-
den von dir zu erlangen? keine gewißlich:
--- Siehe demnach / ich werffe zu deinen
Füssē alles / was ich hab / und bin; damit ich
nur eine solche Gnad von dir erlangen möge:
---- ich bin jene Seel / welcher recht ey-
genthumblich ist der Nahm einer Sünde-
rin nicht allein in dem Hauß / ---- ge-
meinde / ---- oder Stadt / worinn ich woh-
ne ---- sondern auch in der gantzen Welt;
----- ich bin / und bin gewesen die sün-
digste Seel / ----- dieweil ich aus Boß-
heit (da ich das Ubel gewolt / welches
ich erkennete) gesündiget / --- weilen ich
so vielen eine Gelegenheit zur Sünd ge-
wesen bin; ---- weilen ich auf den Zug
deiner Gnad mich schon so offt zu dir ge-
wendet; aber allzeit widerumb habe ab-
gewendet: --- unterdessen hoffe ich doch
von dir Barmhertzigkeit / wie du selbe
Magdalenæ erwiesen hast; dann ich fle-
he mit zerknürschten Gemüth umb selbe /
----- ich bitte darumb mit seufftzenden

Her-

Hertzen / ----- mit thränenden Augen --- mit beschambten Angesicht / -- ich bitte umb dieselbe mit Demuth sowohl des Gemüths / als des Leibs / --- sonderlich bitte ich darumb mit Betheurung / daß wie viel ich zu deiner Beleydigung mitgeholffen / so viel wolle ich zu deinen Dienst anwenden; ----- ich hab dich beleydiget durch die Sinnen meines Leibs / ---- ich will sie hinfüro zu deiner Ehr brauchen / ----- ich hab die Gaaben der Natur zu deiner Beleydigung verwendet / ---- ich will derenselben Gebrauch deinem Dienst wiedmen / ---- ich hab dich durch Mißbrauch meiner Freundschafften beleydiget / ---- ich will Sorg tragen / daß sie dir mit mir dienen; ----- oder wenigstens will ich auch vor dero Bekehrung inständig betten. Ich hab dich beleydiget in allen Geschöpffen / ich werde mich befleissen dich in allen zu ehren / ---- nachdem ich dir dieses alles aufgeopfferet / so verlange ich nichts anderes / als von dir zu hören: **Deine Sünd seynd dir vergeben / gehe hin im Frieden.** --- Wann ich dieses erhalten / O wie glückseelig bin ich! ---- O wie glückseelig hab ich mich deren Wollüsten entschlagen! ---- wie glücklich hab ich das menschliche Ansehen

ver-

verachtet!---- O glückliche Veränderung/ da ich mein zuseyn anfhöre/ und gantz dein bin / ---- da ich aus deinem Feind dein liebes Kind werde.

Schuß=Gebettlein.

I.

MEine Augen sollen gantze Quell deren Zähren hervorbringen. 2. Ich will in dem Geist meines Gemüths erneueret werden/ und einen neuen Menschen anziehen/der nach GOTT geschaffen ist. 3. Zerknürschung und Unglück ist auf denen Weegen deren Sündern/ und sie haben den Weeg des Friedens nicht erkennet. 4. Gleichwie die Sünd zum Todt geherrschet hat / also soll die Gnad durch die Gerechtigkeit herrschen / zum ewigen Leben durch Christum. 5. Die Gnad GOttes ist das ewige Leben in Christo JESU unseren HErrn. 6 Der viehische Mensch verstehet nicht / was GOttes ist. 7. Was mir vorhin zum Gewinn ware / das hab ich jetzt wegen Christum für einen Schaden gerechnet. 8. Gleichwie das Leyden Christi in uns überflüssig ist / also soll auch durch Christum

stum der Trost überflüssig seyn. 9. Die Traurigkeit/ so nach GOTT ist/ würcket die Buß zum beständigen Heyl. 10. Du bist kommen/ mein JEsu die Sünder seelig zu machen/ deren ich der erste bin: aber ich hab dessentwegen Barmhertzigkeit erhalten/ damit du in mir all deine Gedult weisetest. 11. O GOTT du bist ein GOtt deren büssenden/ zeige in mir deine Güttigkeit. 12. Meine Missethaten haben sich vermehret/ und ich bin nicht würdig die höhe des Himmels anzuschauen.

Gebett.

WIr bitten dich/ O HErr/ daß die glorwürdige Verdienst der Heil. Mariæ Magdalenæ unser Gebett vor dir angenehm machen/ dessen Dienst dein eingebohrner Sohn so gnädig aufgenommen hat/ Amen.

Nach vollendeter Betrachtung spreche: Bekräfftige diß/ O GOTT! was du in uns gewürcket hast. Bette einen Vatter Unser/ und Ave Maria/ ꝛc.

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. Magdalena ist nach erkannter Boßheit ihrer Sünden also gleich der Göttlichen Einsprechung gefolget.

II. Hat alles menschliche Ansehen überwunden.

III. Also hat sie Vrzeyhung aller ihrer Sünden von dem HErrn erlanget.

Ubung.

Von dem Reich Christi.

SIehe / in denen Wolcken des Himmels kame einer / wie der Sohn des Menschens: er kame biß zu dem Alten von Tägen / und sie brachten ihn vor sein Angesicht: und er gabe ihme Macht / Ehre / und das Reich / und alle Völcker / Geschlechter / und Zungen solten ihme dienen: seine Macht ist eine ewige Macht / welche nicht wird aufhören / und sein Reich wird nicht untergehen. Daniel. 7. Gnad und Fried von JESU Christo / der da ist ein Fürst aller Königen der Erden. Apoc. 1. und er hat auf seinen Kleyd und auf seiner Hufft geschrieben: Ein König aller Königen / und ein HErr deren Herrschenden. Apoc. 19.

Ubung.

Deren 3. Seelen-Kräfften für die Betrachtung von dem Reich Christi.

ES werden hier nach der Form des H. Ignatij die jenige Betrachtungen gesetzet:

setzet: deren Zihl ist die Nachfolgung Christi; zu welcher alle Christē beruffen seyn. Es werden demnach jetzt die tugenden / zu unserer Nachfolgung vorgestellet / welche Christus gelehret hat. Gezimmet sich demnach / daß wir nach verworffenen Lastern auf die Tugenden uns verlegen. Diese Betrachtung wird genennet von dem Reich Christi / und ist gleichsamb der Grund / Eingang / und Begriff des Lebens und deren Wercken Christi / die er zu Ehren seines himmlischen Vatters geübet / und die er vor das Heyl deren Seelen gewürcket hatte: Ich hab dich auf Erden herrlich gemacht / und das Werck vollendet / so du mir zu thun auferleget hast. Joan. 17. Es wird diese Betrachtung vorgenommen; damit in uns das Verlangen Christo zu dienen / und zu folgen entzündet werde. Bevor du selbe anfangest / stelle dir jenes Gesicht vor die Augen / welches der Heil. Johannes in seiner Offenbahrung gesehen hat. Nemblich den Sohn GOttes mit vielen Kronen gezieret / auf einen herrlichsten Thron sitzend / vor welchen die 24. Alte sich neigen / und ihre Kronen zu seinen Füssen hinlegen / auf diese Arth ihn als einen König über alle verehrend / und anbettend.

Die

Die Frucht / so aus dieser Betrachtung zu schöpffen / wird ein kräfftiger Vorsatz seyn / beständig / und wie es einen treuen Untergebenen zustehet / Christo als unsern König zu gehorsammen / und ihme nachzufolgen. Umb diesem Frucht zu erlangen spreche kürtzlich: dein Will geschehe / wie im Himmel / also auf Erden.

Erster Punct.

Christus / der eingefleischte GOttes Sohn / ist ein allgemeiner König.

Umb diese Warheit durch Unterredung des Verstands recht zu begreiffen / erwege folgendes / mein Seel.

Die Leuth haben sich nach ihrer Landes=Arth unterschiedliche König insonderheit erwählet: die König von Jerusalem / von Babylon / die Persische König / und dergleichen mehr - aber der allgemeine König über alle / der König deren Königen selbst ist allein Christus -- der König deren Engeln / die ihm von ihrer Erschaffung an gedienet -- ein König

nig deren Elementen -- die ihm gehor-
sammet haben -- ein König aller Men-
schen / denen er in dem allgemeinen Ge-
richt als ein Richter vorstehen wird. Daß
er als ein solcher von seinen himmlischen
Vatter erklähret worden / bekennet er
selbst durch den Mund Davidis : **Ich aber
bin von ihm über Sion seinen heiligen
Berg zu einen König bestellet worden.**
Ps. 2. --- Es werden in ihme alle Kö-
nigliche Vortrefflichkeiten gefunden / wie
es aus seinem Stamm-Buch von dem
Heil. Matthäo beschrieben / klar abzu-
nehmen ist / wie sehr er auch diese durch
seine Unterthänigkeit verborgen hat -- ein
grosse Macht / die aus allerley Wunder-
wercken / welche er geübet / und die alle
Kräfften deren Engeln und Menschen
übersteigen / erhellet: da er die verzweiffel-
te Kranckheiten geheylet / todte erwecket /
die Ungewitter gestillet / ꝛc. Eine grosse
Weißheit / die er in Verkündigung des
Evangelij erwiesen / -- ein grosse Maje-
stät der Persohn / dahero hat David von
ihm gesungen : **Der HErr hat geherr-
schet / und die Zierd angezogen:** -- ein
grosse Gerechtigkeit / die er sonderlich am
jüngsten Gerichts-Tag weisen wird /
an welchen er das sammentliche Men-

schen

schen-Geschlecht mit höchster Billichkeit richten wird / er wird einem jeden nach seinen Wercken / vergelten - - eine grosse Barmhertzigkeit / da er so viel Hungerige gespeyset / so viel Krancke geheylet / so unzahlbahre Sünden nachlasset - - - eine grosse Freundlichkeit / umb welcher Willen er ein Lust aller Menschen genennet worden. - - Eine grosse Freygebigkeit in denen Geschancknussen / &c. Mit einem Wort / meine Seel! durchsuche alle Eygenschafften / so einem grossen Monarchen wohl anstehen / so werdest du alle in Christo finden / - - und über alle diese noch eine gantz sonderbahre ihme allein eygenthumbliche Vortrefflichkeit / nemblich die Ewig- und Unsterblichkeit / die ihm alle Forcht hinnihmet / daß sein Reich einmahl von ihm solte genommen werden. Sein Reich wird kein End nehmen. Dahero / als er von Todten auferstunde / hat er den Todt überwunden / und hat sich auf ewig von seiner Tyraney loß gemacht. Christus von Todten auferstehend / stirbt nun nicht mehr / und der Todt wird hinfüro über ihn nicht herrschen - - welche Vortrefflichkeit dieses so grossen Königs ist es / ein unsterblicher König über alle Zeiten zu seyn?

Nachdem er dann mit solchen Gaaben gezieret ist; so scheinet es meine Seel / daß du dich umb seinen Dienst bewerben/ und viel lieber seinen Willen / als sonst eines jedwedern vollziehen sollest - - - - lieber sage ich/ als des allergrausambsten Teufels / -- als der eytlen Welt - als deines unflätigen Fleisches - bedencke dieses wohl.

Anderter Punct.

Dieser König hat sich vorgenommen vor die Ehre GOttes / und das Heyl deren Seelen einen Krieg zu führen wider alle Laster / deren Urheber seynd der Teufel / die Welt / und das Fleisch: wessentwegen er dann Soldaten werbet / denen er solche Unterhaltung verspricht / wie er selbst hat.

ICh wolte gern / meine Seel / daß du diese Warheit für gewiß und unfelbahr aufnehmetest / und nicht als eine zierlich vorgetragene Redens-Arth / die etwann nur etwas andächtiges in sich hat. Christus / so den Titul eines wahren Königs

nigs führet / ist mit allen geistlichen Waffen außgerüstet / als da seynd seine GOttheit / - die wahre Lehr - die Gnad GOttes - und die daher rührende Mittel / so wohl die Sünd / als ihre Gönner und Beförderer zu vernichten / nemblich den Teufel / die Welt / und das Fleisch: damit der gantze Leib der Sünd zugrund gericht werde. Rom. 6. - Wann du fragest / was für Ursachen ihn zu diesen Krieg bewogen? so antworte ich; zwey: Erstlich damit er die Unbild / die GOtt als dem letzten Zihl deren Menschen durch die Sünd wird zugefüget / abwendete. - Zweytens / umb seine Lieb gegen die Menschen zu bezeigen / welche ihme nicht länger zusehen liesse / daß die Leuth sich selbsten so elendiglich zu den Untergang beförderen. - Womit sie sowohl GOtt - als den Himmel - verliehren / und sich in die höllische Flammen auf ewig stürtzen. - - Zu diesem Zihl hat er die Apostel an sich gezogen - - und ladet noch immer alle darzue ein / sprechend: folget mir nach - - einem jedwederen befehlend / daß er wider die Sünd streitte - und ein jeder sich befleisse / nach Maaß der ihm verliehenen Gnad auch selbe in anderen zu vertilgen.

Was geduncket dich/ meine Seel/ ist diß nicht ein heylsamm und gütigstes Vorhaben? - - - Ich glaube/ daß du also gesinnet bist - - erwecke demnach ein lebendiges Verlangen in dir/ seinem Fahn nachzufolgen. Wisse aber; wann du dich zu dem entschliessest/ daß du keiner andern Waffen vonnöthen hast/ dann jener/ so er dir selbst an die Hand giebt: Es seynd aber diese Waffen/ die Verlaugnung deren unordentlichen Begierden/ - - - der eytl und sündhafften Welt - - - deren zum Ubel anreitzenden Freunden - - - und deiner selbsten - - - die Werck der Tugend/ zu deren Außübung/ er die nothwendige Gnaden-Mittel dir verschaffen wird. Wann aber ein und andere Widerwärtigkeiten zu vertragen vorfallen (und wer wird von diesen außgenommen seyn/ wann er auch Christo nicht nachfolget?) so werdest du finden/ daß er dich durch seine Beyspill immer aufmuntern/ und durch seine Gnad stärcken werde - - - der Lohn wird kein anderer/ weder jener seyn/ dessen er selbst geniesset/ das himmlische und zwar ewige Paradeyß/ - - - was entschlüssest dich demnach meine Seel? Es scheinet sowohl die einem solchen König schuldige Ehrerbiethigkeit/

keit / als dein eigener Nutz / massen es umb das Paradeyß zu thun ist / erfordern / daß du einen solchen König zu folgen dir vornehmest / das ist: seinen Gebotten folgest - - und seinem heiligsten Leben nacharteſt - bedencke die Sach ernstlich - darinn bestehet die gantze Schuldigkeit eines Christen: und dieses must du wohl verstehen.

Dritter Punct.

Unterdessen hat dieser König so wenig Nachfolger: und dich insonderheit der du ihme so wenig gehorsammet hast.

DIese Warheit / meine Seel / ist dir aus zweyen Ursachen von der Gedächtnuß vorgetragen worden: die erste ist / daß du erkennest / diese kleine Zahl komme daher; weilen wenig die in denen zwey vorhergehenden Puncten begrieffene Warheiten erwegen. - - - Weilen die mehriste gar zu grosses Gehör geben denen Antrieben des Teufels - - - weilen sie auf die weltliche Beyspihl acht haben - - - und ihrem Fleisch gehorsammen. - - Die

zweyte ist / daß du in dich selbst kehrest / und so du findest/ daß du bißhero nicht Christo / sondern denen Versuchungen des Teufels - denen Eytelkeiten der Welt - denen Wollůsten des Fleisches gefolget seyest: Sollest du das vergangene bereuen / und mit eyffriger Anmuthung des Willens folgendes Gespråch zu Christum anstellen.

O mein JEsu! mein Kỏnig! wie schåndlich hab ich gefåhlet / da ich deiner Stimm nicht gefolget bin / wordurch du mich eingeladen hast mit dir wider die Sůnd zu streitten / und selbe auch in anderen zu besiegen. - Ich habe diesen schwåren Fåhler begangen / dieweil ich mich nicht beflieſſen hab / dich als einen Kỏnig ůber alle zu erkennen/ - aus dem / daß du allen Pomp/ Reichthumben und Lustbarkeiten der Welt verachtetest - - - ich hab dich vor einen Kỏnig nicht erkennet ; welches ich doch aus deme allein håtte abnehmen sollen / - - - dann indeme du alles zergångliche verachtest / so weisest / daß du andere nemblich ewig und himmlische Gůter habest. -- Ich widerruffe meinen vorigen Fåhler - - und bitte demůthigist umb Gnad / Barmhertzigkeit / und Verzeyhung. - - Ich bin bereit dir hinfůhro

zu folgen / und weilen du dich erklähreſt / daß ein jeder ſo dir folgen will / ſich alles des jenigen enthalten ſolle / was deine Göttliche Gebott verbiethen / wie ſehr es auch ſonſt denen unordentlichen Begierden gefallete / weilen du wilſt / daß deine Untergebene das Creutz tragen / und Widerwärtigkeiten leyden ſollen: wer mir will nachfolgen / der verlaugne ſich ſelbſt / nehme ſein Creutz auf ſich / und folge mir nach - - ſo nihme ich mir vor / mir alles zu entziehen / was du verbietheſt - und zu üben / was du ſchaffeſt - - ich will mir es vor ein Ehr halten / wann ich dir das Creutz nachtragen kan / womit du deine Menſchheit beladen haſt / und an welchen ſelbe auch geſtorben iſt / umb die Sünd ſowohl in mir / als in andern zu vertilgen.

Bedencke die Gelegenheiten / welche am öffteſten verurſachet haben / daß du denen Göttlichen Gebotten widerſtrebet haſt / und halte ſelbe vor offentliche Feind deines Königs / welche zu fliehen du dich entſchlieſſen muſt; überlege dieſes ernſtlich: dencke auch zugleich / was für Verſuchungen jene ſeynd / womit dich der Teufel wider die Nachfolg Chriſti / und die Ubung Evangeliſcher Tugenden öffters beſtritten /

ten / und auch überwunden hat / nihme dir für denenselben hinfüro durch die Göttliche Gnad allen Widerstand zu leisten.

Gebett.

SO wahr der HErr / mein König lebet / sollest du mein König / und HErr seyn: in welchen Orth du wilst / entweder in Todt / oder in dem Leben / alldort wird auch dein Knecht seyn: thue alles / was dir beliebig / gehe hin / wo du wilst / und ich werde nach deinen Willen / allezeit bey dir seyn / Amen.

Nach vollendeter Betrachtung spreche: Bekräfftige diß O GOtt / was du in uns gewürcket hast / ꝛc.

Schuß-Gebettlein.

I.

ICh hab keinen anderen König weder dich / mein JEsu. 2. Ich will mein Creutz tragen / und dir folgen. 3. Mein JEsu / ich will mein Fleisch mit ihren Lastern und Begierlichkeiten creutzigen. 4. Ich bin bereit für dich zu sterben. 5. Ich will nicht acht haben auf die Eytelkeiten

und

und betrügliche Thorheiten. 6. Du bist mein König/ und mein Heyland/ der Fürst dieser Welt soll nichts an mir haben. 7. HErr/ zu wem will ich gehen? du hast die Wort des ewigen Lebens. 8. Durch dich herrschen die König. 9. Alles hat dir der Vatter übergeben/ mein süssester JEsu. 10. Ich bin dein Knecht/ in dir will ich mich rühmen. 11. Diese vertrauen auf ihre Wägen/ und jene auf ihre Pferd/ ich aber auf dich/ O JEsu! 12. in dem Nahmen JEsu sollen sich alle Knye biegen/ deren die in Himmel/ uud auf Erden/ und unter der Erden seynd.

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. Christo/ als dem allgemeinen König muß man gehorsammen.

II. Dieser kündet denen Lastern einen Krieg an/ und ladet alle darzu ein.

III. Unterdessen folgen ihm doch wenig/ und auch ich hab ihm nicht gefolget.

Geistliche Lesung/

Von der Nachfolg Christi.

I.

BEkant ist jener Spruch des Heil. Joannis: Wer da sagt/ daß er in Christo bleibe/ der soll auch wandeln/ wie er gewandelt hat. Joan. 2. Diese Wort wollen so viel sagen: Wer als ein rechter Christ leben will/ der muß Christo nachfolgen/ Verstehe nach seinem Stand/ in welchem ihn GOtt gesetzet hat. Welches auch keinem Frembd vorkommen muß: sintemahl der Heil. Augustinus/ da er seine Zuhörer zur Nachfolg deren Heil. Martyrer angemahnet/ und ihme selbst hierüber diesen Einwurff gemacht hat: Es wird mir aber einer sagen: wer ist/ der in die Fußstapffen dieser heiligen Blutzeugen eintretten könne? löset er denselben alsobald auf/ und spricht: Einem solchen gebe ich zur Antwort/ daß wir nicht allein denen Martyrern/ sondern auch dem HErrn der Martyrer/ mit dessen Hülff/ wann wir nur wollen/ nachfolgen können. Höre nicht mich/ sondern Christum selbst/ wie er allen Menschen zuruffe:

lehr-

lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und demüthig von Hertzen. Höre auch den Heil. Apostel Petrus an / da er also vermahnet: Christus hat gelitten für uns / und euch ein Beyspill gelassen / daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapffen. Pet. 2. 21. So weit der Heil. Augustinus. Serm. 47. de Sanct. Der Heil. Bernardus bezeuget imgleichen / daß Christus auch darumb auf Erden sich habe sehen lassen / damit er uns diente zu einen Beyspill / dem wir folgen solten.

II.

Allhier dann werde ich dir anzeigen / in wem du deinem Erlöser nachzufolgen habest / mithin widerlegen den Irrthumb deren jenigen / welche sich selbst und andere überreden wollen die Tugenden unsers Seeligmachers wären vielmehr zu verwundern / als nachzufolgen. Es seynd zwar alle Tugenden Christi höchst fürtrefflich / jedoch wann dieselbe unter sich / und mit einander verglichen werden / lasset sich in einem guten Verstand wohl sagen / daß etwelche aus ihnen / wo nicht höher / wenigstens beschwärlicher / und darumb auch mehr zu verwundern; andere hingegen

gen an sich leichter und gleichsamb gemeiner/ mithin auch besser nachzufolgen seyn: unter die ersten müssen zu forderist gezählet werden seine unüberwündliche Gedult in denen allerschwäristen Peynen und bittersten Todt; seine äusserste freywillige Armuth/ in welcher er sein gantzes Leben hat zugebracht; seine Strengheit im Fasten/ welches er auch biß in die viertzig Tag erstrecket; sein brinnender Seelen-Eyffer und unermütheter Fleiß im Predigen und Lehren/ mit welchem er das gantze Judische Land auf- und abgeloffen ꝛc. Unter die andere können gesetzet werden seine Andacht im Gebett/ seine Sanfft- und Demuth/ seine Keuschheit/ sein Gehorsamb gegen die Eltern/ und Oberen/ seine Treue und Aufrichtigkeit/ seine Liebe gegen GOtt mit den Nebenmenschen ꝛc. Zur Nachfolge deren ersten seynd nicht alle ins gemein verbunden/ sondern allein die jenige/ welche Krafft ihres besonderen Beruffs nach einer höhern Vollkommenheit trachten sollen: solche waren vor Zeiten die Heil. Aposteln/ und seynd noch heut zu Tagen deren Nachfolger/ als die geistliche Ordens-Leuth/ die Einsidler/ und andere dergleichen Welt-Verachter/

an

an denen niemahl in der Kirchen Christi ein Abgang gewesen ist/ auch nicht seyn wird zum End der Welt: Weil die Hand GOTTes nicht abgekürtzet ist. In den letzterzehlten Tugenden aber müssen Christo nachfolgen alle die jenige/ welche sich für Christen bekennen; jedoch auch mit einem Unterscheyd; nemblich nach verschydener Arth deren auch weltlichen Ständen/ in welchen sie sich befinden. So soll sich auch ein guter Christ fleissig üben in denen Tugenden des Glaubens/ der Hoffnung/ und der Buß/ wiewohl er deren an Christo dem HErrn kein Beyspill hat. Es brauchte in Christo keines Glaubens/ gleichwie in uns/ weil er das jenige/was wir durch den Glauben nur in der Danckle erkennen/ klärlich anschauete; imgleichen hatte er die Himmlische Herrlichkeit nicht zu hoffen/ weil er dieselbe schon würcklich besasse. Die Buß aber/ weil er niemahl gesündiget hatte/ auch nicht sündigen könnte/ ware gar nicht vor ihme. Unterdessen doch hat er auch diese Tugenden mit Worten gelehret. Darumb ich dann inständigst bitte/ und rathe/du wollest dir in gegenwärtiger Versamblung ernstlich vornehmen/ dich in diesen sowohl/ als in de-

nen

nen andern/ in welchen dir Christus mit seinem Beyspill vorgangen ist/ fleissig zu üben/ weil sie sehr taugliche und kräfftige Mittel seynd/das Zihl deiner Erschaffung/ nemblich die Himmlische Glückseeligkeit/ und zwar in einem hohen Grad zu erreichen/ und darumb gibe ich dir hierüber noch ferneren Unterricht / wie folget.

III.

SO wisse dann erstlich / und halte gewiß darfür/ daß die Nachfolgung Christi in denen Tugenden / welche allen gemein seynd/ dich zu nichts frembdes und ungewöhnliches / viel weniger zu etwas ungereimbt oder abgeschmacktes verbünde. Du seyest vom Adel/ oder von burgerlichen Stand; reich/ oder arm / unverheyrathet/ oder verehelichet/ Mann- oder Weiblichen Geschlechts; so hast du jedoch nicht zu besorgen / daß du solcher Nachfolge halber einigen Abgang leyden müssest an dem/ was das Göttliche Gesatz deinem Stand zulasset/ weil nöthig ist / daß du deßwegen entböhrest von deiner standmässiger Verpflegung des Leibs/ von Kleydung / Bedienung / Wohnung / ja auch von gebührlichen Ergötzungen und übriger Aufführung / wann nur hierinn nichts ge-

gefunden wird / das GOTT beleydigen könne/ oder was uns in dessen Vergessenheit führet/ folglich zu dessen Beleydigung verlaithe. O wie leicht ist dann diese Nachfolgung / welche einem jeden Stand nachgibt und sich nach dembequembet/ damit keiner mit Recht sich entschuldigen/ und vorwenden könne / daß dieselbe zur dessen Zerstöhrung / oder wenigstens zu einer Verminderung gereiche. Also schadet es keinem an seinem Adel/ Ehren und Würden/ wann er gottsförchtig/ barmhertzig/ sanfftmüthig und aufrichtig ist. Jngleichen kan eine adeliche Fraue in grossem Ansehen/ aber auch darneben demüthig/ eingezogen/ züchtig/ gedultig und andächtig seyn.

IV.

ZWeytens zu dieser Nachfolgung wird vor allen erfordert die Gnaden-Hülff GOttes/ die er uns gantz gern mittheilet; demnächst unsere eigene Mitwürckung/ welche an unserem freyen Willen hanget/ dann diesem allein zustehet/ das gute zu erwählen / und das böse zu verwerffen. Weilen auch solche Tugenden dahin zihlen/ daß sie unsern Willen vollkommen machen/ so folget/ daß derselbe durch Bey-

hülff obgemelter Göttlicher Gnaden/ welche/ wie gemeldet/ keinem versagt wird/ zu so grosser Vollkommenheit gelangen könne/ als er selbst verlanget. Mit denen Künsten und Wissenschafften/ welche den Verstand vollkommen machen/ hat es eine gantz andere Beschaffenheit/ weilen diesen nicht unserer eigener Wille und Belieben allein/ sondern auch die übrige Kräfften und Gaben der Natur / auch andere Umbstände/ welche nicht allzeit in unserem Gewalt seynd/ ihr Zihl und Maaß setzen müssen.

V.

DRittens machen uns auch diese Tugenden beliebt bey GOtt/ und denen Menschen: bey GOTT zwar / weil wir durch deren Ubungen dessen Willen erfüllen/ seine Ehr vermehren/ und aus unserer verderbten Natur das jenige außreuten / was ihm ein Mißfallen verursachen kan: bey denen Menschen aber/ weilen sie alle wiewohl nicht eine jede auf gleiche Weiße auf die Liebe gerichtet / und derselben gleichsamb dienstbahr seynd. Nun aber ist bekannt/ daß die wahre Lieb nicht eigennutzig seye/ sondern dem Nebenmenschen auch etwas gutes gönne / ja in dem

Werck selbst / so viel möglich / erweise. Wann dann solches geschicht / und man aus recht Christlicher Liebe sich nach des andern Willen richtet / ihm in seinen Nöthen beyspringet / seine Fähler mit Gedult übertraget / über dessen Glück sich erfreuet; mit einem Wort / wann wir nach jener gemeinen Regel der Liebe / unserem Nächsten alles das jenige erweisen / was wir wolten / daß uns von andern in gleichen Umbständen geschehen solte; und hingegen alles das unterlassen / was wir ungern hätten / das uns von andern begegnete; wann / sage ich / alles dieses von uns beobwachtet wird / so kan es ja nicht fehlen / daß wir von allen lieb und werth gehalten werden.

VI.

MAn hat auch vierdtens nicht zu förchten / daß offtgemelte Nachfolgung Christi in seinen Tugenden / uns bey der Welt verächtlich machen werde; vielmehr wird sie uns zu grossem Ruhm und Ansehen gereichen: und zwar neben andern Ursachen auch darumb / weil diese Tugenden in uns unterdrucken und in Zaum halten das jenige / was uns am meisten zu schänd- und lästerlichen Thaten zu verleiten pflegt /

pflegt/ nemblich unsere böse Anmuthungen und Begürden: wie dann keiner/ der diese bezwingen kan/ jemahl einige Ungerechtigkeit/ Untreu/ Dieberey und andere dergleichen Laster begehen wird/ welche neben dem Gewissen auch die Ehr und den guten Nahmen verletzen. Die Tugend ist allzeit in Ehren und Hochachtung/ auch bey denen/ welche sich für ihre eigene Persohn umb dieselbe nicht annehmen.

VII.

BEsetzet aber auch/ daß du dieser Ursachen halber von etlichen aberwitzigen und lasterhafften Leuthen solltest getadelt/ oder wohl gar verlachet werden; was wäre es dann mehr? solte dann Christus/ der solche Tugenden nicht allein gut heisset/ sondern auch mit Wort und Wercken lehret/ nicht so viel bey uns gelten/ als dergleichen wahnwitzige Spötler? ein eintziges Wort/ welches aus dem Mund Christi als der ewigen Wahrheit herfür gehet/ ist genug allen bösen und übelgerathenen Christen das Maul zu stopffen. Diese Haubt- und Grund-Regel sollest du tieff ins Hertz graben/ und dich darnach richten. Welches geschehen wurde/ wann du recht betrachten woltest die hohe Fürtrefflichkeit dieses Göttlichen

Lehr-

Lehrmeisters/ mit dem nichts auf dieser Welt in Vergleichung kommen kan: dessen Nahm und Ansehen allein machet zu schanden/ und wirfft über einen Hauffen alle wiedrige Lehren und Einreden.

VIII.

ES hat auch nicht die Meynung/ daß einer/ der Christo nachfolgen will/ sich als ein tummer Kopff und einfältiger Tropff aufführen müsse. Christus vermahnet zwar/ daß wir einfältig seyn sollen wie die Tauben/ das ist/ mit unserem Nächsten redlich und aufrichtig/ ohne Falschheit und Betrug; er hatte aber vorher schon gemeldet/ daß wir auch Klug und Arg seyn solten/ wie die Schlangen. Er will/ daß wir andere nicht betrügen und hintergehen; verlanget aber auch nicht/ daß wir uns von andern betrügen lassen. Ja man wird gemeiniglich wahrnehmen/ daß die gröste Heiligen scharffsinnig/klug/ und sehr fürsichtig seyen/welches auch umb so weniger zu verwundern ist/ weil ihr Verstand gantz heiter/ und frey ist von denen Finsternussen und Verblendungen/welche von den Lastern/ und ungestümmen Gemüths-Regungen/ gleich als von einem auffsteigenden Nebel/oder trübem Gewülck pflegen verursachet zu werden. Man

werf-

werffe nur seine Augen auf Christum selbst/ so wird man sich verwundern / mit was klugen Antworten und sinnreichen Gleichnussen er denen gefährlichen und verschraufften Fragen der Schrifftweisen und Pharisäern begegnet / auch was artige Erfindungen er gebrauchet habe / ihren Neyd/ Hoffart und Gleißnerey zu entdecken und offentlich zu schanden zu machen. Wie solches unter andern erscheinet aus der Geschicht von jener Ehebrecherin/ die man zu ihm geführet/ umb sein Urtheil über dieselbe zu vernehmen; aus Beantwortung der Fragen vom Zinßgroschen des Kaysers; vom grösten Gebott/ von Gesundmachung an dem Sabbath/ und dergleichen.

IX.

FErners bringen auch diese Tugend-Ubungen unserer Seel wahren Frieden/ Ruhe und Vergnügen/ weil sie aus derselben hinwegschaffen das jenige / was uns am meisten beängstigen und betrüben kan/ will sagen die Sünd / anbey auch in gute Ordnung bringen und im Zaum halten unsere aufrührerische Anmuthungen und Begürden/ welche bey uns die fürnembste Ursache seynd aller Unruhe. Und je mehr wir in denen Tugenden wachsen

sen und zunehmen/ je grösser und beständiger wird auch seyn unsere innerliche Freud und Zufriedenheit: derohalben keiner mit Recht und Wahrheit sagen kan/ daß ein tugendsambes Leben / oder der Tugend nachtrachten/ nichts anders seye/ als sich selbst / und anderen verdrüßlich fallen. Die Unwahrheit dessen erscheinet Sonnenklar an denen heiligen Apostlen/ an denen Martyrern/ und andern grossen GOttes Freunden/ welche in denen Dingen/ so under lauter Forcht Schröcken und Betrübnuß bringen / als da seynd/ Verfolgungen / Verachtung/ Creutz und Leyden 2c. nur gefrolocket haben. Ein Welt- und sinnreicher Mensch setzet seine Freud/ und Vergnügen vornemblich in den Dingen/ welche dem Leib und äusserlichen Sinnen annehmblich vorkommen; wie weit aber ein solcher sich verfehle / zeiget an der Heil. Apostel Paulus zu den Römern Cap. 14. da er schreibt: **Das Reich GOttes ist nicht Essen und Trüncken** (worunter auch andere dergleichen sinnliche Ergötzlichkeiten mitbegriffen seynd) **sondern Gerechtigkeit / und Friede / und Freude in dem heiligen Geist. Wer darinnen dienet/ der ist GOtt und denen Menschen wohlgefällig.** Bey die-

diesem Spruch mercke erstens auf das Wörtlein/ Gerechtigkeit / durch welches allhier/ wie auch sonst zum öfftern / verstanden wird die Versamblung aller Christlichen und nothwendigen Tugenden / aus denen der wahre Frid und Freud des Hertzens erwachset. Zweytens / daß außdrucklich gesagt werde / ein Mensch / der hierinn/ das ist in Ubung der so beschriebenen Gerechtigkeit/ Christo dienet/ nicht alleiu GOtt/sondern auch NB. den Menschen wohlgefällig seye. Wie kan es dann wahr seyn/ daß der jenige/welcher sich auf ein tugendsambes Leben begibt/ denen Menschen verdrüßlich falle.

X.

ES steiget aber der Tugend Werth noch höher / weilen deren embsige Ubung uns/(so viel in diesem sterblichen Leben ohne besondere Offenbahrung GOttes geschehen kan) nicht geringe Versicherung gibt unserer ewigen Gnaden-Wahl / dann wer sich in denen Christlicheu Tugenden fleissig übet / der erfüllet das jenige/ was der Heil. Petrus in seinem anderten Sändschreiben Cap. 1. v. 10. ermahnet hat: Bemühet euch / daß ihr euren Beruff und Erwählung durch

zu

gute/ oder tugendliche/ Werck gewiß machet. O was süsse und angenehme Früchten erwachsen nicht aus dieser Nachfolgung Christi in denen Tugenden? welche dessen unaußsprächliche Liebe gegen uns Menschen/ scheinet erfunden zu haben / als das bequembste Mittel/ durch welches wir etlicher massen köñten wider eingesetzet werden in den glückseeligen Stand der ersten Unschuld/ in welchem wir höchst vergnügt/ ruhig und fridlich/ ohne Aufruhr unserer bösen Anmuthungen wurden gelebt haben. Wolte GOtt/ daß die Menschen diese Wahrheit recht erkenneten/ und ihr Leben nach derselben einrichteten; was Liebe und Einigkeit wurde alsdann gespühret werden in einem jeden Hauß/ was Verträulichkeit und gute Verständnuß unter Befreunden/ was grosse Ruhe in denen Städten und Gemeinden/ was Frid und Wohlstand im gantzen Land?

XI.

AUs dem/ was bißhero gemeldet worden/ kan man zu Genügen widerlegen die jenige Einwürff / deren der böse Feind sich pfleget zu bedienen / damit er uns schröcke und abführe von dem Weeg deren Tugenden / welche Christus nicht

al=

allein geübet/ sondern auch uns Menschen/ als unser höchster HErr und König/ vorgeschriben und anbefohlen hat; imgleichen mögen auch heraus die übrige Beschwärnussen / welche man vielleicht einwenden möchte/ gehebt und abgelehnet werden.

XII.

DAmit du aber auf gemeltem Tugend-Weeg desto hurtiger fortgehest / so führe offt zu Gemüth jenen Spruch des Apostels Rom. 8. v. 30. **Welche GOtt hat vorgesehen/ die hat er anch verordnet/ daß sie gleichförmig seyn solten dem Ebenbild seines Sohns/ auf daß derselbe der Erstgebohrne seye unter vielen Brüdern.** Welches so viel heisset/ als/ GOtt habe keinen zum ewigen Leben außerwählet/ der sich nicht bemühet/ Christo gleich zu seyn; und in wem anders / als in dessen Tugenden? Stelle auch unterweilen eine Vergleichung an zwischen den Leben CHristi und den deinigen; zwischen dessen Gedancken/ Worten/ Wercken/und denen deinigen. Frage auch offt dich selbst/ wann besondere Verrichtungen oder Geschäfften/ fürnehmblich aber/ wann Creutz und Widerwärtigkeiten vorfallen/

was

was wurde Chriſtus in dieſen Umbſtän-
den gethan/ und auf was Weiſe er ſich ver-
halten haben? und verfahre alsdann her-
nach/ als nach einer gewiſſen Richtſchnur/
ſo wirſt du auf dem Weeg Chriſtlicher
Vollkommenheit in kurtzer Zeit groſſe
Schritt machen/ und weit fortkommen.

Aus dem Thoma de Kempis des 2. Buchs/ das 1. und des 3. Buchs das 26. Cap.

Ubung.

Von der Geburth Christi / wie selber von denen Weisen angebettet / und von Herodes verfolget worden.

LAsset uns nach Bethlehem gehen / und dieses Wort sehen / welches der HErr gemacht / und uns gezeiget hat. Luc. 2. MARIA gebahre ihren erstgebohrnen Sohn / und wicklete ihn in Windlein / und legete ihne in eine Krippen; weilen sie kein Orth in der Herberg hatte. Ibid. Die Güte / und Menschheit GOttes unsers Erlösers ist allen Menschen erschienen / welche uns unterweiset; damit wir die Gottlosigkeit / und die weltliche Begierden verlaugnen / nüchter / gerecht / und fromm auf dieser Welt leben / in Erwartung der seeligen Hoffnung / und zukünfftigen Herrlichkeit des grossen GOttes JESU Christi unsers Heylands / welcher sich selbsten vor uns hat dargegeben / damit er uns von aller Boßheit erlösete. Tit. 2.

Ubung

Deren 3. Seelen-Kräfften von der Geburth Christi / Anbettung deren Königen / und der Verfolgung Herodis.

VOr der Betrachtung bilde dir ein / als ob du dich in dem Stall zu Bethlehem befindetest; allwo du das arme JEsuskind ansehetest; wie selbes von denen dreyen Weisen angebettet werde. Die Frucht / welche aus gegenwärtiger Ubung zu schöpffen / solle in dem bestehen / daß du dich aneyfferest / Christo sowohl durch gutes üben / als durch übles außstehen nachzufolgen; in Hoffnung / daß GOtt noch auf dieser Welt solches belohnen / und dich wider deine Feind schützen werde. Die Göttliche Hülff zu erlangen spreche kürtzlich: Befehle O HERR / was du wilst / aber gibe auch / was du befilchst. Mein Hertz ist bereith O GOtt! in dich habe ich gehoffet / und ich werde nicht zu schanden werden.

Der erste Punct.

MAria die Jungfräuliche Mutter / hat JEsum ihren Sohn / den wahren GOTT / und wahren Menschen gebohren:

ren: Sie hat selben in eine Krippen geleget / weilen sie kein Orth in der Herberg hatte.

Was da gesagt worden / ist eine Warheit des Glaubens / welche mit deuthlichen Worten in Evangelio verzeichnet ist: unterrede dich dann hierüber durch den Verstand meine Seel! und spreche also bey dir selbsten: wache / oder schlaffe ich? --- So hat dann der König Himmels und der Erden sich gewürdiget / unsere Menschheit anzunehmen? --- Ja gantz gewiß: **Das Wort ist Fleisch worden.** --- Neun Monath ist selbes vorhin in dem Jungfräulichen Leib verborgen gelegen / --- nach welchen es aus der Mütterlichen Schooß auf diese Welt gekommen / -- schwach - unberedet - bloß - und weinend --- O meine Seel! alles dieses siehest du in der Krippen / -- bedencke aber anbey / dieses Göttliche Kind habe auf solche Weiß wollen gebohren werden - in rauhen Winter - - in äusserster Armuth -- in verächtlichen Stall / -- weilen er also gewolt hat. Da siehest du / was dein JEsus erwählet habe / -- und er ware doch herrüber alles: **Er ist in sein Eygenthumb gekommen / und die seinige haben ihne**

nicht

nicht aufgenommen - - obwöhlen man die Bezahlung angetragen; so ware doch vor ihme keine Herberg zu finden; - - da indessen die lasterhafftiste aller Bequemblichkeit geniesseten - - hierdurch hat das Göttliche Kind lehren wollen; es habe durch die Demuth/ und Gedult den Weeg zu unserer Erlösung angetretten; weilen die Menschen durch Hochmuth / Pracht/ und Sinnlichkeit gesündiget hatten - - -

Ist nun Christus unsere Seelen vom Untergang zu erretten auf diese Welt gekommen / wie sehr muß er selbe geliebet haben; da er gleich im ersten Eintritt so grosse Beschwärlichkeiten außstehet? - - - wie kostbahr müssen ihme unsere Seelen gewesen seyn; da die unbetrügliche Weißheit selbe würdig geachtet / welche mit so unendlicher Ernidrigung solten erhalten werden? - - - nachdem du von solcher Warheit dich gäntzlich überwiesen hast; seufftze mit zarter Anmuthung deines Hertzens zu dem neu-gebohrnen JEsus-Kind auf folgende Weiß.

O grosser GOTT / der du dich aus Liebe gegen mir so unbegreifflich vernichtet hast! was hast du wohl in allen / absonderlich aber in mir grösten Sünder gefunden; welches dich zu dieser Ernidrigung

gung hätte bewegen können? -- - du hast uns Sünder / eben darumb aber als deine Feind angesehen; und dannoch hast du vor unser Heyl so grosse Ding gewürcket / welche auch die Engel solten in Verwunderung entzucket haben / wann du dergleichen vor deine innerste / dir ergebeniste Freund geübet hättest. --- O Liebe! welche von dir allein zu begreiffen; was werde ich dir zum Zeichen meiner Erkanntnuß widergeben? -- nihme hin mein gantzes Hertz / --- und all meine Liebe / --- O daß dieses mein Hertz mit der Liebe aller Seraphinen entzündet werde! -- indessen werde ich mit unabläßlicher Danckbarkeit gegen Himmel / und Erden bekennen: Du der Sohn des ewigen Vatters wärest wegen uns Menschen / und unsers Heyls von dem Himmel herab gestigen; du wärest von dem Heil. Geist empfangen / aus Maria der Jungfrauen gebohren / und Mensch worden ---

Folge meine Seel deinem JESU nach / der in der Krippen liget; lehrne von ihme die Demuth / lehrne Armuth / Verachtung / Ungemach / und andere Trangsaalen ihme zu Lieb übertragen: stelle dir mehr in besonderheit vor / und

eyffere dich durch das Beyspill deines neu-gebohrnen JEsUS an.

Der zweyte Punct.

Da das Göttliche Kind in dem verächtlichen Stall liget; werden durch einen neuen Stern drey König ihne anzubetten herbeygeführet; welche ihme dann Gold / Weyrauch / und Myrrhen opffern.

DIese Warheit ist ebenfalls aus dem Evangelio: du meine Seel! halte dich nicht allein in Andencken deroselben auf / sondern berede dich durch deinen Verstand mit dir selbsten / und sprich also: so hat dann der Himmlische Vatter die Ernidrigung / in welche sich sein Sohn aus Liebe gegen ihme / und vor das Heyl deren Seelen vertieffet / auch in Angesicht der Welt mit so grosser Ehr also gleich vergelten wollen? - - - JEsus ernidriget sich durch die äusserste Armuth / und sein Vatter erhebet ihne / da er selben Gold als einem König opffern lasset. - - JEsus verwürfft sich unter die unvernünfftige Thier / und sein Vatter erklähret durch das Weyhrauch-Opffer / daß er seiner GOttheit theilhafftig wäre. - - JEsus zeiget sich ei-

einen sterblichen Menschen in dem Fleisch/ und sein Vatter bildet schon allda seine Unverwesenheit durch die Myrrhen vor. -- JEsus hat in seiner Geburth die Gestalt eines Knechts an sich genommen/ und sein Vatter erklähret ihne einen König deren Königen/ als welche er herbeyruffet ihne anzubetten. --

Diese Warheiten sollen dich meine Seel stärcken/ da deine Zaghafftigkeit sich scheuet / vor die Ehr GOttes / und dein Heyl etwas zu unternehmen; -- es ereignet sich zu weilen; daß dir in solchen Umständen eine grosse Verächtlichkeit / -- Verlurst deines Guths -- deiner Ehr/ -- deines Glücks / -- deiner Freunden / -- deiner Ergötzung -- der menschlichen Gnad/ und Hülff bevorstehe; --- da habe JEsum vor Augen; -- nach dessen Beyspill opffere alles GOtt -- und er wird dir es auch im zeitlichen nicht unvergolten lassen. --- Nachdem du einen solchen Vorsatz gemacht; bette mit denen Königen das kleine Kind an / und sprich zu ihme.

Liebwerthister JEsu! siehe mich bey deinen Füssen ligen; -- mit vesten Glauben bekenne ich/ daß du mein wahrer GOtt/ und Allmächtiger HErr seyest. --

In

In solcher Bekanntnuß unterwirff/ und opffere ich dir/ was ich an Leib/ Seel/ Guth/ und Ehr besitze: - - ich betheure vor dir/ daß alles dieses zu deiner Ehr/ und Göttlichen Wohlgefallen bereith seye; - - - hierdurch will ich meine Pflicht/ und Schuldigkeit bekennen; daß ich dich vor meinen/ und der gantzen Welt König erkenne/ - - - der Verlurst alles dessen solle mich nicht abhalten/ dir und deiner Lehr nach meiner Schuldigkeit zu folgen; - - - wann du wilst/ kanst du mir alles noch auf der Welt unendlich ersetzen; - - - wann du aber nicht wilst/ so solle alles dieses deiner Göttlichen Anordnung von mir unwürdigsten Geschöpff zum Opffer gegeben seyn. - - -

Der Dritte Punct.

Herodes förchtet sich/ daß er von diesen Kind mitler Zeit nicht aus seinem Reich verstossen werde; der Ursachen bemühet er sich/ selbes ermorden zu lassen.

NAchdem du dir solche Grausambkeit durch die Gedächtnuß vorgestellet/ sprich also gleich zu dir selbsten: Wer hätte

te dergleichen Grausambkeit jemahlens erwarthen? - - wer hätte gedencken sollen/ daß jener GOtt/ der besonders vor das Heyl deren Juden auf die Welt gekommen/ von dem König deren Juden zum Todt solte gesucht werden? - - - und dannoch/ wann dieser König sein Vorhaben erreicht/ hätte JEsus das Leben verlohren/ als er selbes auf der Welt kaumb angefangen. - - - Allein GOtt sein Vatter hat solches verhindert; - - damit du meine Seel erlehrnetest/ erstens/ daß auch von denen jenigen Unbilden zu erwarthen/ welchen man gutes thut/ - - - zweytens/ daß bey allen Verfolgungen auf GOtt zu hoffen/ der sich deiner annehmen wird/ - - folge nur deinen JEsu nach; - - - Herodes hatte allen List angewendet/ selben zu ermorden/ und der Himmlische Vatter hat alle dessen Anschläg vernichtet. - - - Hier erinnere dich in besonderheit deren Unbilden/ - - Verfolgungen/ - - und Beschwärnussen/ - - welche du außstehest/ oder außzustehen hast; - - - wann diese umb der Ehre GOttes/ und deiner Seele Heyl Willen/ auf dich zu setzen/ und darumb dich drucken; - - dann vertraue vest auf GOTT/ daß er dich schützen werde; - - weiche demnach aus Forcht derenselben

von

von dem Dienst GOttes nicht. -- Nachdem dein Verstand dieser Warheit beygefallen; erklähre dich gegen deinen JESUM durch folgende Anmuthung.

Mein JESU! der du auf die Welt gekommen / auch denen jenigen das Leben zu erhalten / welche deinen Todt gesucht haben; siehe / ich verwirff die unsinnige Grausambkeit Herodis / der sein zeitliches Reich zu erhalten / dich unsterblichen König hat ermorden wollen: --- anbey aber muß ich bekennen / ich wäre weit mehr / dann Herodes zu beschuldigen; ich glaube / du wärest mein allmächtiger HERR und allergütigster GOTT; --- und ich habe so offtmahlens deinen Todt / nicht umb eines Reichs / --- sondern umb einer viehischen Sinnlichkeit / -- umb einer zergänglichen Ehr / -- umb eines verbitterten Hass Willen / -- gesucht / ja so offt in das Werck gesetzet / als ich dich schwär beleydiget habe / --- O mein Erlöser! daß hinführo die gantze Welt mit all ihren Freuden / und Glückseeligkeit mich verlasse / wann nur du allzeit in meinem Hertzen lebest / und herrschest. --- Jemehr mich die Welt wegen dir verfolget; --- destomehr wirst du mich

mich schutzen / und allezeit so viel verthätigen; als viel es zu deiner Ehr / und meinen Heyl ist. - - - Gibe O HERR! daß ich bey aller Verfolgung mich dieses allmächtigen Schutzes erinnere; - - und hierdurch mein Vertrauen bezeige; daß ich mich von dir niemahlens abwendig machen lasse. - -

Schuß-Gebettlein.

I.

DAs Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet. 2. Ein Kind ist uns gebohren / und ein Sohn ist uns gegeben worden. 3. Siehe mein GOTT! und mein Erlöser! in Vertrauen werde ich mit ihme handlen. 4. Wer JESUM nicht liebet / der seye verflucht. 5. O daß ich von nun an / allezeit ein gefangener Christi JEsu seye! 6. Lasset uns erfreuen / und frolocken; JEsu aber die Ehr geben. 7. Kommet / lasset uns JEsum unsern HErrn anbetten. 8. Alle König der Erden sollen JEsum anbetten / und alle Völcker ihme dienen. 9. Der Ochs hat seinen Besitzer / und der Esel

Esel die Krippen seines HErrns erkennet; Israël aber hat dich nicht verstanden.
10. Du mein JEsu bist zu einen Zihl außgesetzt worden; auf welches die Pfeil abfliegen/und dem man widerstreben wird.
11. Sie haben dich umb nichts/ ja umb deiner güte Willen gehasset. 12. Wann sie dich/ warumb solten sie nicht auch mich verfolgen?

Gebett.

WIr bitten dich/ allmächtiger GOTT! verleyhe; daß uns die gnadenreiche Geburth deines neu-gebohrnen Sohns befreue; als welche eine alte Dienstbarkeit unter dem Joch der Sünd haltet. Durch eben diesen unsern HErrn JEsum Christum/ Amen.

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. Der Sohn GOttes wird im Stall gebohren / mit seiner äussersten Ernidrigung / in gröster Armuth und Verachtung.

II. Der

II. Der Himmlische Vatter macht ihne herrlich durch Anbettung deren Königen.

III. Herodes verfolget ihne zum Todt / wider welchen er doch von seinem Vatter geschutzet wird.

Erwegung
Vor dem vierdten Tag.

I.

BEdencke / nach was vor Lehr-Sätz / und Grund-Reglen dein Verstand sich zurichten pflege? Seyd dann auch ihr ohne Verstand noch? Sagte Christus zu seinen Jüngern bey Matth. an dem 15. Weilen sie seine Reglen nicht beobwachtet; ob sie schon ihne vor ihren Lehrmeister erkenneten. Siehe dann / ob die Grund-Reglen / nach welchen du dein Leben richtest / von Christo / oder der Welt herrühren? ob sie das Evangelium, oder die Sinnlichkeit / Ehrgeitz / Eygennutz / oder andere verkehrte Anmuthungen vor ihre Richtschnur haben?

II. Ob du der Vernunfft / oder gemeldten Anmuthungen / als Zorn / Lieb / Forcht / und dergleichen folgest? Das Liecht deines Angesichts ist über uns gezeichnet. Ps. 4. Dieses Liecht ist unsere Vernunfft. Wann ein Blinder den andern führet / werden nicht beede in die Gruben fallen? Luc. 6. Unsere Anmuthungen seynd blind: wie weit irret dann von der Strassen / und setzet sich in Gefahr

fahr zu stürtzen/ der diesen blinden folget?

III. Forsche absonderlich nach/ welche Neygung in dir vorschlage/ und mehristens herrsche? welche dich in die mehrist- und gefährlichste Fäller laithe? niemand ist/ in welchen nicht eine vorschlage/ und gleichsamb die Wurtzel unserer Fäller seye: wann du solche gefunden; nihme dir kräfftiglich vor/ selbe möglichsten Fleiß abzutödten: widersetze dich ihr in allweg; verwürff ihre Eingebungen; folge ihren Antriben nicht/ ob sie gleich Anfangs der Vernunfft gemäß scheinen.

IV. Bedencke/ ob du mit Aufrichtigkeit/ welche einen ehrlichen Menschen zustehet/ gegen deinen Nächsten handelst? oder ob diese von deinem Mund/ und Hertzen seye außgeschlossen? **Wer aufrichtig wandlet/ der gehet sicher; wer aber seine Weeg verdrähet/ der wird endlichen offenbahr.** Prov. 10.

Christliche Grund-Reglen.

I.

Halte vor gewiß/ daß alles über kurtz/ oder lang / doch einstens werde an den Tag kommen. **Nichts ist so verborgen/ welches nicht entdecket werde/**

und

und nichts so geheim/ welches man nicht wissen wird. Matth. 10. Glaube Christo/ der diese Wort geredet hat. Es hat GOtt tausend Weeg unsere Heimblichkeiten zu offenbahren; auch in diesem Leben gebrauchet er sich zuweilen unser selbsten darzu.

II. Nihme in diesem Leben so wohl das gut/ als das böse an: verlange nicht eytl Guths/ welches auf dieser Welt nicht zu finden/ als in welcher eine immerwehrende Abwexlung/ und eine lautere Vermischung ist. **Das Gelächter wird mit Schmertzen gemischet werden.** Prov. 14. **Es ist ein Zeit zu weinen/ und ein Zeit zu lachen.** Eccl. 3. **Ich weiß mich in den Uberfluß/ und in die Bedürfftigkeit zu schicken.** Sagt der Apostl Philip. 4. O wie ruhig wärest du in deinem Stand/ wann du diese Regl beobachtetest.

III. Bilde dir nicht ein/ du wärest allein in der Welt/ der grosse Fähigkeit/ oder Verdiensten habe. Es seynd auch andere/ welche fragen dörffen; **Seyet dann ihr allein Menschen? wird dann mit euch die Weißheit absterben? auch ich hab ein Hertz wie ihr/ und bin nicht geringer/ dann ihr.** Job. 12.

IV. GOtt beherrschet selbst die Welt/ und alles/ was auf selber sich ereygnet / als vollmächtiger HErr über alles/ bemühe dich dann vor allen/ daß du bey ihme gut stehest: an dem ist auch deine wahr- und dauerhaffte Glückseeligkeit auf dieser Welt gelegen. dem HErrn gehöret die Welt zue/ und alle/ die auf selber wohnen. Ps. 33. Wann GOtt vor uns/ wer kan/ und darff wider uns seyn? Rom. 8.

Geistliche Lesung/
Von der Geburth Christi.

I.

Es ist bekant / daß der eingebohrne Sohn GOttes nach seiner allerheiligisten Menschwerdung vor unsern Augen zum erstenmahl sichtbarlich erschienen seye in dem Stall zu Bethlehem; auch bey diesem seinen Eintritt in die Welt von keinem Menschen etwas begehret habe/ als was ein jeder ihm frey-und gutwillig hat erweisen wollen. Die Engel aus dem Himmel haben ihm zu Ehren angestimmet jenes bekante Lobgesang: **Ehr sey GOTT in der Höhe rc.** die einfältige Hürten kommen von dem Feld / ihn / als ihren Erlöser demüthigst anzubetten. Die drey Weise aus Morgen-Land bringen ihm Geschänck / Gold / Weyrauch und Myrrhen. Der übrige Hauffen deren Menschen wolte von dessen Geburth nichts wissen. **Die Welt ist durch ihn gemacht worden / und die Welt hat ihn nicht erkant Joan. 1.** So gar sein eigenes Volck / die Juden / von denen er dem Fleisch nach herstammete / haben ihn verstossen. Er kame in sein

Eigenthumb/ und die seine nahmen ihn nicht auf ꝛc. Schreibt abermahl der Heil. Joannes loc. cit. und dieses ware die Ursach/ daß er sich in einem engen Stall und Kriplein hat behelffen müssen: hieraus nun nehme ich Anlaß und Gelegenheit/ dir für dißmahl eine eintzige Wahrheit vorzuhalten/ welche du mit höchstem Fleiß/ als eine Haupt- und Grund-Regul beobachten soltest/ so fern dir Ernst ist/ einen Fortgang in denen Tugenden zu schaffen/ und ist folgende: **Man solle die Urtheil und Reden deren Menschen nicht so hoch achten/ daß man derentwegen ein tugendsambes Leben unterlasse.** Welches uns lehret zu erst das Beyspill Christi selbst/ als welcher bey seiner Geburth die äusserste Armuth erwählet hat/ ob er schon vorsahe/ daß ihm solche bey der Welt schlechte Ehr und Ansehen bringen wurde; dann auch das Beyspill deren frommen Hürten/ und deren dreyen Königen/ welche nicht weit nachgedacht/ was die Leuth darvon halten oder sagen wurden/ daß sie ein armes und verlassenes Kind/ als einen König/ und Heyland der Welt verehret hätten.

II. Gleich-

II.

GLeichwie wir nicht verlangen können/ daß alle Menschen an Tugend und Frommheit denen jetzt gemelten Hürten und Heil. drey Königen gleich seyen; also können wir auch nicht hoffen oder gedencken/ daß alle von unserem Thun und Lassen ein gutes und gerechtes Urtheil fällen werden: sollen darumb wohl zu friden seyn/ wann wir uns allein die getröste Hoffnung machen können/ daß GOtt/die heilige Engel/und übrige Himmels-Bürger unsere Werck für genehm halten/und daran ein Wohlgefallen haben werden. Wiewohl es doch auch unter denen Menschen/ und zwar aus allen Ständen / allzeit einige geben wird/ welche das jenige Gute / so sie an uns vermercken/ wie billich ist/ loben und gutheissen werden. Wann man ansehen will die gemeine Weise zu leben/ absonderlich zu diesen unseren Zeiten/ so kan man keinen andern Schluß machen/ als daß die wenigste den Werth der Tugend recht zu schätzen wissen/ und die mehriste nichts minder erkennen/ als was für ihre Seelen nutz-oder unnutz ist. Und darumb so unmöglich es ist/ daß du von denen Dörnern/ wie Christus im Evangelio

redet/

redet/ gute Trauben / oder Feygen von denen Distlen samblest/ so wenig kanst du auch gewärtig seyn/ daß dergleichen Menschen von böser Arth/ Natur und Leben ein gesundes Urtheil von deinen Wercken fällen werden/ absonderlich wann du anfangest der Tugend nachzustreben/welche sie entweder hassen und verfolgen / oder aber zum wenigsten nicht achten oder erkennen. Du must dir die Welt nicht anders vorstellen/als wie eine Versamblung solcher Leuthen/ von denen man mit höchster Wahrheit sagen könne: So viel Köpffe/ eben so viel/und zwar sehr ungleiche Sinn. Einige seynd scharff von Verstand/ klug/ gelehrt/ fromm/ und heilig/ andere hingegen/ tumm/ unwissend/ thorrecht/ böß und lasterhafft/ ꝛc So ist auch nicht allein unter denen Thoren und Gottlosen / sondern auch unter denen Klugen/ und Heiligen selbst ein nicht geringer Unterschied: dann einige aus ihnen seynd klug und heilig/ aber auf eine besondere Weiß; ja auch wohl etwas unbeständig/also/ daß ihnen heut dieses/ Morgen ein anders gefallt. Hierzu kommet die Ungleichheit des Alters/der Auferziehung/deren Sitten/der Leibs- und Gemüths-Bestellung/ und dergleichen

gleichen mehr: ist also eine Unmöglichkeit/ daß man es allen recht mache/ und einem jeden nach seinem Sinn. Damit du dann auf dem Weeg der Tugend nicht gehindert werdest/ sondern ohne anstossen/ Aufenthalt/und Irrung/ ja auch mit Lust fortwandern mögest/ so must du die Urtheil und Reden deren Menschen hertzhafft verachten/ und dich selbst auf folgende Weiß zum öfftern aufmunteren: Ich hab durch GOttes Gnade/ und Erleuchtung/ den Weeg des Heyls erkannt/ desgleichen auch die Mittel/ durch welche ich meine Herrlichkeit in dem Himmel vermehren könne/ nemblich durch fleissige und beständige Nachfolgung Christi in dessen Tugenden; so soll mich dann kein Mensch/ noch etwas anders hiervon abziehen: Es mögen die Leuth reden und gedencken/ was sie wollen. Einem gefallt dieses; einem andern etwas anders/ ein jeder stehet auf seinem Sinn. Rom. 14. Ich halte mich an dem/ was ich vor GOttes Angesicht recht zu seyn erkannt habe.

III. Zu

III.

Zu einer solchen Entschlüssung wird dir nicht wenig verhülfflich seyn folgendes Bedencken/ wann es nur wohl erwogen/ und zu Hertzen genommen wird. Ich frage erstlich/ ob die jenige Leuth/ deren Urtheil und Tadel-reden dich also verzagt machen/ auch gleiche Forcht und Absehen haben ob deinem Urtheil/ über sie? ich frage zweytens/ ob sie sich wenigstens von ihren sündigen Vorhaben abschröcken lassen durch das Urtheil nicht nur anderer Leuthen ins gemein/ sondern auch ihres eigenen Gewissens/ ja Christi selbst/ als des obristen Richters? du wirst antworten/ daß alles dieses sie weniger/ als nichts/ anfechte: so sag mir dann endlich/ was die Ursach seye/ daß du so grosse Ehr-Forcht habest für die jenige/ welche weder dich/ weder andere ehrliche Leuth/ weder ihr eigenes Gewissen/ weder GOTT selbst förchten? du machst dich ja durch dergleichen unbefügte Ehrbeweisung gegen solche freche-zaumb-und gesatz-lose Leuth/ gar zu verwürfflich und verächtlich. Man sehe nur/ ob in dem gantzen Hauffen so vieler lasterhafften und gottlosen Menschen wohl ein eintziger gefunden werde/ welcher sich

von Sünden enthalte aus diesem Bedencken allein/ die Leuth werden übel von mir reden und urtheilen: und du woltest das Gute allein der Ursachen unterlassen/ damit du frey seyest von Urtheilen und Reden solcher Leuthen/ welche nichts anders an dir tadlen oder straffen/ als daß du ein guter Christ zu seyn verlangest? ist wohl ein solches Bedencken wichtig genug/ daß man GOtt und die Tugend auf Seiten setze?

IV.

JCh habe dich anderswo ermahnet/ du soltest das hohe Ansehen Christi/ als unseres Königs und obristen Gesatz-Gebers/ wohl erwegen/ und bey dir alles gelten lassen; diese heylsamme Erinnerung widerholle ich anjetzo; damit du dich derselben zu gegenwärtigen Vorhaben nutzlich bedienest. Als Christus uns befohlen/ wir solten unsere Feinde lieben/ und denen guts thun/ die uns hassen; hat er dessen zwey Ursachen angeführet: die erste ware/ daß dieser sein Wille und Befehl seye/ welche ser angedeutetdurch diese Redens-Arth: ich aber sage/ das ist/ ich befehle/ euch/ liebet euere Feinde.

Die

Die andere war unsere eigene Nutzbahrkeit/welche er anzeigē wollen mit denen darauf folgenden Worten: **auf daß ihr Kinder seyet eueres Vatters/der im Himmel ist.** Matth. 5. Dann freylich zu unserem höchsten Nutzen gereichet/ daß wir GOtt zum Vatter/ mithin auch das Reich der Himmeln/ als unser Erbtheil zu gewarten haben. Diese zwey Bedencken sollen auch dich dahin bewegen/ daß du mit gäntzlicher Hindannsetzung alles Absehens auf menschliche Urtheil und Widerreden dich alles Fleißes auf die Tugend legest. Es solle allzeit bey dir heissen: Es stehet denen Leuthen frey von mir zu gedencken/ und zu reden/ was sie wollen; sie mögen über mich lachen/ und meiner spotten/ wie es ihnen in ihren närrischen Kopff/ und verkehrten Sinn kommen wird; so werd ich jedoch ungehindert fortfahren/ das jenige zu thun/ was Christus mit seinem allerheiligsten Mund gelehret und befohlen/ auch mit seinem eigenem Beyspill bestättiget hat. Er selbst ist verlachet/ verachtet/ und verspottet worden/ weil er den Willen seines Himmlischen Vatters erfüllete/ja er ist umb dieser Ursachen Willen so gar zu einem Zeichen worden/ wel-

welchem solte widersprochen werden/ wie der fromme Simeon Lucæ 2. v. 34. von ihm hat vorgesagt: wie solte dann ich in diesem Stuck etwas bessers erwarten/oder auch verlangen dörffen? auf solche Weiß werde ich ein wohlgerathenes und liebes Kind GOTTes werden / und mir die Himmlische Erbschafft mit ungezweiffelter Hoffnung versprechen können; dann hierzu ein tugendsammes Leben eintzig und allein vonnöthen ist. Ich weiß darneben/ daß mein Heyland Matth. 5. gesprochen und verheissen habe: Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schelten/ und verfolgen / und alles Arges von euch sagen werden umb meinet Willen/freuet euch/ und frolocket/dann euere Belohnung ist sehr groß in dem Himmel. Wer aus allen denen / die ihre Zungen wider mich spitzen / kan mir etwas dergleichen versprechen? ja wann ich mich nach ihren Reden und Meynungen richten und aufführen wolte/ hätte ich in jener Welt wo nicht die Höll/ zum wenigsten ein sehr scharffes Fegfeur zu erwarten.

V.

Stelle dir vor einen solchen Menschen/ dessen Begürden und Gedancken allein dahin gerichtet seynd/ wie er ein grosses Geld versamblen / und sich bereichen könne/ ist ein solcher nicht gleichfalls unempfindlich und gehörloß zu allen dem / was von ihm gesagt/ und erzehlet wird? man mag ihn halten und außschreyen für einen eigennutzigen / geitzigen / untreuen und ungerechten Wucherer/ und Leuth-Schinder oder dergleichen; so wird er zu allen solchen Spott-Nahmen nur lachen/ und sich erfreuen / wann allein das Geld anwachset/ Kisten und Kasten damit erfüllet werden. Wie jener/ welchen der Poët Horatius mit seiner Satyrischen Feder beschreibet. Dieser ware wegen des unersättlichen Geld-Hungers bey allem Volck dergestalt verhasset / daß/ als offt er auf der Gassen offentlich erschiene / niemahl anders/ als mit vielen Schmach-reden beladen/nach Hauß kehren kunte. Er zeigte aber hierüber nicht den geringsten Unwillen/ sondern erfreuete sich vielmehr / wann er nur nicht mit läeren Beutel nach Hauß kamme: er pflegte sich alsdann auf die Nacht mit dergleichen Worten zu trösten:

sten: Die Leuth spotten meiner ausserhalb des Hauses; ich aber frolocke daheim/ wann ich meine schöne Pfenning in der Truhen anschaue. Von dergleichen Kindern der Finsternuß mögen die Kinder des Liechts einen Unterricht nehmen/ wie großmüthig sie die Urtheil und Reden deren Menschen aus Begürd ihres geistlichen Gewinns und Fortgangs in denen Tugenden/ verachten solten.

VI.

DEr Zustand dieses gegenwärtigen Lebens läst nicht zu / wie schon oben gemeldet worden/ daß alle Menschen von gleichem Sinn und Willen seyen: dahero es auch unmöglich ist/ daß einer allen genug thue. Der gelehrte Bischoff Salvianus hat wohl angemercket/ daß diese/ deren Willen Ungleichheit/ die fürnembste Ursach seye aller Mißverständnuß und Zwitracht unter uns Menschen: weil es nicht wohl geschehen kan / das die jenige lang überein kommen/ und sich unter einander lieben/ welche von gantz ungleichen Sinn und Neigungen seynd. Wie kanst du dann verhoffen/ allen genug zu thun/ allen

len zu gefallen/ und von allen gelobt zu werden? du siehest ja wohl/ daß/ in dem du dich eines frommen Lebens befleissen wilst/ nothwendig verwerffen müssest/und nicht billigen könnest das jenige/ was solche Leuth lieben / denen die Tugend nicht schmecket. Gedencke allhier an jenen Ægyptischen Joseph, welcher/ weil ers von erster Kindheit an mit seinem frommen Vatter dem Jacob gehalten/ und dessen guten Beyspillen nachgefolget/ ist er bey seinen lasterhafften Brüdern in einen tödtlichen Hass verfallen. Welchen aber der gerechte GOTT ihm dergestalt zum besten gewendet/ daß er ihn zu höchsten Ehren erhoben/ seine Brüder aber ihm zu Füssen gelegt. Noch ein mehrers wird auch dir widerfahren / wann du mitten unter denen Verleumdungen und empfindlichen Stich-Reden standhafft in dem Guten verharren wirst. Solche Spöttler werden nur eine kurtze Zeit ihr Gelächter mit dir treiben/ so wird sich das Blätlein wenden/ und darumb widerholle offt bey dir in deinem Sinn/ jene Wort Christi zu den Schörgen und Gerichts-Dienern: **Diese ist euere Stund / und der Gewalt der Finsternuß.**

VII. GOTT

VII.

GOTT will/ daß deine Tugend/ gleichwie das Gold im Feur-Ofen/ durch dergleichen Widerreden geprüffet und geleütert werde: nachdem aber deine Standhafftigkeit wird bewähret seyn / hast du lauter Himmlischen Trost zu erwarten. Eben die jenige / welche deiner jetzt spotten / werden dermahlen eins bekennen müssen/ daß du höchst weißlich / sie aber gantz närrisch gehandelt haben. Nihme wahr ihre eigene Wort aus dem Buch der Weißheit C. 5. **Das seynd die / die wir vor Zeiten für ein Gespött gehabt/ und mit denen wir unsern Spott und Schmachreden getriben haben. Wie seynd wir so thorrecht gewesen? wir haben gemeinet/ ihr Leben seye eine Unsinnigkeit/ und ihr End seye ohne Ehr. Siehe/ wie seynd sie unter die Kinder GOTTes gezehlet / und haben ihren Theil mit denen Heiligen?**

VIII.

ICh habe diese geistliche Lesung angefangen von der Geburth CHristi in dem Stall zu Bethlehem / so will ich sie

dann auch mit diesem Geheimbnuß endigen. Christus hat von dem ersten Augenblück an/ dieser seiner Geburth schon angefangen/ in dem Werck selbst zu erzeigen/ was er nachgehends bey vorgefallener Gelegenheit mit folgenden Worten bekannt gemacht: Ich suche nicht meine eigene/ sondern die Ehr dessen / der mich gesendet hat. Als wolte er sagen: Meinem Himmlischen Vatter hat es also gefallen / daß ich umb deren Menschen Heyl Willen / auf eine so schlechte und verächtliche Arth/ in einem Stall / unter dem Viehe/ und in höchster Armuth solte gebohren werden. Wie es ihm beliebet hat/ so ist es geschehen/ und soll mir dieses allein genug seyn/ daß dessen Will an mir erfüllet worden/ ob ich schon im übrigen wohl vorsehe/ daß solche Verdemüthigung mit der Zeit viele Widersacher gegen mich erwecken/ und zu allerhand schimpfflichen Reden wider meine Ehr und guten Nahmen Anlaß geben werde. ꝛc. Diese Sprach solst du von Christo / als deinem Lehrmeister wohl erlehrnen/ und also erfüllen jenen Spruch des 108ten. Psalm. Sie werden fluchen/ und du wirst seegnen: Zu Schanden müssen sie werden / die

die sich wider mich (umb der Tugend Willen) auflehnen; aber dein Knecht wird sich erfreuen. Sie werden dich durchlassen/und außschreyen für einen einfältigen/ kleinmüthigen/ forchtsammen/ unartigen/ eigen-oder gar unsinnigen Menschen/ mit dem nicht außzukommen oder umbzugehen seye &c. Aber hierüber solst du nicht irr werden/ sondern dich mit dem trösten/ daß GOTT/ und dein Heyland Christus/ die allerseeligste Jungfrau/ dein Schutz-Engel/ auch die übrige Engel und Heilige in dem Himmel/ ja so gar die recht kluge und fromme Menschen auf Erden/ diese deine Weiß zu handlen und Christlich zu leben/ loben und gutheissen werden.

Aus dem Thoma de Kempis des 3. Buchs/ das 28. 36. und 46. Cap.

Ubung.

Von dem verborgenen Leben Christi.

SO lang der Erb ein Kind ist / so ist zwischen ihm / und einen Knecht kein Unterschied; ob er wohl ein Herr ist aller Güther; sondern er ist unter denen Vormündern / und Pflegern / ad Gal 4. JEsus gieng hinab mit ihnen / und kam gegen Nazareth, und ware ihnen unterthan: und er nahme zue an Weißheit / Alter / und Gnad bey GOTT / und denen Menschen. Luc. 2. GOtt sande seinen Sohn / den er dem Gesatz unterthänig machte / auf daß er die / so unter dem Gesatz waren / erlösete. Gal. 4. Ich bin nicht kommen das Gesatz aufzulösen / sondern zu erfüllen. Matth. 5.

Ubung

Deren 3. Seelen-Kräfften für die Betrachtung über das verborgene Leben Christi.

BEvor du die Betrachtung anfangest / stelle dir JEsum vor in dem armē Hauß Josephs / unter dessen / und der allerseeligi-

sten

sten Mutter gehorsamb: Dann es sagt von ihme der Heil. Evangelist Lucas: und er ware ihnen unterthan.

Die Frucht/so aus denen Uberlegungen des Verstands / und Anmuthungen des Willens zu schöpffen ist / wird ein kräfftiger Fürsatz seyn / alle Wort und Beyspihl Christi jedem andern/sie mögen seyn/von wem sie wollen/fürzuziehen / umb die Göttliche Hülff darzue zu erlangen spreche dieses kurtze Gebett zu GOtt: ich will meinen Weeg richten nach deinen Worten.

Erster Punct.

Das Leben Christi ist eine stätte Ubung des Gehorsambs gewesen.

DIese Warheit/ dessen Angedencken ich dir / meine Seel/ erneueret habe / ist in jenen berühmbten Worten Pauli begriffen: **Christus ist für uns gehorsamb worden biß zum Todt.** Und damit der gütige JEsus weisete / welche Freud es ihme seye seinen ewigen Vatter zu gehorsamben/ hat er den Gehorsamb seine Speiß genennet. **Meine Speiß ist / daß ich**

den Willen des jenigen thue / der mich gesandt hat / und dessentwegen / umb seinen Eyffer vor dem Gehorsamb zu bezeugen vor der Welt / da er aus dem Saal nach den Garten Gethsemani gegangen / umb das schwäreste Gebott des Leydens zu vollziehen / brache er in diese Wort aus: damit die Welt erkenne / daß ich also thue / wie es mir mein Vatter gebotten hat / so stehet auf / und lasset uns von dannen gehen. Unterrede dich demnach meine Seel über dieses / und halte etwas innen bey denen Strichlen.

Wann Christus gelehret hat / daß wir GOtt und dessen heiligisten Willen unterthänig und gehorsamb seyn sollen / so folget nothwendig / daß du zu dem verbunden seyest. - - - - Du kanst dich diesem desto weniger entziehen / weilen du nicht über den Stand eines Dieners bist / Christus hingegen ein Sohn GOttes / und GOtt uzgleich gewesen ist / - - - bedencke / ob du deine gantze Lebens-Zeit dem Göttlichen Willen gehorsambet habest -- oder ob du im Gegentheil demselben widerstrebet hast? - - - - GOtt offenbahret dir seinen Willen in seinen Gebotten / - - - in denen Gebotten der Kirchen - - - in denen Verordnungen deiner Obrigkeit / so

seine

seine Stell vertrittet / - - in denen bewusten Schuldigkeiten jenes Standes / zu welchen dich GOTT beruffen / - - - in denen Einsprechungen / die er dir eingiebet. - - - O wie sehr ist es zu förchten / daß du nur gar zu viel durch deine Lebens-Tåg hin von dem Göttlichen Willen abgewichen seyest / - - - dann ich förchte / du habest sehr offt die Gebott GOttes und der Kirchen übertretten - - - offt wider die Verordnung deiner Obrigkeit gehandlet - - sehr offt wider die Reguln deines Standes gefåhlet / - - - und zum öfftesten denen Göttlichen Einsprechungen dich widersetzet / - - dencke / ob es nicht wahr ist / was ich vortrage? - - und beobachte vielmehr dabey / wie offt dieses geschehen ist aus menschlichen Ansehen / - - wie offt du dich geschamet dieses zu thun / was GOtt von dir forderet - - wie offt du aus eben diesem Ansehen unterlassen habest den Göttlichen Willen zu vollziehen - - wie offt du anderer gespottet / so dem Göttlichen Willen gehorsambet haben: - - so du dich schuldig findest / so ruffe auf folgende Weiß zu Christum.

Du deinem ewigen Vatter allergehorsambster JEsu! siehe mich hoffårtiges Geschöpff / so denen jenigen den Gehorsamb

samb versaget / denen es selben schuldig ist / und wie es deiner unfehlbaren Weißheit bekannt / welches dich vor die Regel meiner Ubungen bißhero nicht hat annehmen wollen - - du hast dich dem Göttlichen Willen durch demüthigist- und behendesten Gehorsamb unterworffen / - - - ich habe das Widerspihl gethan; - - ich hab meine üble Neygungen und Anmuthungen vorgezogen/ und närrisch darfür gehalten / daß dieses mein thun besser / und meine Wahl kluger seyn / ja hab gantz thorrechter Weiß meinen Gewinn / Ehr / und Nutzen darinn gesetzet / - - - ich widerruffe demnach mein vergangenes Leben / - - - ich bekenne / daß ich übel gethan habe / indeme ich lieber andern / dann dir angehangen / - - ich nihme mir eine Besserung für / - - dein behender / sorgfältig / und fleissiger gehorsamb gegen deinen Himmlischen Vatter lehret mich / wann ich auch dieses sonst nicht wuste / daß ich gehorsamben muß / - - - und jetzt beschliesse ich / solches zu beowachten - - - meine Regel wird keine andere/ weder die deinige seyn/ von welcher du durch den Mund des Propheten gesaget hast: im Anfang des Buchs stehet von mir geschrieben / daß ich deinen Willen thun solte / mein

GOt

GOtt ich habe es gewolt / und noch darüber / daß dein Gesatz in Mitte meines Hertzens seyn solle. Ps. 39.

Schreitte hernach zu sonderbahren Begegebenheiten / worinnen du durch üble Anführer betrogen / gesündiget hast; du hast die Unbild nicht verzyhen / weilen andere gesagt haben / es seye dir keine Ehr; --- du hast wenig Almosen gegeben / da du gekönnt / weilen dich andere beredet / es wäre vor deine Eytel- und Uppigkeiten zu verwenden / --- du hast das Gebett unterlassen / weilen andere darfür gehalten / die Sorg vor das zeitliche müsse voran gehen. ꝛc. --- Christus hat das Widerspihl gelehret / da er sagt: verzeyhet: gebet / so wird euch gegeben werden: suchet erstlich das Reich GOttes / und seine Gerechtigkeit / und alle diese Ding werden euch zugeworffen werden. Nihme dir demnach für / seiner Lehr zu folgen / und eben diese Lehr brauch auch in denen übrigen.

Ander-

Anderter Punct.

Christus hat alle Tugenden auf die allervollkommeneste Arth geübet.

DIe Warheit dieses Puncts / zu dessen Angedencken ich dich / meine Seel / beruffen / wird dir gantz klar vorkommen / wann du die Reyhe deren Tugenden mit dem Leben Christi / wie es von denen Evangelisten erkläret worden / vergleichen werdest: dann du werdest sehen / daß er durch seine Sitten alle Tugenden / wie viel ihrer nur eine Seel vor denen Augen GOttes / und deren Menschen zieren können / außgedrucket und vorgestellet habe / als da seynd: die stärcke / - - - Gedult - - - Lieb / - - - Sanfftmuth / - - - Demuth - - - Ehrbarkeit / - - - GOttsforcht / - - - Gutthätigkeit - - - Keuschheit / - - - Klugheit / - - Gerechtigkeit / - - - Bescheidenheit / - - - Abtödtung / - - - Großmüthigkeit / - - - Aufrichtigkeit / - - - Treue / - - - Mässigkeit / - - Freygebigkeit. - - - Wer bin ich / und wie lebe ich? Von Christo hat der Vatter gesagt: diß ist mein geliebter Sohn / an welchen ich ein Wohlgefallen habe / - - und die Leuth haben ihn umb der Fürtreflichkeit seiner Wercken Willen mit grö-

gröſten Lob erhebet. **Er hat alle Ding wohl gethan:** Dahero iſt jener Außſpruch wahr von ihm: **Er iſt GOtt und denen Menſchen beliebt.**

Dieſes nun vor außgeſetzet / welches von Chriſto nur gar zu wahr iſt. Antworte nun meine Seel / wie haſt du dich dieſem ſo ſchönen Beyſpihl gleichförmig gemacht? - - - du / die du den Nahmen eines Chriſten führeſt / und hiemit bekenneſt / daß du ihm nachfolgen / und ſein Leben gutheiſſen wolleſt - iſt dein Leben eine Ubung deren Tugenden oder deren Laſtern und Unvollkommenheiten geweſen? - - - haſt du ſo gethan / daß GOtt und die Menſchen ein Belieben daran haben kunten / oder viel mehr / daß du beeden verächtlich wurdeſt? - - - beſinne dich / ich bitte / und bedencke / daß ein jeder / der ſich vermög des Glaubens einen Jünger Chriſti bekennet / auch ſeinen Fuß-Stapffen nachfolgen ſolle und müſſe. - - - **Wer da ſagt / daß er in Chriſto bleibe / der muß ſo / wie er / wandlen.** 1. Joan. 2. ſonſten wird er nur ein Chriſt dem Nahmen nach / nicht aber in der That ſeyn; dahero rathe ich dir / daß du die Tugenden wohl anſeheſt / und dabey unterſcheydeſt / welche

aus

aus diesen in dir zu finden seynd/ - - wann du einige an dir verspühreſt/ befleisse dich auch umb die übrige / wann du dich aber derenselben ins gesambt entblösset findest/ so stelle folgendes Gespräch an.

O mein JEsu! was nutzt es dir; daß du so viel herrliche Tugenden geübet/ und ein so vollkommenes Leben geführet/ wann dir auch unter jenen so wenig nachfolgen/ die sich doch vor deine Jünger bekennen? -- was mich anbelanget/ muß ich zu meiner Schand / und Schmertzen bekennen/ daß auch ich unter der Zahl deren jenigen bin/ - - - die Tugenden rühren gemeiniglich von guten Ubungen her/ - - - mein JEsu / wie wenig Jahr/ wie wenig Monath/ wie wenig Täg hab ich zur Ubung der Tugend angewendet? - so viel gewiß nicht / daß sie eine Gewohnheit / das ist/ eine Ergebenheit gutes zu thun/ in mir hervor gebracht hätten. - - Mich mühe-seeligen! der ich auch nicht ein Tugend erlehrnet/ - - ich erfahre in mir genugsam die lasterhaffte Gewohnheiten des Zorns/ - - der Ungedult/ - - - der Eytelkeit / - - eigenen und fleischlichen Liebe/ - - der Sinnlichkeit/ rc. - - dieweil ich ihre Ubung so offt/ und vielmahl vorgenommen. - - - O

HErr

HErr hülff mir/ daß ich mich ändere/ und dir gleichförmig werde --- mache/ daß ich verstehe / wie schön jene Seel seye / welche deine Tugenden durch Nachfolgung deiner in sich außdrucket / --- und im Gegentheil / wie abscheulich dieselbe seye / in welcher gantz widrige Laster zu sehen seynd.

Forsche hier nach/ welche Tugend dir am nöthigsten seye / deinem Stand gemäß ; welche erfordert werde/ deine herrsch- und vorschlagende Neigung zu überwünden? --- durch was Mittel selbe zu erlangen? rc. --- nihme dir für / selbe zu üben / nach jener Form / mit der sie Christus geübet hat. Und wann du Gelegenheit hast/ so lese öffters aus dem Evangelio das Leben und die Tugenden Christi.

Dritter Punct.

Die Sitten Christi seynd denen Sitten der Welt gantz zuwider gewesen/ welche zur Zeit seiner Ankunfft mit tausend Lastern behafftet ware.

O Meine Seel! JEsus hat solche Sitten gehabt/ welche denen Müßbräuen der Welt / und denen Satzungen gantz

gantz zuwider waren / womit die gantze Welt zur Zeit Christi gantz angefüllet ware: dahero hat er gesagt: daß die Form seines Reichs gantz nicht nach dem weltlichen Reich eingerichtet ware. **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Dahero als er wahrnahme / daß seine Jünger umb den Vorzug streitteten / hat er ihnen erklähret; daß dergleichen Forderungen wohl für untergebene anderer Königen sich schicketen / nicht aber für die seinigen / und dessentwegen müsten sie sich von dergleichen gäntzlich enthalten: **Die König deren Völckern herrschen über sie / und die / so Macht über sie haben / werden Gutthätige genennet: ihr aber nicht also: sondern der der grössere unter euch ist / soll werden wie der kleinere / und der Vorgänger ist / soll seyn wie der Diener.** Luc. 22.

Nach voraus gesetzten diesen Warheiten / was soll dein Verstand / meine Seel / schliessen? was werdest du sagen? nichts anderes / als Bernardus: Entweder Christus wird betrogen / oder die Welt fählet. Entweder Christus / --- oder die Welt / --- beeder Lehren seynd einander gantz zuwider / -- was meynest du? därffest

du wohl dencken/ daß Christus fähle! - - die Welt aber recht urtheile? - - weist du nicht / daß der Verstand / wann er mit übler Neigung geblendet ist/betrogen werde / und daß die Welt fähle wider jene Reguln / welche dem Menschen / so zur Besitzung des Himmels erschaffen worden / vorgeschrieben seynd / die Menge ihrer Nachfolger hülfft ihr nichts ; dann die Menge kan der Warheit die Vorhand nicht nehmen - - die mehriste seynd verdammet / - - und also von der Welt betrogen / erkennen sie ihren Fähler / sprechend: wir haben den Weeg der Warheit verfählet / und das Liecht der Verständnuß hat uns nicht geschunen/ - - was schliessest du hieraus? - - diß schliesse / daß man Christo diese Unbild nicht anthun / und der Welt ihre Betrug und üble Beyspihl mehr als dessen Lehr / und Beyspihl schätzen solle / - - wann du bey dessen Nachforschung dich schuldig findest / so stelle mit grosser Demuth folgendes Gespräch an.

O unfehlbare Weißheit! O Güte / welche nicht sündigen kan! wie blind und thorrecht bin ich gewesen; da ich durch meine Vernunfft die Reguln und Sitten der Welt für besser gehalten / als dein Leben/

ben / und deine Lehr! - -- indeme ich ihre Betrug geliebet / -- und mein Thun nach ihren Satzungen eingerichtet / - - nicht allein dieses ware es / daß ich einen blinden Führer vor jenen Weeg genommen; der entweders in dem Himmel / oder in die Höll gehet - - ich wolte hierdurch am Tag geben / daß dieser Blinde mehr sehe / als du die Sonn des ewigen Liechts / - - - mein GOTT! es schamet mich / daß ich hierinn so schändlich gefählet habe! -- und mit deiner Gnad nihme ich mir eine Besserung für / sonderlich in diesen N. N. hier überlege / worinn du glaubest am mehristen gefählet zu haben / da du andere Sitten angenommen / unter dem Vorwandt / daß sie allgemein seyn; wie imgleichen auch üble Lehren / dieweil es scheinte / daß mehr darnach leben.

Schuß-Gebettlein.

I.

O HErr! die Welt hat dich nicht erkennet. 2. Die Welt ist blind / und ein Führer deren Blinden. 3. Die Weißheit dieser Welt ist eine Thorheit bey dir. 4. Die Welt hasset dich O HErr / weil du von

von ihr zeigest / daß ihre Werck böß seynd. 5. Die Freundschafft dieser Welt ist GOTT feind. 6. Die Welt vergehet mit ihren Begierlichkeiten. 7. Wer ein Freund dieser Welt seyn will / ist ein Feind GOttes. 8. Die Welt solle mir gecreutziget seyn / und ich der Welt. 9. Die Welt ist durchaus mit Boßheit behafftet. 10. Wer die Welt liebet / in dem ist die Lieb des Vatters nicht. 11. Du bist in der Welt verfolget und gedrucket worden / O JEsu! 12. Ich will die Welt verlassen / und zum Vatter gehen.

Gebett.

O GOTT! der du dem menschlichen Geschlecht deinen Sohn für einen Lehrer des Lebens gegeben hast / verleyhe / daß wir durch den Verstand begreiffen / was er gelehret / und in dem Werck erweisen / was er geübet hat. Durch eben diesen unsern HErrn JEsum Christum / Amen.

Nach der Betrachtung spreche: Bekräfftige diß / O GOtt! was du in uns gewürcket hast.

Be-

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. Das Leben Christi ist eine stätte Ubung des Gehorsambs gewesen.

II. Und eine Ubung aller Tugenden/ auf die allervollkomeneste Arth.

III. Gantz wider die falsche Urtheil/ und Müßbrauch dieser Welt.

Ubung.

Von dem Leyden Christi ins gemein.

DA er in die Welt eintratte/ sprache er: kein Opffer hast du nicht gewolt/ einen Leib aber hast du mir gegeben/ die Schlacht-Opffer haben dir nicht beliebet; alsdann hab ich gesagt: siehe/ ich komme. Heb. 10. Ich aber bin ein Wurmb/ und kein Mensch/ ein Gespött deren Menschen/ und Verwerffung des Volcks/ alle/ die mich sahen/ lacheten meiner/ sie haben mit ihren Lefftzen geredet/ und ihre Köpff geschüttelt. - - - Sie haben meine Händ und Füß durchbohret/ und alle meine Gebein gezählet; sie haben meine Kleyder unter sich getheilet/ und über mein Kleyd haben sie das Looß geworffen. Pſ. 21. Christus JEsus ist kommen die Sünder seelig zu machen/ unter welchen ich der gröste bin. 1. Tim. 1. Was werde ich dem HErrn für alles wider geben? ich will den Kelch des Heyls nehmen. Pſ. 113.

Ubung.

Deren 3. Seelen-Kräfften für die Betrachtung von dem Leyden Christi.

Die Frucht/ so aus denen Uberlegungen des Verstands und Anmuthungen des Willens zu schöpffen/ wird seyn/ daß du einen wahren Geist aufrichtiger Danckbarkeit gegen jene Lieb schöpffest/ die dir JESUS erwiesen/ da er überflüssig für unser Erlösung leyden wollen/ und daß du zugleich die schwäre der Sünd dir abermahls wohl eindruckest: umb diß zu erhalten/ sage kürtzlich: daß Leyden unsern HErrn JEsu Christi seye allzeit in unseren Hertzen.

Bevor du die Betrachtung anfangest/ so bilde dir ein/ als ob du JEsum an dem Creutz voller Wunden/ und sich also dem Himmlischen Vatter für das Heyl der Welt als ein Opffer anbiethend sehetest.

Erster Punct.

Christus hat freywillig sein Leyden angenommen/damit er der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden deren Menschen genug thun/ und also derenselben ewiges Heyl erwerben möchte.

WAnn dir villeicht/ meine Seel/ die vorgetragene Warheit unglaublich scheinet/ so durchforsche selbe durch deinen Verstand/ und bedencke; welche Beweg-Ursach es gewesen seye/ wordurch eine so unendliche Persohn zu einen so schmertzhafften Leyden (welches du durch dessen Haubt-Geheimnussen durchlauffen kanst) seye bewogen worden. - - - Bedencke/ welche Ursach es gewesen seye - - es ist das ewige Heyl deren Menschen gewesen/ und die Genugthuung/ welche GOTT geleistet muste werden/ der von ihnen ist beleydiget worden. In dieser Genugthuung bestunde das Heyl deren Menschen/ - - und diese kunte von einem puren Geschöpff nicht geleistet werden. - - Ob schon alle Heilige ihre Gebett vereiniget/ - - alle Blutzeugen ihre Marter - - alle Beichtiger ihre Bußwerck - - ja ob schon die Mutter des HErrns selbst die unvergleichliche Menge ihrer Verdiensten dargebothen hätte - -

hätte - - was noch? solte auch GOTT so viel Welt erschaffen/ als Sand-Körnlein am Meer gezählet werden / wann er dieselbe erfüllet hätte mit noch heiligern und vollkommneren Seelen/ als die Mutter GOttes selbst wäre - - - und solten auch alle diese Seelen durch Millionen deren Jahren/ ein jedwedere in besonderheit/ noch mehr gelitten haben/ als alle Martyrer zugleich / und alles dieses zur Genugthuung GOTT dargebothen haben/ so hätten sie doch der Göttlichen Gerechtigkeit auch nur für eine eintzige Todt-Sünd nicht genug gethan / viel weniger für die unzahlbare Sünden so vieler Menschen - und dieses daher/ dieweil die einem unendlichen GOTT zugefügte Unbild von keinen puren Geschöpff kan ersetzet werden. - - Bedencke dieses wohl - - alsdann (wann du allein bist) drucke das Crucifix an deine Brust/ und spreche von gantzen Hertzen:

Welchen Danck bin ich dir schuldig/ O Erlöser der Welt/ für deine unendliche Lieb gegen mir? - - gegen mir/ sage ich/ dann ob schon dein Leben und Blut/ für die Erlösung aller hingegeben / so weiß ich doch/ daß du mich in besonderheit in deinen

nen Schmertzen betrachtet/ und selbe für mein Heyl aufgeopfferet habest. - - Ich weiß/ daß/ ob ich schon allein ein Sünder gewesen wäre/ du mich gleichwohl so geliebet habest/ daß du/ umb mich allein seelig zu machen/ zu sterben dich nicht geweigeret wurdest haben. - - - Woher ich dann erkenne/ daß/ gleichwie das mindeste Blümblein nicht weniger/ als gantze Wälder/ und alle Felder vor die Strallen der Sonnen verbunden ist/ also auch ich dir verbunden seye für alle Schmertzen deines Leydens - - ich bin dir verbunden für alle Schmertzen deines betrübtesten Hertzens/ - - ich für alle deiner Ehr zugefügte Unbilden - - ich für alle auf dein heiligistes Fleisch geführte Streich/ - - ich für alle deinem Angesicht gegebene Packen-Streich - - ich für alle durch dein heiliges Haubt getriebene Dorn - - ich für alle unter dem schwären Creutzes-Last gemachte Schritt - - ich für alle Nägel-Streich/ womit deine Händ und Füß seynd durchbohret worden - - ich für alle Tröpflein deren Zähren und des Bluts/ so aus deinen Augen und Leib geflossen - - ich für deinem schmertzhafftist-verächtlichst- und verlassenisten Todt - - - dahero sage ich dir sonderbahresten Danck/ als meinem/

nem/ meinem sonderbahren Erlöser ; und bekenne dir: du bist mein Erlöser/ du mein Heyland/ du mein JESUS - - dahero/ wann ich den Himmel erlange/ so bin ich dir auf eine sonderbahre Arth darfür verbunden.

Hier entschliesse dich auf jene Arth zu leben/ damit das kostbahre von Christo mit so grosser Lieb für dich vergossene Blut dir zum Heyl seye. Bedencke allda in besonderheit/ was das jenige seye/ so eine Ursach seyn könne/ daß es dir nicht zu nutzen kommete/ und befleisse dich/ selbes mit allen Ernst zu meyden / damit Christus nicht gezwungen werde bey deinem Untergang jene traurige Wort zu widerholen: Ich hab ohne Frucht gearbeithet/ und meine Stärck hab ich umbsonst verzehret. Isaiæ. 49.

Anderter Punct.

JEsus hätte durch ein jedes allergeringstes Werck/ auch durch einen eintzigen Seufftzer für alle Sünder des menschlichen Geschlechts überflüssig genug thun/ und dieses also seelig machen können.

DIeses kunte JEsus/ meine Seel/ ja ohne allen Zweiffel kunte er dieses: erwege es durch deinen Verstand/ und du

wer-

werdest die Warheit erkennen/ dann weilen das mindeste Werck herkommete von einer Persohn/ so einer unendlichen Würde ware/ so wäre es auch eines unendlichen Verdienst gewesen. - - - Unterdessen wolte er/ daß der Verdienst überflüssig seyn solte/ auf daß die Genugthuung nicht allein genugsamb/sondern auch überhaufft ware. Bey ihm ist überflüssige Erlösung. Ps. 129. Und dieses aus keiner andern Ursach / weder daß er seine Lieb gegen uns/ die ihn zur Ubertragung alles dessen aneyfferete / auf solche Arth erfüllete: dahero spricht der H. Bernardus/ was dem Leyden nach genug ware/ ware seiner Liebe nicht genug.

O wie viel Ursachen hast du / meine Seel/ dich in den Abgrund der Beschämung zu verbergen! - - so hat dich GOtt geliebet/ daß er für deine Anligen überhäuffte Peynen / und in allen eine Ubermaaß erwählet hat - so theuer hat er dich erkauffet/ und erlöset/ damit er hierdurch seine Lieb gegen dir bezeugete; indem er dich mit weit minderen hätte erlösen können - und zwar / da er dich als einen Sünder erkennete: da wir noch Sünder waren/ hat er uns geliebet. Er sehete vor/

daß

nem/ meinem sonderbahren Erlöser ; und bekenne dir: du bist mein Erlöser/ du mein Heyland/ du mein JESUS - - dahero/ wann ich den Himmel erlange/ so bin ich dir auf eine sonderbahre Arth darfür verbunden.

Hier entschliesse dich auf jene Arth zu leben/ damit das kostbahre von Christo mit so grosser Lieb für dich vergossene Blut dir zum Heyl seye. Bedencke allda in besonderheit/ was das jenige seye/ so eine Ursach seyn könne/ daß es dir nicht zu nutzen kommete/ und befleisse dich/ selbes mit allen Ernst zu meyden / damit Christus nicht gezwungen werde bey deinem Untergang jene traurige Wort zu widerholen: Ich hab ohne Frucht gearbeithet/ und meine Stärck hab ich umbsonst verzehret. Isaiæ. 49.

Anderter Punct.

JEsus hätte durch ein jedes allergeringstes Werck/ auch durch einen eintzigen Seufftzer für alle Sünder des menschlichen Geschlechts überflüssig genug thun/und dieses also seelig machen können.

Dieses kunte JEsus/ meine Seel/ ja ohne allen Zweiffel kunte er dieses: erwege es durch deinen Verstand/ und du wer=

werdest die Warheit erkennen/ dann weilen das mindeste Werck herkommete von einer Persohn/ so einer unendlichen Würde ware/ so wäre es auch eines unendlichen Verdienst gewesen. - - - Unterdessen wolte er/ daß der Verdienst überflüssig seyn solte/ auf daß die Genugthuung nicht allein genugsamb/sondern auch überhaufft ware. Bey ihm ist überflüssige Erlösung. Ps. 129. Und dieses aus keiner andern Ursach / weder daß er seine Lieb gegen uns/ die ihn zur Ubertragung alles dessen aneyfferete / auf solche Arth erfüllete: dahero spricht der H. Bernardus/ was dem Leyden nach genug ware/ ware seiner Liebe nicht genug.

O wie viel Ursachen hast du / meine Seel/ dich in den Abgrund der Beschämung zu verbergen! - - so hat dich GOtt geliebet/ daß er für deine Anligen überhåuffte Peynen / und in allen eine Ubermaaß erwåhlet hat - so theuer hat er dich erkauffet/ und erlöset/ damit er hierdurch seine Lieb gegen dir bezeugete; indem er dich mit weit minderen hätte erlösen können - und zwar / da er dich als einen Sünder erkennete: da wir noch Sünder waren/ hat er uns geliebet. Er sehete vor/

daß

daß du so undanckbahr seyn wurdest / - - daß du durch widerhohlte Sünden ihn auf das neue / so viel an dir ist / creutzigen wurdest / sie creutzigeu ihnen selbsten auf das neue den Sohn GOttes. - O gottlose! - schame dich / und bey seinen Füssen ligend seufftze also zu ihme.

O mein Erlöser! welchen ich hier an dem Creutz hangend / verschmähet - abgemartert / - - den ich sterbend / und durch die Hefftigkeit deren Schmertzen entleibet sehe / - - wann eine aus so vielen Peynen zusambgesetzte Marter für mein Heyl nöthig ware / - - so preyste ich deine Güte - - wann aber ein so grosses / ja noch viel ein minderes Leyden überflüssig gewesen / so versincke ich in den Abgrund jener Liebe / und noch mehr für mich hat leyden wollen - - so solte dann ich so sehr von dir geliebet werden? - - du aber so wenig von mir? - - und wann hab ich auch nur einen eintzigen Punct meiner Schuldigkeit geleistet / wo mich nicht mehr mein eigen-Nutz / als deine Lieb darzu bewogen? - oder mehr die Forcht der Höllen / als ein gegen deiner Lieb danckbahres Gemüth? - - Ach gar zu wahr ist es / mein JEsu / daß ich öffters an meiner Schuldigkeit durch Ubertrettung

trettung deiner Gebotten ermangelt/ welche/ wann ich sie gethan/ hab ich allzeit eine gelegene Arth außgesuchet - zu leyden aus Liebe gegen dir hab ich selten erwählet - ja so gar von dir nicht annehmen wollen - - und wann auch zuweilen aus gähen Eyffer ein wenig gelitten hab / so bin ich gleich ermüdet/ und nicht beständig gewesen: - O mich unsinnigen / und durch eigen-Lieb geblendeten! O mich undanckbahren - wie dårff ich mich mit dir vergleichen? mich Sünder mit dir unschuldigen - mich / der ich ein schuldner bin/ so durch unendliche Schulden dir verhafftet/ mit dir meinen grösten Glaubiger? - - - aber ob ich dir schon bißhero so ungleich gewesen / so werde ich doch hinfüro kein solcher mehr seyn - ich will mein sündiges Fleisch hassen - ich werde darob seyn / daß es leyde/ - - - daß es ihme Gewalt anthue; - - - ich will leyden nicht aus Forcht der Höllen/ nicht aus Hoffnung des Himmels/ sondern auf daß ich gegen dein Leyden danckbahr seye / wordurch deine Lieb auf eine so überflüssige Arth mein Heyl hat verschaffen wollen.

Drit-

Dritter Punct.

Drey sehr übliche Folgungen entstehen aus denen 2. vorgehenden Puncten. 1. Eine sehr grosse Hochachtung des ewigen Heyls. 2. Ein dergleichen Urtheil von der Boßheit der Sünd. 3. Ein vestes Urtheil / daß wir aus Lieb gegen Christum nicht zu viel thun können.

Diese 3. Folgen / so die Gedächtnuß vortraget / erwege durch deinen Verstand / meine Seel / massen es höchst nöthig ist: so viel die erste betrifft / so da ist / seiner Seelen-Heyl hoch schätzen / hat Christus genugsamb gewiesen / was auf dieses zu halten seye- gewißlich er hätte sich die Sorg für dein Heyl nicht so tief zu Hertzen gefasset / wann dein Heyl nicht die Ewigkeit nach sich ziehete / entweder in dem Paradeyß / oder in der Höll - welches / weilen es von so grosser Wichtigkeit ist / hat er selbst in dem Rath seiner ewigen Weißheit geschlossen / zu sterben / umb dir die eine zu verdienen / und die andere abzuwenden- du aber unterdessen / wie wenig bedenckest du deinen Nutzen / was thust du für dein Heyl? --- was unterlassest? --- was leydest du? --- bedencke es wohl - und wisse / daß / was für Bitterkei-

terkeiten dir auch fürkommen/ du umb dieses Heyls Willen gern und frölich vertragen/ und aller Süssigkeiten wegen desselben dich entschlagen sollest. - Was die zweyte Folg betrifft/ welche ist: aus dem Leyden Christi zu schlüssen/ wie groß die Boßheit der Sünd seye: siehe nur/ was JESUS gelitten hat/ umb für deine begangene Sünden genug zu thun. - Du betrübest dich umb ihrentwillen so wenig/ -- und Christus so viel - du züchtigest diese an dir so zärtlich/ oder gar nicht -- und Christus muß selbe an sich so bitterlich straffen lassen - du bereuest selbe so kaltsinnig/ -- und Christus hat so viel Zähren/ so viel Blut umb diese außzulöschen vergossen -- da er doch selbe nicht begangen/ sondern du. -- Was die dritte Folg anbelangt/ lieber sage mir/ was thust du Christo zu Lieb - was leydest du umb seinetwillen? - wie sehr lassest du dir seine Ehr/ und das/ so ihm wohlgefallet/ angelegen seyn - bist du nicht auch unter jenen / die da nur das ihrige/ nicht aber das/ was JEsum Christum angehet/ suchen - wann dir nur ein genügen geschicht/ Christus mag ein Wohlgefallen darob haben / oder nicht/ -- diß achtest du wenig - wann dir nicht zu kurtz geschicht/ so ist alles gut/ ge-

schich-

schicht Christo ein Unrecht/ dieses hat nicht so viel auf sich - wann du von dieser Arth bist/ so ergreiffe das Crucifix/ und spreche zu selben.

O mein für mich gecreutzigter HErr! ich muß bekennen/ daß ich deine Lieb viel zu übel vergolten habe - - - ich siehe dich hier von der Fuß-Sollen an biß auf die Scheidel des Haubts mir zu Lieb verwundet/ und siehe anbey/ daß ich nichts für dich gelitten hab - - - noch leyden wolle/ - - - viel hab ich vertragen umb meine Begierden zu erfüllen - - - und umb den Teufel zu gefallen - - - - wann ich zuweilen etwas dir zu Lieb außgestanden/ was grosses hab ich nicht daraus gemacht? nicht also haben deine treue Diener gethan/ - - - nicht also die wahren Büsser/ so sich in denen Höllen vergraben - - - - nicht also die Bekenner/ so sich in denen Klöstern verschlossen/ oder in die Einöden begeben mit Ubertragung der Einsambkeit/ vielen Fasten und Casteyungen? - - - - nicht also die Blutzeugen/ welche nach außgestandenen Kercker/ Ketten/ Folter/ wilden Thieren/ und Flammen doch bekennet haben/ daß sie nichts gethan/ ja daß sie an Vollziehung ihrer Schuldigkeiten erman-

mangelt haben/ sprechend/ wir seynd unnütze Knecht/ und was wir zu thun schuldig waren/ haben wir nicht gethan/ ---- und ich sehe dich am Creutz sterben / und lebe doch in denen Wollüsten / Ergötzungen / Zärtlichkeit; und belendige dich mit dergleichen ---- biß diese Stund ist mir alles zu viel gewesen / was ich zu meiner ernstlichen Bekehrung --- zur wahren Bußfertigkeit - - und Christlichen Tugend-Wandl hätte üben sollen - - - siehe mich nun/ O HErr! von gantzen Hertzen zerknirscht ---- jetzt nihme ich mir für zu Ehren deines schmertzhafften Leyden/ welches nur gar zu peynlich ware / meine Sünden abzutödten/ und ihre Gebrechen zu züchtigen/ sonderlich das Gesicht/ das Gehör/ den Geschmack/ und den Sinn des Gefühls; als öfftere Werckzeug deiner Beleydigung ---- nichts/ nichts ist so groß/ welches deine Liebe umb mich nicht verdient hätte --- entschlüsse dich allda in besonderheit zu denjenigen / was dir am beschwärlichsten zu üben /oder zu meyden fällt; und gleichwohl von dir erfordert wird; damit das Leyden/ und der Todt Christi JEsu an dir nicht verlohren gehe.

Ge-

Gebett.

WIr bitten dich/ O HERR/ siehe uns an/ für welche unser HErr JEsus Christus in die Händ deren Gottlosen übergeben zu werden/ und die Marter des Creutzes außzustehen sich gewürdiget hat/ durch eben diesen unsern HErrn JEsum Christum/ Amen.

Schuß-Gebettlein.

I.

WEgen meiner/ und meines Heyls Willen bist du gecreutziget worden/ O JESUS! 2. Christus ist für uns zum Fluch worden. 3. Ich bin durch einen theuren Werth erkauffet worden. 4. Wer wird mir geben/ daß ich für dich / und mit dir mein JEsu! sterben möge. 5. Du hast uns in deinem Blut erlöset. 6. Habet acht/ und sehet/ ob ein Schmertz dem meinigen gleich seye. 7. Er suchte / der ihn trösten wolte/ und fande niemand. 8. Umb einen Knecht zu erlösen/ hast du/ O lieber GOtt/ deinen Sohn dargegeben. 9. O mein JEsu! in mir solte hinfüro nicht mehr ich/ sondern du leben/ der du

vor

vor mich gestorben bist. 10. Weit seye von mir / daß ich mich rühme / als allein in dem Creutz meines HErrns JESU Christi. 11. Welche Christi seynd / die haben ihr Fleisch mit dessen Lastern / und Begierden an das Creutz gehefftet. 12. Die Gnad deines Bürgens sollest du niemahlens vergessen; dann er hat seine Seel vor dich gegeben.

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. Christus hat freywillig sein Leyden angenommen / damit er der Göttlichen Gerechtigkeit vor die Sünden deren Menschen genug thäte / und diesen ihre Seeligkeit erwurbe.

II. Hierzu wäre dessen mindestes Werck genug gewesen; Er aber hat gewolt / daß seine Erlösung überflüssig wäre.

III. Schlüsse hieraus / wie hoch dein Heyl zu schätzen; wie schwär vor denen Augen GOttes die Sünd seye / und daß du vor Christo niemahlens zu viel thun könnest.

Geistliche Lesung/ Von dem Leyden Christi.

I.

DIe Betrachtungen von dem Leyden Christi zihlen nicht allein dahin/ daß man in seinem Gemüth erwecke ein zartes Mitleyden mit dem unschuldigen Heyland (wiewohl diese Anmuthung sehr gut und heilig ist) sondern auch und zwar am meisten/ daß man eine großmüthige Entschlüssung fasse/ denselben fleissig nachzufolgen in denen Tugenden/ die er bey wehrendem diesen Leyden geübet/ und uns zu einem Vorbild hinterlassen hat. Solche Nachfolge ist einem Christen stäts vonnöthen; damit er im Dienst GOTTes beständig verharre/ die Sünden meyde/ und in der Christlichen Vollkommenheit einen Fortgang schaffe/ nach welcher/ wie schon anderswo gemeldet worden/ GOTT will/ daß ein jeder nach seinem Beruff/ Stand und Ambt trachten solle. In gegenwärtiger Lesung aber werde ich dir allein vorstellen die wunderbahrliche Beständigkeit Christi in dem einmahl angefangenem Werck unse-

rer Erlösung; und das darumb/ weil diese Tugend der Beharrlichkeit jene ist/ durch welche alle andere gekrönet werden.

II.

WAnn man die Umbstände des Leydens Christi etwas genauer erwegen will/ so wird man bekennen müssen/ selbige seyen dergestalt beschaffen gewesen/ daß sie/ auch ein sonst hohes und standhafftes Gemüth hätten biegen können. Er aber ist in seinem Vorhaben unverruckt geblieben/ so lang/ biß er das von seinem Himmlischen Vatter ihm aufgetragene Werck unserer Erlösung/ biß zum letzten Pünctlein gäntzlich vollbracht hat: ist hierinn gleich gewesen einem nicht weniger treuen/ als hertzhafften Feld-Herrn in einer blutigen Schlacht/ der sich weder durch Gefahr abschröcken/ noch durch einiges Ubel dahin bringen last/ daß er dem Feind etwas nachgebe/ viel weniger die Flucht nehme; sondern vest und unbeweglich auf dem bestehet/ daß er entweder obsiege/ oder sein Leben lasse. Es haben sowohl die Teuffel/ als Menschen das äusserste an ihm versuchet; aber umbsonst; den bitteren Kelch des Leyden hat er außgetruncken biß auf den letzten Tropffen;

fen; und so lang die Höll/ den Todt und die Welt bestritten/ biß er am Creutz sterbend hat sagen können: Es ist vollbracht. Mithin hat er uns hinterlassen das allervollkommneste Beyspill einer unüberwündlichen Standhafftigkeit. Diesen seynd nachgefolget die heilige Blutzeugen / Bekenner/ Ordens-Leuth / Jungfrauen/ und kurtz zu sagen/ alle die jenige/ welche durch die endliche Beharrlichkeit im Guten / zu der Cron des ewigen Lebens kommen seynd. Alle diese können sich rühmen mit Paulo: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ und meinen Lauff vollendet. 2. Tim. 4. Es seye gleich derselbe kurtz oder lang gewesen/nach dem Zihl/ welches die Göttliche Fürsichtigkeit mir gesetzt hatte: und habe also Glauben und Treue gehalten: Dahin muß auch ein jeder trachten / der unter dem Fähnlein Christi Dienst genommen / und eingeschrieben ist.

III.

ZU solchem End will ich allhier/ als in einem kurtzen Begriff anführen die fürnembste Peynen / welche Christus in seinem Leyden außgestanden hat. Du wollest dich derselben zu Erlangung einer

be-

beharrlichen Gedult/ und gedultiger Beharrlichkeit nutzlich bedienen; damit du durch keinen Glück-oder Unglücks-Fall verkehret/ von diesem deinen obristen Feld-Herrn abweichest; und niemahl ermangelst an dem/ was GOTT von dir erfordert/ und wozu derselbe dich erschaffen hat.

IV.

Christus hat sein Leyden angefangen von Einsetzung des allerheiligsten Sacraments/ in welchem er auf eine gantz wunderbarliche Arth die Ubermaß seiner grossen Liebe hat zu erkennen geben/ vorläuffig in dem/ daß er sich vorher zu denen Füssen seiner Jüngern/ die ihn bald verlassen/ des Petri der ihn verlaugnen/und des Judæ selbst/ der ihn verrathen und verkauffen wurde/ nidergeworffen und selbe abgewaschen. Er beharret auch in solcher Liebe gegen alle Christen/ welche anjetzo noch leben/ und künfftighin leben werden/ indem er sich allen diesen zu einer lebendigmachenden Seelen-Speiß dargibt/und zwar unter den sichtbahrlichen Gestalten einer leiblichen Speiß; unter denen er biß zur Welt-Ende in seiner Kirchen leiblicher Weiß verbleiben wird. Nehmet wahr/ spricht er selbst/ ich bin bey euch

alle

alle Tag biß ans Ende der Welt. Matth. 28. Und was hat er nicht indessen für grausambe und entsetzliche Ding bey Einsetzung dieses allerheiligisten Geheimnuß vorgesehen? als nemblich die grosse Undanckbahrkeit sowohl deren / welche dazumahl mit ihm zu Tisch sassen / aber bald darauf ihn spöttlich verlassen; als auch deren zukünfftigen Christen / die ihn unwürdig und im Stand der Ungnaden empfangen wurden. Wie nicht weniger die gottsschänderische Verunehrungen von Juden / Unglaubigen / Zauberern und Unholden / die noch heut zu Tag eine so heilige und Göttliche Sache zu ihren Hexereyen und Teuffels-Künsten schändlichst mißbrauchen. Dieses alles ob er schon klärlich vorgesehen / so hat er sich jedoch durch dergleichen Unbild nicht abhalten lassen von dem / was er vorgenommen und angefangen hatte. Du / mein lieber Christ / hast vielleicht einen Widerwillen denen gut zu thun / deren undanckbahres Gemüth du vorher erkennest: wann du aber dem Beyspill Christi nachfolgen woltest / so wurdest du auch die jenige / deren unerkänntliches Hertz du schon erfahren / von deiner Gutthätigkeit nicht außschlüssen.

Nach gehaltenem Abendmahl gienge Christus in den Garten / und liesse alldorten denen Anmuthungen der Forcht und Traurigkeit den Zaum so weit schüssen / als es immer möglich ware. Diese zogen ihn zwar hefftig zuruck von einem so erschröcklichen Kampff-Platz / welcher ihm schon offen vorstunde; er aber hat diesen gewaltigen Gemüths-Regungen nicht nachgegeben; dir zum Beyspill / daß du / auch in Forcht Angst und Traurigkeit dich beständig an der Tugend halten sollest. Er sahe in diesen seinen höchsten Aengsten / unweit seiner mit schwären Schlaff überfallen die jenige Jünger / welche ihm vor andern lieb waren / Petrum nemblich / Johannem und Jacobum; so dann ein Anzeigen war / daß ihnen der höchst-betrübte Zustand ihres Meisters wenig zu Hertzen gienge. Diesem ungeachtet hat er nichts unterlassen von dem / was ihm nach dem Willen seines Himmlischen Vatters zu thun oblage. Auch du verhalte dich auf gleiche Weiß / wann die jenige / von welchen du alle Liebe / Trost und Freundschafft erwartet hättest / sich frembd und kaltsinnig gegen dich erzeigen.

V.

Christus hat zwar gebetten / daß der bittere Kelch des Leydens von ihm gehen möchte; doch aber mit vollkommener Gelassenheit / und Ergebung seines Willens in den Willen des Himmlischen Vatters: und als er von diesem eine abschlägige Antwort bekommen / hat er denselben unerschrocken angenommen und außgetruncken. Du magst zwar GOtt bitten / daß er dieses oder jenes Leyden von dir hinweg nehme / wann es ihm also gefällig ist; wofern aber nicht; so solst darumb nicht ungedultig / noch auch verdrossen in dem Guten / viel weniger unbeständig werden. Er ist mit einem falschen Kuß unter den Schein der Freundschafft von Juda verrathen worden: diese schändliche Untreu / und verstellte Weise zu handlen hat zwar Christo zu höchst mißfallen; jedoch hat er sein Angesicht nicht zuruck gezogen / sondern diesen tödtlichen Kuß freywillig angenommen / und noch über das diesen seinen geschworenen Feind mit dem Nahmen eines Freundes beehret. Vielleicht hast du auch solche falsche Judas-Brüder und betrügliche Freunde umb dich; so verhalte dich dann mit ihnen wie Christus mit dem Judas.

VI. Als

VI.

ALs Christus von denen Soldaten gefangen worden/ seynd diese mit ihm nicht besser/ als wie mit einem Mörder umbgangen/ ohne einige Höfflichkeit oder Glimpff zu gebrauchen/ wie sonst zu geschehen pflegt/ wann eine ansehentliche Persohn in Verhafft genommen wird. Ihr seyd außgangen/ spricht er/ wie zu einem Mörder mit Schwerder und Stangen/ mich zu ergreiffen. Matth. 28. Er hätte sich durch seine Allmacht aus denen Händen dieser Böszwichten gar leicht loß machen/ oder sich mit der Flucht röthen können/ er hat es aber nicht gethan/ weil vest bey ihm beschlossen ware/ das Werck unserer Erlösung biß zum End außzuführen. Du bist kein rechtschaffener Nachfolger/ oder Soldat Christi/ wann du bey vorfallenden Gefahren oder Beschwärnussen gleich zuruck schauest/ und schier eine Reu gewinnest/ daß du dieses oder jenes gottseelige Werck zu üben angefangen.

VII.

DIr ist mehr als zu bekant/ was falsche Beschuldigungen/ ungerechte Anklagen/ grobe Lästerungen und andere schwäre Unbillichkeiten dein liebster Heyland

land habe außstehen müssen vor denen hohen Priestern Anna und Caipha / vor Pilatus und Herodes / da indessen der fürnembst unter seinen Jüngern / der Petrus ihn spöttlich verlaugnet hat. Dieses alles verschmertzet er mit höchster Gedult; und opffert sich noch über das seinem Himmlischen Vatter auf / für den jenigen zu sterben / welcher sich seiner schämete / und ihn nicht kennen wolte.

VIII.

NUn betrachte weiter / wie er an eine Saul gebunden und sein gantzer Leib mit harten und unzahlbahren Geißel-Streichen unmenschlich zerrissen werde / diese nicht weniger schimpffliche / als schmertzliche Straff stehet er aus mit unüberwündlicher Gedult. Er wird außgeruffen für einen Gottslästerer; Solche Schmach ware seiner allerheiligsten Seel höchst empfindlich / und seiner unendlichen Heiligkeit höchst zu wider / jedoch will er diese Unbild abzulehnen / und seine Verleumbder zu verschämen / kein eintziges Wunder würcken. Sein höchster Gewalt und Ober-Herrschafft ist aufs äusserste verachtet worden / da man ihn mit Dörnern / als einen Affter-König / gecrönet; seine unendliche Weißheit und

Allwissenheit zu höchst verspottet/ da man ihm die Augen verbunden/ als solte er nicht sehen und erkennen die jenige/ von welchen er mit Backenstreichen geschlagen wurde; sein allerhöchstes Ansehen/ und unendliche Würdigkeit ist aufs spöttlichste verunehret worden/ da man ihm in sein heiliges Angesicht gespiehen/ nicht anders/ als wäre er der ärgiste Spitz- oder Lotter-Bub gewesen. O langmüthiger JEsu! wann wird endlich deine Gedult von so vielen Ublen gedruckt unterligen/ deine Beständigkeit zu wancken anfangen/ und du dich fernern Peynen dermahlen entziehen? lieber Leser! du hast vielleicht vor diesem/ da du das Leyden Christi/ noch nicht also ernstlich betrachtet/ dich öffters zum Zorn/ Ungedult/ Scheltwort/ Schmachreden/ und dergleichen bewegen lassen. wilst du aber von nun an/ umb GOTTes Ehr zu vermehren/ die Sünd zu meyden/ in den Tugenden einen Fortgang zu schaffen/ und dem Sohn GOttes desto gleicher zu werden/ nicht etwas weniges mit Gedult außstehen? gedencke/ dieser dein HErr und Erlöser habe niemahl das geringste Zeichen einer Ungedult verspüren lassen/ sondern alles sein Absehen auf das Creutz/ an welchem er

zu letzt / nach Göttlichem Rath-Schluß sterben solte / allzeit gerichtet gehabt. Und darumb widerholte er stäts in seinem Gemüth diese oder dergleichen Wort: Es hat mit diesem noch kein End / es muß besser gestritten / mehr gelitten / und hierbey biß in den Todt verharret seyn. In Krafft einer solchen ernstlichen Entschlüssung hat er die wider ihn angebrachte falsche Zeugnussen angehöret / und darzu still geschwiegen; da er vom König Herodes, als ein wahnsinniger Mensch / verspottet wurde / kein Wunder gewürcket; als er vor Gericht gestanden / sich nicht verantwortet; sondern das ungerechtiste Urtheil des Todts ohne Entschuldigung angehöret; das Creutz / gegen den gemeinen Brauch / ohne alle Widerrede auf seine eigene Schultern genommen / und zu der Richtstatt hinaus geschleppet. Allhier fande er eine unzahlbahre menge Volcks / welches er hertzhafft angeschauet / und sich nicht geschämet hat / in dessen Augen und Angesicht als ein Ubelthäter zu sterben.

IX.

Nun betrache / was allhier ferner vorgangen seye. Er ist zwischen zween Mördern gecreutziget worden / womit man wolte zu verstehen geben / er seye schlim-

mer /

mer/ als alle Mörder; aber diese Schmach mit höchster Gedult übertragen. Am Creutz hangend muste er ansehen/ wie die Soldaten umb seine Kleyder spihlten; O wie muß bey allem diesen unseren verlassenen Heyland zu Muth gewesen seyn? Ey dann/ wird er bey ihm selbst gedacht haben/tragt man mit mir so geringes Mitleyden? in diesem allerelendisten Stand/ da ich aus Händ und Füssen gantze Ströhm des Bluts vergüß/muß ich leyder anschauen/ wie diese spihlen / jene lachen/ und schertzen/ andere aber/ und zwar die meiste meiner nur spotten; und doch muß ich für alle diese/ zu einer Außsöhnung mit meinem Himmlischen Vatter/ das Leben aufopffern Ja liebster Vatter/es geschehe also; weil es dir gefällt/ ich bleibe dir gehorsamb biß in den Todt.

X.

WAs aber nun weiter? Unter ander Lästerungen/mit denen seine Göttliche Ohren angefüllet wurden/ hörte er auch diese Wort: Bist du GOttes Sohn/ so steige vom Creutz herab / und wir werden an dich glauben. Bey dieser Red/ lieber Leser/ halte dich ein wenig auf/ und erwege/ ob diese nicht eine schöne und gewünschte Gelegenheit für Christo gewesen

sen wäre unzahlbahre Seelen/ deren Heyl er so inbrünstig verlangte/ zu den wahren Glauben/ und Erkanntnuß seiner GOttheit zu bringen? sie erfordern hierzu nichts mehr/ als allein/ daß er sich vom Creutz auflöse und herunter steige? ein unbeständiger/ und uns an Wanckelmuth gleicher Mensch hätte sich etwann durch so schöne Einladung / und durch einen falschen Schein des Guten so weit bethören und überreden lassen/ daß er in diesen Vortrag eingewilliget; Christus aber wolte sich hierzu nicht verstehen/ weil es bey seinem Vatter vest gestellet ware/ daß er am Creutz-Galgen sterben solte.

XI.

DIeser beständige und unverruckte Gehorsamb Christi gegen den ewigen Vatter wird noch scheinbahrer und verwunderlicher aus dem / daß er in seinen äussersten Schmertzen/ die ihm von denen Menschen zugefüget wurden/ auch von jenem schiene verlassen zu seyn: dann an statt dessen/ daß dieser sonst liebreichste und gnädigste Vatter einem so gehorsamben Sohn/ der durch seinen unverschuldeten Todt widersetzte die jenige Ehr/ welche durch Neyd des Teuffels / und der Menschen ungehorsamb ihm ware benommen worden / al-

len erdencklichen Trost / in dieser äussersten und letzten Noth / unserem Beduncken nach / verschaffen sollen; hat er sich gegen denselben fast nicht anders gestellet / als wann er ihn entweder nicht kennete / oder wohl gar züchtigen und straffen wolte / wie dann der Prophet Isaias Cap. 53. v. 4. von ihm sagt: **Wir haben ihn gehalten für einen solchen / den GOTT geschlagen und gedemüthiget hat.** Und er selbst beklaget sich ebenfalls hierüber sprechend: **Mein GOtt! mein GOtt! warumb hast du mich verlassen?** Es wolte nemblich GOtt / für dessen Ehr er sturbe / daß er alle erdenckliche Peynen / deren er nur fähig ware / verkosten / und den allerbittersten Todt außstehen solte: darumb hat er ihn trostloß dahin sterben lassen; damit er auch erführe / wie schmertzlich seye / einem zu Lieb sein Leben dargeben / und doch von demselben keinen Trost empfangen. Bey allem diesem doch ist er beständig geblieben in Vollziehung dessen / was ihm dieser sein Vatter auferlegt hatte; also zwar / daß er sein höchst-müheseeliges Leben nicht früher beschlüssen wollen / biß er vor GOtt und aller Welt mit heller Stimm bezeuget hätte; **Es seye nunmehro alles vollbracht.** Mit wel-

chen Worten er dem Todt gleichfalls die Losung/ und Erlaubnuß gegeben hat/ den letzten Streich wider ihn zu führen.

XII.

MErcke nun abermahl lieber Leser/ daß alles das jenige/ was ich allhier von dem Leyden Christi vielmehr obenhin berühret/ als außgelegt und erklähret habe/ allein dahin zihle/ damit du von Christo erlehrnest die wahre Beharrlichkeit in Vollziehung und Außführung alles dessen/ was dein Stand/ Ambt und Beruff von dir erfordert: dann diese Tugend ein jedes Tugendwerck ins besondere zu seiner gehörigen Vollkommenheit bringen/ und dann endlich allen andern Tugenden/ wie schon oben gemeldet worden/ ihren letzten Werth ertheilen/ und die Cron aufsetzen muß. Es ist allhier die Zeit nicht/ daß man einem jeden ins besondere vorlege die Pflicht und Schuldigkeiten seines Ambts: Es ist genug/ daß man kürtzlich beygebracht habe die jenige Versuchungen und Beschwärnussen/ welche Christum nicht haben abführen können von Vollziehung dessen/ was sein Himmlischer Vatter ihm anbefohlen hatte; weilen diese und dergleichen uns zum öfftern unbeständig machen in dem Guten/ daß wir angefangen haben/ und zu verrichten schul-

schuldig seynd. Bemühe dich demnach / diese deines Heylands unbewegliche Standhafftigkeit / mit dessen Gnad / so viel möglich / nachzufolgen / und lasse niemahl zu / daß einiges Ubel / es treffe gleich an deinen Leib / oder das Gemüth; die Ehr oder deine Haabschafft / als Kranckheit / Traurigkeit / Mißtröstungen / Undanckbahrkeit / Verspottung / Armuth / Verlust guter Freunden / oder wie es immer Nahmen haben mag / dich hindern / oder abziehen von Verrichtung deren Wercken / welche Ambts und Stands halber dir als einem guten Christen obligen. Zum Beschluß setze ich hierbey jenen edlen Spruch Pauli / als eines deren vollkommnesten Nachfolgern Christi. Rom. 8. à. v. 35. Wer will uns nun scheyden von der liebe Christi? Trübsaal oder Angst? Hunger / oder Blösse / Gefahr / Verfolgung oder Schwerd? aber in diesem allen behalten wir die Oberhand / umb dessen Willen / der uns geliebet hat: dann ich bin gewiß / daß weder Todt / noch Lebē / noch was gegenwärtig / noch was künfftig ist / noch Stärcke / noch Höhe / noch Tieffe / noch einige andere Creatur uns wird scheyden kōnen von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unsern HErrn.

Aus dem Thoma de Kempis des 3. Buchs / das 6. und 35. Cap.

Ubung.

Von der Aufferstehung Christi/ dessen Himmelfahrt/ und Sendung des Heil. Geistes.

WIr seynd mit ihm begraben durch den Tauff in dem Todt / auff das/ gleich wie Christus ist aufferstanden von den Todten durch die Herrlichkeit seines Vatters / also sollen wir auch in einem neuen Leben wandlen. Rom 6. So ihr mit Christo aufferstanden seyet / so suchet das / was darobenist / wo Christus zur Rechten des Vatters sitzet/ nicht das / was auff der Erden : dann ihr seyet todt/ und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Wann Christus / euer Leben erscheinen wird; alsdann werdet auch ihr mit ihm in der herrlichkeit erscheinen. Colos. 3. Von dem Himmel hab ich diese Glieder überkommen : aber wegen den Gesatz GOttes achte ich sie anjetzo nicht/ dann ich hoffe/ daß ich sie wiederumb von GOtt empfangen werde. 2. Machab. 7.

IHS

Ubung.

Deren 3. Seelen-Kräfften für die Vorgestellte Betrachtung.

Aus denen Uberlegungen des Verstands/ und Anmuthungen des Willens solst du ein kräfftiges Vertrauen und Zuversicht erwecken / daß unser Fleisch / welches GOtt zu Lieb / und umb das letzte Ziel zuerreichen abgetödtet wird/ von GOtt den Lohn empfangen werde / wie dann auch der wieder-erweckten Menschheit Christi auff das herzlichste alles ist ersetzet worden / was selbe in ihren Leyden verlohren hat: Umb diese Frucht von GOtt zuerhalten spreche: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und in meinem Fleisch werde ich GOtt meinen Heyland sehen: Auf dieses gründet sich meine Hoffnung.

Erster Punct.

Christus hat durch seinen Todt das natürliche Leben verlohren: GOtt hat ihme dieses in seiner Aufferstehung mit grossem Gewinn wiederumb ersetzet.

Du werdest die Wahrheit so erkennen / wie die Gedächtnuß selbe vorgetragen/ wann du die Schmertzen des Leydens/ und

und die Herzlichkeit der Aufferstehung durch deinen Verstand gegen einander halten werdest / das allerheiligiste Fleisch Christi ware im Leyden grausamb zugerichtet / nach der Aufferstehung aber / wie schön ware es? - - - Es ware mit jenen Gaaben geziehret / welche denen glorreichen Leibern eigen seynd / das ist : mit der Subtilligkeit / Behendigkeit / Clahrheit / und unsterblichen Unleydentlichkeit - - - dahero konnte er / Vermög seiner Subtilligkeit durch alles Hindringen / ohne daß ihn etwas verhindern konnte - - - durch die Krafft der Behendigkeit konnte er geschwinder dañ alle Adler von dem Hiñel zur Erden in einem Augenblick kommen - - - seine Clahrheit gienge weit über den Glantz der Sonne - - seine Unleydentlichkeit machte ihn alles Schmertzens unfähig - - - durch die Unsterblichkeit erlangte er / daß die Seel von dem Leib durch den Todt nicht mehr konnte getrennet werden - - - O wie Ungleich / werdest du sagen / ist dieser Leib / und wie unterschieden von dem / als er vor der Aufferstehung ware - - - O wie vollkommen / - - - - wie schön / wie ergötzlich ist er anjetzo!

Halte dich hier auff / in Betrachtung eines so angenehmen Gegenwurffs / als da ist

ist der glorreiche Leib deines JEsU / und schliesse hieraus / ob nicht zu Urtheilen seye / daß GOtt jene Schmertzen / welche Christus ihm zu Lieb ausgestanden / überflüssig belohnet habe? - - - - ja freylich / werdest du antworten; ich aber setze hinzue: so casteye dann auch du GOtt zu lieb deinen Leib: - - - nicht allein die Seel / sondern auch der Leib wird den Lohn empfangen - - - halte demnach deine Sinnen ein / die Augen / Ohren / den Geruch / den Geschmach / und das Gefühl / das ist: entziehe ihnen erstlich die verbothene Ergötzlichkeiten / - - - zweytens entziehe ihnen auch einige zugelassene Erlustigungen; - - - drittens nihme zuweilen eine Züchtigung mit ihnen vor / als durch Fasten / Abbruch rc. - - - viertens vertrage mit ergebenen Hertzen jene Beschwährungen / welche GOtt unmittlbar ihnen zuschicket / als die Unbequemlichkeit des Orts / die Sommer-Hitz / die Kälte des Winters. - - - Fünfftens was von dem Fleisch selbst herkommet / als die Mattigkeit / uud Kranckheiten rc. - - - welche Ding / wann sie der Leib übet / oder aus Lieb Christi vertraget / so wird er mit Christo den Lohn empfangen. Wann wir mit ihme leyden / so werden wir auch mit ihme herrlich werden. Wann dein Verstand

stand von dieser Wahrheit wird überwiesen seyn / so soll die Anmuthung des Willens durch folgendes Gespräch sich zu Christum wenden.

So lang ich Athmen werde / mein Schöpffer / so ist es nothwendig meinen Leib abzumatten. - - - Mir stehet frey entweder dir hierdurch zugefallen und zu dienen / oder aber dir zu mißfallen / und dich zubelendigen. - - - Wann es auf deine Beleydigung ankommet / so muß der Gottlose für dem Teufl / Welt und Fleisch biß zur Ermüdung leyden (wir seynd müd worden / sagen die Verdambte in der Höll / auff dem Weeg der Gottlosigkeit) diesen zu Lieb wird der Sünder Wunden / Plagen - - - Kranckheiten - - - Ermüdung - - - leyden. Er wird verzehret werden / und vor der Zeit sterben - - - aber welchen Lohn wird er bekommen? - - - in der allgemeinen Aufferstehung / da der Leib mit der Sündigen Seel wiederumb wird vereiniget seyn / wird er Unrein / - - - - schändlich - - beflecht / - - - - und in alle Ewigkeit abscheulich seyn - - - - im Gegentheil wird der Leib deines Dieners dem Leib Christi JESU ähnlich seyn; Er wird den Leib unserer Niedrigkeit erneueren / uud dem Leib seiner Clarheit gleich

gleich machen. Ich Opffere demnach meinen Leib zu deinem Dienst auf - - - - dieser solle arbeithen - - - - ermüdet werden - - - - schwitzen - - erkrancken / ja einstens sterben/aber nur umb deiner Liebe Willen/und für deinen Dienst - - - wann er diß thun wird / so wird deine allmögende Gütte alles häuffig demselben wiedergeben. - - - Es wird gesäet in der Verweesung / und wird aufferstehen unverwesentlich / es wird gesäet in der Niedrigkeit / und in der Herzlichkeit aufferstehen: dann es muß dieses Verwesentliche die Unverwesenheit anziehen / und dieses Sterbliche die Unsterblichkeit. 1. Cor. 15.

Anderter Punct.

Christus hat in seinem Leyden das sittliche Leben verlohren / durch den Verlust des guten Nahmens / indem er eines schmählichen Todts gestorben: Dieses hat er wieder erhalten / da er mit unendlicher Ehr-Bezeugung zur Rechten des Vatters in dem Himmel ist gesetzet worden.

Uberlege / meine Seel / durch deinen Verstand/die von der Gedächtnuß vorgetragene Wahrheit/und du werdest sehen/

das

das JEsus bey seiner Auffahrt in dem Himmel über alle Chör deren Englen erhoben/ und in dem Thron seiner Herzlichkeit zur Rechten des Vatters seye gestellet worden. - - - Gestehe nun / ob nicht diese Erhebung in dem Reich der Seeligkeit / alle Verdemütigungen / alle Verachtungen / und Schmählichkeiten seines Leydens überflüssig ersetze? - - - wann du die Sach erwegen werdest / so ist sie ausser allen Zweifl - - - bey diesen herzlichen Triumph ist er als der Sohn GOttes / und als ein Haubt aller Außerwählten von der unzahlbaren Rott deren himmlischen Geistern angebettet worden - - - sein allerhöchster Gewalt über Himmel und Erden ist erkennet worden / - - - aber mit dieser Erhebung Christi begnügte sich der Vatter annoch nicht - - - er wolte / daß er auch über die Höll herzschen solte. **Dann in seinem Nahmen müssen sich alle Knye biegen / deren so im Himmel / auf Erden / und unter der Erden seynd / und alle Zungen bekennen / daß er zur Rechten des Vatters sitze.** - - - Am letzten Gerichts-Tag endlichen wird er mit unglaublicher Majestät erscheinen / und durch dieses / daß er die Gerechte zum Paradeyß beruffet / die Verworffene aber in die

Höllen

Höllen verweise/wird er ein Stuck der allervollkomnesten Gerechtigkeit der gantzē Welt vorlegen - - - was für ein grosse Ehr ist diese? wie sehr übertrifft diese Herzlichkeit seine vorige Verschmähung? - - - nachdem du dieses aufmercksam überleget / so stelle folgendes Gespräch zu GOtt an.

O HErr/ ein grosse Hindernuß ist jene / wormit der Teuffel die/ so in deinem Dienst sich vollkommen machen wollen/ zuruck haltet / da er ihnen eine Forcht einjaget / sie werden einen Verlust an ihrer Ehr leyden - - - - Ein entsetzlicher Betrug ist dieses - - - - eine schändliche Unwarheit; dann es kan nichts herzlicheres / noch Ehrwürdigeres erdencket werden / als ein Diener GOttes zu seyn - - - nichts destoweniger versuchet jener Betrüger die zaghaffte Gemüther offt mit dieser Forcht. - - Ich hoffe auf deine Gnad / daß er mich durch diese List nicht untergraben werde: - - ich weiß schon gar wohl / wie freygebig du alle auch nur scheinbahre Verletzung in einer so empfindlichen Sach belohnest. - - - Ich opffere dir demnach mit bereitwilligsten Gemüth all meine Ehr/ bereit selbe zu verliehren (wie die blinde Menschen glauben / daß sie verlohren werde) wann es dein Dienst

so

so forderen solte - - - die Leuth mögen von mir halten / was sie wollen ; ich werde es nicht achten: - - - kein eintziges Gebott von denen Deinigen werde ich dessentwegen verabsaumen / - - - ich will die auff mich ziehlende Schmach nicht förchten / alle Verächtlichkeit und Verschimpffungen / so dessentwegen über mich ergehen werden / will ich verachten. - - - JESUS / nach der Schmach des Creutzes in dem Himmel durch seine herzliche Auffahrt / und auf der Erden durch Fortpflantzung seines Nahmens erhoben / überredet mich / daß du / O HErr / einen jeden erhebest / welcher mit Verachtung weltlicher Ehr die deinige beförderet - - dann deine Gütigkeit ertheilet jenen im Himmel / und auf Erden eine unbegreifftliche Herzlichkeit / welche dir zu Lieb die irzdische Ehr verachten / wie es in deinen Heiligen / deren wir bey dem Altar gedencken / erscheinet: die dich / die machest du hinwiederumb glorwürdig.

Dritter

Dritter Punct.

JESUS hat in seinem Leyden das Leben der Lieb in denen Hertzen jener / so ihm sehr lieb waren / verlohren ; dann etliche ans denen Aposteln haben sich geärgeret / etliche haben ihn verlassen / etliche seynd geflohen / Petrus hat ihn verlaugnet / Judas verrathen ; aber der ewige Vatter hat ihme das Leben der Lieb wiederumb gegeben ; dann da der H. Geist am Pfingst-Fest über sie herab stiege / hat er sie in der Lieb gegen JEsum angeflammet.

IN dieser von der Gedächtnuß vorgetragenen warheit werdest du überwiesen werden / wann du durch deinen Verstand wohl überlegest / was die Apostel aus Lieb gegen ihren Meister gethan / gegen welchen sie sich sonst so kaltsinnig gewiesen : Erstens / O wie sehr bereueten sie ihre Kaltsinnigkeit ! Der heilige Petrus brachte gantze Nächt zu in Beweinung seiner Verlaugnung - - - - zweytens / so wohl Er / als die Andere haben ihn an offentlichen Orthen geprediget - - - - ihn als einen Sohn GOttes bekennet / - - - - Sie haben ihr Leben

Leben dem Grimm und der Grausamkeit deren Tyrannen dargegeben - - - drittens haben sie die Welt unter sich getheilet / und ist kein Orth so abseits gewesen / wo sie nicht seinen heiligisten Nahmen haben eingeführet. - - - In alle Länder ist ihr Schall ausgangen / und biß an das End der Welt ihre Wörter. Viertens haben sie ihr Blut ihme zu Lieb vergossen/ - - - alles dieses haben die Apostl gewürcket. Hierauß erkennest du / wie er ihre in seinem Leyden verlohrne Lieb gegen sich in ihren Hertzen wiederumb erwecket habe. - - - - Diß ware aber GOtt nicht genug: - - - - Er hat seine Lieb in allen Geschlechtern der Welt beförderet; - - dan die Heyden haben durch Annehmung seiner Lehr und Nachfolgung des Lebens/so viller tausendt Martyrern ihr Leben ihme geheiliget/ als viel durch vergossenes Blut dasselbe aufgeopffert - - - - beynebst wie viel Unblutige Martyrer / welche Vatter und Mutter / Erbschafften / Freyheit / Ehren / Wollüsten verlassen / seynd aus so unzahlbahren Jungfrauen/ Beichtigern und Ordens-Leuthen worden - - - - alle diese haben sich für die Liebe JEsu hingegeben/ und die Welt wird auch biß zu ihren Untergang dergleichen sehen - - - - bedencke dieses/

und du werdest sehen / wie überflüssig JEsus in dem Leben der Lieb ist belohnet worden. - - -

Dieweilen du ihn villeicht beleydiget hast / oder aus Forcht die Lieb deren Menschen zuverliehren unterlassen hast ihme eyfriger zu dienen / so mache ihme nun diese andächtige Aufopferung durch folgendes Gespräch.

Liebreichister GOtt! welche Lieb kan so starck seyn/ daß sie mich von der dir schuldigen Lieb solte absönderen können? - - - - keine solle hinführo so viel Gewalt haben - - - unterdessen / aber hat doch die Lieb gegen einen Geschöpf bey mir vorgeschlagen/ und umb diese nicht zuverliehren / hab ich dir nicht gedienet / wie es sich gebühret / sonderlich die Lieb N. N. hier besinne dich jener Persohn / dessen Lieb du durch den Dienst GOttes zuverliehren dich geforchten hast. - - - - Aber wie Thorrecht ware ich! und warumb hab ich nicht auf die/ wider dich begangene Verachtung acht gegeben/ indeme ich die Lieb gegen einen Geschöpf/ mehr dan̄ gegen dir geachtet? - - - - Ach ich bereue nun den begangenen Fähler - - - sehe mich bereit/ der Liebe gegen einen jedwedern Menschen abzusagen / wie lieb er mir auch

seyn

seyn solle/wann deine Lieb dardurch Schaden leyden solte - - - - wann etwann ein dergleichen Verlust der Schwachheit meiner Natur schwär fallen solte (welches mit bereitwilligen Gemüth zuvertragen ich mir jetzt fürnihme) so werdest du wissen selbe zuersetzen/ durch Verordnung/ daß indem ich der Lieb zu einer Creatur mich entschlage/ ich tausend und tausend hierdurch gewünne/welche mich/wo nicht auff Erden/ doch in/ und wegen dir in dem Himmel aufrichtig lieben werden.

Gebett.

O GOtt/ der du jenen/ so dich lieben/ unsichtbahre Gütter zubereitet hast; giesse in unsere Hertzen/ die Anmuthung deiner Liebe aus/ damit wir/ dich in allen und über alles liebende/ deine Verheissungen/so alles verlangen übertreffen/ erlangen mögen. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

Schuß-Gebettlein.

1.

JN meinem Fleisch werde ich GOTT meinen Heyland sehen. 2. Du HErr

bist meine Auferstehung und mein Leben. 3. Ich glaube die Auferstehung des Fleisches. 4. Der verlassen wird Hauß/ oder Bruder/oder Schwester/oder Vatter/oder Mutter/oder Weib/ oder Kinder/oder Aecker umb deines Nahmens Willen / O JEsu / der wird es hundertfältig empfangen. 5. Deine Freund seynd überaus geehret worden. 6. Wann das Weitzen-Körnlein erstorben wird seyn/ so bringet es viel Frucht. 7. Denen/ so dich suchen/gehet nichts ab. 8. Saget dem Gerechten/ daß es gut mit ihm seye / dann er wird die Früchten seiner Bemühungen geniessen. 9. Die Fuß-Stapffen deiner Füssen haben alle die angebetet / die dir übel nachgeredet. 10. Ehr und Reichthumben seynd in deinen Händen/ O HErr! 11. Er wird jene des Guten nicht berauben / welche in der Unschuld wandlen. 12. Du werdest denen Heiligen den Lohn ihrer Arbeit geben.

Nach der Betrachtung spreche: Bekräfftige diß O GOTT/ so du in uns gewürcket. Bette einen Vatter unser und Ave Maria/ 2c.

Begriff/

Obiger Betrachtung.

I. GOTT hat Christo das natůrliche/ in seinem Leyden ihm zu Lieb verlohrne Leben/mit grossen Gewinn widerumb zugestellet.

II. Deßgleichen auch das sittliche Leben/ das ist/ die Ehr.

III. Und endlichen das Leben der Lieb in denen Hertzen deren Menschen.

Erwegung
Vor dem fünfften Tag.
I.

BEdencke/ ob du aus der Anzahl deren jenigen seyest/ welche in Gewissens-Sachen sich selbsten betrügen/ und von andern wollen betrogen werden? Ihr habt euere Seelen betrogen. Sagt Jeremias an dem 24. von denen/ welche eines weithen Gewissens seynd: die aber/ welche nicht aufrichtig; sondern mit verstellten Gemüth der Wahrheit nachgesuchet; welche sich nur allda angefraget/ allwo sie eine Antwort nach ihrer Neygung verhoffen kunten; diese beschreibet gemeldter Prophet/ da er in ihrer Persohn also redet/ Thren. 1. Ich hab meine Freund geruffen/ und diese haben mich betrogen. Der Prophet will sagen/ wer sich nur bey denen Raths erhollet/ die sich gegen ihne/ und seine Neygungen allzeit günstig erweisen/ der wird betrogen. Dencke nach/ ob du nicht aus diesen seyest/ wisse aber anbey/ daß du nur dich selbsten betrügest; und daß solcher Betrug dir vor GOtt

GOtt nicht zur Entschuldigung/sondern schwärern Straff dienen werde.

II. Ob du es nicht mit jenen' mühe-seeligen haltest/ welche/ nachdeme sie eins-mahls schwär gesündiget/ frey/ und ohne Bedencken in mehrere Laster fallen/ mit vermelden / man müste schon beichten; nun sage man eben so leicht/ daß man ze-hen / als das man einmahl gesündiget hätte; die Verdienst Christi brauchen nicht mehr Gewalt viel/ als wenig Sün-den durch die Besserung außzulöschen: Begehe eine Sünd über die andere nicht/ ermahnet der weise Syrach an dem 5. Und sage nicht: die Erbarmbnuß des HErrns ist so groß; er wird die Menge meiner Sünden auß Gnaden verzeyhen: Dann sein Barmhertzigkeit/ aber auch sein Zorn wird geschwind von ihme herkommen. Je grösser die Menge deren Sünden/ destomehr wird der Sünder von GOtt/ und GOtt von ihme abgewendet; eben darumb aber hat jener die nachdrucklich / und würckende Gnad zur wahren Buß so leicht nicht zu verhoffen.

III. Erforsche/ auf was Weiß du dich in denen Zusambkunfften/und Unterhaltungen mit denen Leuthen aufführest? ob du die Christliche Ehrbahr- und Einzogenheit sowohl in Worten/ als Gebärden beobwachtest? ob du nicht ungebührliche Schertz hervor bringest/ oder zu selben anreitzest? ob die lasterhaffte/ oder welche von offentlichen üblen Ruff/ nicht eben deine vertrautiste seynd? ob du nicht in deine Ergötzungen / und äusserlichen Pracht allzugrosse Unkosten verschwendest; woraus erfolge / daß entweders deine Haußgenossene das ihrige nicht bekommen/ oder deine Schulden nicht bezahlet/ oder denen Armen / und andern guten Wercken gar zu viel entzogen werde?

IV. Forsche wohl nach / was vor Freundschafften du pflegest? ob du hoffen könnest / daß du selbe in dem Himmel ewig werdest fortsetzen; oder ob du vielmehr sorgen müssest/ daß selbe in einen ewigen Hass in der Höllen werden verwandlet werden? solten deine Freundschafften dergleichen seyn; so gedencke an den Außspruch Christi bey Matth. an dem 10. Die Feind des Menschens seynd seine Haußgenos-

genossene. Das ist / seine vertrautiste. Gedencke/ wider GOTT/der allein unser treuist-und beständigster Freund ist/ wider ihm kunte keine Freundschafft bestehen: gedencke/ keine Feindschafft verfolge grimmiger/ weder die jenige/ welche unter dem süssen Nahmen einer Freundschafft in die Höllen führet.

Christliche Grund-Reglen.

I.

LAsse dich niemahlens verführen / die Beyspill deren Gottlosen in Ansehen ihres Glücks/ und Wohlstands zu folgen; weilen sie endlichen entweders auf dieser Welt noch fallen/ oder/ wann ihr Glücks-Stand beständig anhaltet / eben dieser zum ewigen Untergang sie am allergewaltigsten befördern wird. Ich sahe den Gottlosen wie die Cederbaum hoch aufgewachsen: darnach bin ich vorbey gegangen/ und siehe/ er ware nicht mehr/ ich suchte ihn/ und seine Stadt ware nicht gefunden. Bewahre die Unschuld/ und siehe auf die Billigkeit: dann einen fridsammen Menschen bleibt etwas übrig.

rig. Also redet das Wort GOttes an dem 36. Ps.

II. Ube Barmhertzigkeit gegen die Arme: *Was ihr einem aus meinen mindesten gethan / das habt ihr mir gethan.* Spricht der Sohn GOTTes: welcher in Ansehen der / denen seinigen erwisenen Barmhertzigkeit / schwären Sündern offtmahlens besondere Gnaden ertheilet hat. Damit du aber gegen die Bedürfftige deine Barmhertzigkeit im Werck erzeigen mögest / brich dir ab von deinem Uberfluß / oder auch zuweilē etwas von der gebräuchlichen Bequemblichkeit; dieses ist ein guter Rath / jenes ein Gebott / und Schuldigkeit.

III. Trachtest du nach der Himmlischen Glückseeligkeit / so must dich befleissen / deine Sitten so viel es dein Stand zulasset / Christo durch die von ihme vorgeschribene Tugenden gleichförmig zu machen: darumb bemühe dich deine Begürden / und üble Anmuthungen zu verlaugnen / wie auch dein Creutz mit Gedult / das ist / mit demüthiger Unterwerffung deines Willens zu tragen: ohne welchen unmöglich ist / Christo nachzufolgen.

IV. Wei-

IV. Weilen du GOtt/und dem Teufel zugleich unmöglich dienen kanst; darumb entschlüsse dich ernstlich in allen Begebenheiten dich an GOTT zu halten. Gedencke/ was kurtze Freud/ und Glückseeligkeit die Lasterhaffte erhalten/ und mit wie vielen Bitterkeiten selbe vermischet seynd? in Gegenspill/ was innerlichen Trost/ und Vergnügen die Gerecht- und Unschuldige noch auf dieser Welt genüssen/ und was unendliche sie aus dem unfehlbahren Versprechen GOttes zu erwarten haben? führe dir öffters/ ja ich rathe/ täglich nach deinem Morgen-Gebett die Frag Christi zu Gemüth: **Was hülfft es dem Menschen/ wann er die gantze Welt gewinnet/ dabey aber an seiner Seelen Schaden leydet?** Matth. 16. Diesen Spruch habe jederzeit vor Augen; so werdest du von deinen guten Vorsätzen nicht abweichen/ welche du in dieser Versamblung auf Göttliche Erleuchtung/ und Antrib gemacht hast.

Geistliche Lesung/

Von denen Antriben in der Tugend zu verharren.

I.

ALs Christus Lucæ 22. von seinem nechst bevorstehenden Leiden mit seinen Jüngern zu reden angefangen/ bedienete er sich unter andern auch dieser Worte v. 37. Was von mir geschrieben ist/ das hat ein End. Du hast lieber Leser/ in diesen geistlichen Ubungen auch etwas betrachtet von eben diesem Leiden deines allerliebsten Heylands/ und ich aus Gelegenheit dessen habe mich bemühet/ dich auf zu muntern/ daß du ihm absonderlich in der Tugend der Beharrlichkeit nachfolgen soltest/ wieder diese aber wird sich ohne Zweiffel deine Kleinmüthigkeit aufmachen/ mit Vorstellung vieler Beschwärnussen/ welche dieselbe Tugend dem Ansehen nach/ scheinen unmöglich zu machen. Und zwar wird sie vor allen dich suchen zu überreden/ daß die Zeit der Uberwündung in diesem Leben gar zu lang/ ja eine vieljährige und stete Marter seye. Du aber wollest dieser Einrede kein

kein Gehör geben / sondern vielwehr dich selbst anfrischen mit denen jetzt angezogenen Worten Christi: **Es hat ein End**: die jenige Lebens-Zeit / welche mir GOtt von Ewigkeit her bestimmet hat / wird sich dermahlen endigen.

II.

DJe allerkräfftigste Beweg-Ursach einen zu überreden / daß er der Welt Eitelkeit verachte / ist / wann man gründlich erweiset / wie dieselbe so kurtz und zergänglich seye: dann wie lang währen woll die Ehren / Reichthum / und wollüsten dieser Welt? nicht länger / als das Menschliche Leben / was aber mit diesem / solte es sich schon über hundert Jahr erstrecken / sich endet / das ist billig für kurtz zu halten: wann man nun einen solchen Menschen welcher den verbottenen Wollüsten gantz ergeben ist / als ein kräfftiges Mittel wider dieselbe / zu rathen pflegt / daß er bey sich offt / und wohl erwöge jenen Spruch: **Kurtz nnd augenblücklich ist das jenige / was belüstiget / weil es zum wenigsten mit unserem kurtzen Leben aufhören wird**: so soll man sich ebenfalls wider alle Beschwärnussen / welche auf dem Weeg der Tugend vorfallen / durch deren Kürtze aufmuntern.

Viel-

Villeicht hast du dich für eben diese geistliche Ubungen Anfangs ein wenig geschröckt / und dir weiß nicht was / für Beschwärnussen eingebildet / welche eine solche Versammlung des Geists / als eine Verdrießliche und abgeschmacke Sache / mit sich führen würde; anjetzo aber seynd sie zum End; und gleich wie die erste Täge / einer nach den andern unvermerckter Sachen vorbeygangē seynd / also wird auch der heutige vergehen / und du dich erfreuen / daß du einem so heiligē und nutzlichē Werck / wie andere / habest obgelegen. Auf gleiche Weise verhalte dich bey allen andern Verdrießlichkeiten / die bey Fortsetzung eines tugendsamben Lebens etwann vorkommen möchten; tröste dich von Zeit zu Zeit / und gedencke / gleich wie ich schon einen Tag / Wochen / oder Monath ausgehalten habe / also werden auch die andere hingehen; und mir indessen durch die Gewohnheit alle Beschwerlichkelten leichter und ringer gemacht werden.

III.

Hüte dich dann / daß du denjenigen guten Weeg / welchen du in diesen Tagen / mehr / als sonst / erkennet und gelernet hast / niemahl wieder verlassest. Kehre

re nach vollendenten diesen geistlichen Ubungen nicht wieder zuruck zu denen Schwachheiten/ Eitelkeiten/ und Possen/ welche du jetzt bereuet/ und vor Ubel/ oder doch gefährlich erkennet hast. Bleibe beständig den ersten/ zweyten/ dritten Tag/ und so fort. Schlage täglich / wie der Prophet Isaias sagt c. 54. v. 2. **deine Nägel tieffer ein/ und mache sie vest/** das ist/ erneuere offt die gemachte gute Vornehmen und Entschliessungen/ bey der Tugend vest zu verharren; gebrauche demnach auch fleißig die herzu erforderliche Mittel; als da fürnemblich seynd die Vermeidung solcher Gelegenheiten / durch welche unsere gute Vorsätz gemeiniglich pflegen umbgestossen zu werden: Dann auch das heilige Gebett/ wodurch man von GOtt/ dessen kräfftigen Beystand / in dem angefangenen guten bsständig zu verharren / offt und eyffrig begehre. Hierzu kan dienen jenes schöne Schuß-Gebettlein/ welches uns der König David Psal. 67. v. 29. gelehret hat. **Gebiete/ HErr/ deiner Macht/ und bestättige / O GOtt / in uns / was du in uns gewürcket hast.**

IV.

NOch ein anders gutes / und hierzu sehr kräfftiges Mittel/ gibt uns der heilige Chry-

Chrysostomus an die Hand in folgender Gleichnuß. Gleich wie die Mauren und Pforten an einer Vestung/damit der Feind durch diese letztere nicht unversehens hineintringe/ oder jene übersteige/ mit angelegten Schantzen und Vorwercken versehen werden; also sollen auch wir/ damit die einmahl abgebüssete/ mithin aus unsern Hertzen verjagte Sünden nicht heimblich wieder hinein schleichen/ dasselbe mit guter Vorwehr gegen alle Gefahr bester massen versichern/ umb dergleichen Seelen-Feinde auch von ferne abtreiben zu können. Und dieses/ sagt bemelder heiliger Vatter/ geschicht alsdann/ wann wir uns nicht allein von denen Sünden selbsten/ sondern auch von etlichen andern zwar zuläßigē Dingen/ die aber mit der Sünd einige Verbündnuß haben/ fleißig enthalten/ als zum Beyspiehl/ damit deine standmäßige Reinigkeit desto besser bewahret seye/ vermeide alle Ausgelassenheit / und die all zu grosse Freyheit in Reden/ in Gebärden und übriger Aufführung. Bis hiehin gehet die Lehr des heiligen Chrysostomi.

V.

ICh kehre aber wieder zu dem/ was ich mir durch gegenwärtige Lesung haupt-

sāch-

sächlich vorgenommen hatte zu verhindern; nemblich daß die eingebildete Langwierigkeit deren Beschwärnussen/ welche uns die Tugend rauh/ und verdrießlich machen/ dich von derselben nicht abschröcke/und unbeständig mache: rathe demnach/ daß du dir offt vorstellest nicht nur die Menge und Grösse/sondern auch die Ewigkeit deren himmlischen Freuden/ in dero Vergleichung kaum für einen Augenblick zu halten ist all diejenige Zeit (wiewohl dir dieselbe anjetzo sehr lang zu seyn scheinet) welche du im Dienst GOttes und Ubung der Tugend alhier auf Erden zubringst. Die ewige Freuden verdienen ja wohl/ umb eine augenblickliche oder doch so kurtze Beschwärnuß erkauffet zu werden.

VI.

DU machest mir aber allhier einen Einwurff/ und fragest: So muß ich dann stets fromm/ andächtig und in GOtt versammelt seyn/ auch allezeit nach dem Geist leben? freylich ja/aber nach deinem Stand/ und warumb soltest du dir solches schwär fallen lassen/ da es einem Kauffmann gar nicht schwär kommet/ alle Tag einen neuen Gewinn zu machen? oder sage/ haltest wohl du deine Lebens-Art vor gar

zu

zu beschwärlich/obwohlen in dieser die Welt viel verdrüßliches zu ihren Dienst erforde- re? So ladet man ja dir keinen gar zu schwären Last auf/ wann man von dir ver- langet/ daß du dich bemühen wollest/ täg- lich in Verdiensten und in der Gnad GOt- tes zu zunehmen/ mithin eine grössere Herr- lichkeit in dem Himmel zu erwerben. Es geschicht dir gewiß nicht zu hart / wann man dich erinnert deiner Schuldigkeit/wel- che du hast / dich in allen deinen Thun und Lassen zu richten nach dem letzten Ziel dei- ner Erschaffung, welches ist/ daß du GOtt allhier auf Erden durch die kurtze Zeit die- ses sterblichen Lebens liebest und ehrest; aber dahingegen auch seiner geniessest in der glückseeligen Ewigkeit. Ein so gros- ser Lohn erforderte wohl ein mehrers.

VII.

JCh gebe aber auf diesen deinen Einwurff noch eine andere Antwort / und erin- nere dich dessen / was du in der Betrach- tung von dem Todt und dessen ungewisser Zeit weitläuffiger erwogẽ hast. Du kanst dir keine eintzige Stund eines längern Lebens sicher versprechen / daß ist gewiß: Wann du dann angefochten wirst vom Verdruß und eiteler Forcht allzu langwühriger Be-

schwär-

Beschwärnussen / welche eine städte Ubung anständiger Tugenden bey dir verursachen werde / so bilde dir ein / als wäre die damahlige Stund die letzte von deinem Leben / wie sie dann in der That seyn könte: wende demnach dieselbe also nutzlich an / als wann keine andere vorhanden wäre: die gegenwärtige Zeit allein ist in deinem Gewalt / umb mit derselben zu schalten nach deinem Belieben; die Vergangene aber ist nicht mehr dein; und die Zukünfftige stehet bloß in GOttes Hand / der dieselbe dir schencken oder nicht schencken kan / wie es ihm gefällt: du bekümmerst dich dann vergeblich umb dieselbe / als werde deren Langwirrigkeit dir den Tugend-Weeg gar zu schwär / und verdrießlich machen; Vielmehr sollest du dich betrüben über die Vergangene / daß dieselbe von dir so liederlich verschwendet worden. Laß keinen guten Tag unnützlich verstreichen / und einen geringen Theil eines guten Tags laß dir nicht zerrinnen: also vermahnet der Heil. Geist Eccli 14. v. 14. wobey wohl zu mercken / daß er die Zeit etwas Guts zu thun / nur einen Tag; ja auch einen kleinen Theil des Tags nenne: dir aber kommet die Sache gantz anders vor / da du besor-

sorgest/diese Zeit werde gar zu lang fallen; da du vielmehr wünschen/und GOtt bitten soltest/daß er dieselbe verlängern/und also dir Gelegenheit geben wolle/ deine vorige Nachläßigkeit desto besser zu ersetzen/und mehrere Schätz deren Verdiensten einzusammelen.

VIII.

NIcht alle Heilige haben ein hohes Alter erreichet; viele aus ihnen seynd in ihren besten Jahren / auch wohl einige in der ersten Blühe frischer Jugend zur ewigen Belohnung von GOtt abgeruffen worden. Als der heilig Vitus / der H. Wenceslaus rc. Wie hätten sich nun diese so schändlich betrogen/ wann sie mit dir eine gleiche Rechnung gemacht hätten/ und auf dem Weeg der Vollkommenheit mit kurtzen Schritten fein langsamb fortgangen wären / aus Beysorg / sie möchten etwann durch länge der Zeit all zu sehr abgemattet werden. Hüte dich/ daß du dißfalls die Rechnung/ wie man sagt/ nicht ohne dem Würth machest/ und zu letzt übel bestehest. Gedencke an jenen Spruch Pauli 2. Cor. 4. v. 17. Unsere jetzige Trübsaal / welche augenblücklich

und leicht ist/ schaffet uns eine ewige/ und über alle massen wichtige Herrlichkeit. Da siehest du/ daß dieser Apostel das jenige für leicht und ring halte/ was dir als ein unerträglicher Last/ und grosser Berg vorkommet/ imgleichen nur einen kurtzen Augenblück nenne/ was dir eine halbe Ewigkeit zu seyn scheinet. Ich will aber auch zugeben (wie ichs dann von Hertzen wünsche) daß dein Leben sich noch auf viele Jahr erstrecken werde; sag mir aber/ ob es dir nicht endlich auf deinem Todt-Beth unaußsprächlichen Trost und Freude bringen wurde/ wann du dieselbe im Dienst GOttes und stätter Ubung deren Tugenden mit grossem Eyffer zugebracht hättest? du antwortest mit ja. Aber was wäre es alsdann/ wann man dieselbe in beständiger Lauigkeit des Geistes/ ja auch wohl in lauter Sünden/ und Lasteren verzehret hätte? wurde nicht solches bey dir/ in jener erschröcklichen Stund grosse Forcht/ Angst und Schmertzen verursachen? du must auch/ dieses wahr zu seyn bekennen. Warumb bist du dann so unbesonnen/ daß du jetzt liebest/ was dich alsdann betrüben; und hingegen scheuest/ was dich der Zeit/ nach deiner eigenen Bekanntnuß/ erfreuen wurde?

IX. Du

IX.

DU weist/ daß mit Christo zween Mörder seynd gecreutziget worden: der zur lincken verlangte nicht zu verharren und zu sterben an dem Creutz / darumb sprach er zu Christo: Wann du GOttes Sohn bist/ so steige herab/mache frey dich selbst/ und uns. Der zur rechten aber bekennte offentlich/daß sie diese Straff/ ihrer schwären Verbrechen halber wohl verdienet hätten/ zeiget darumb keine Begierd/ vom Creutz befreyet zu werden; bittet aber/ daß er von diesem nach seinem Todt ins Paradeyß möge übersetzet werden; dieser nun ist seiner Bitt gewehret worden; jener aber ist von einer zeitlichen Straff gerathen in die ewige. Wen von diesen beyden verlangst du nun lieber Leser/ in die andere Welt zu begleiten? ohne Zweiffel nicht diesen letzten; sondern den ersten und guten Schächer. So must du auch mit demselben biß ins End am Creutz beständig verharren/ will sagen bey einem frommen/tugendsammen Leben / welches dir anjetzo nicht anders/ als wie ein schwäres Creutz vorkommet.

X.

VIelleicht dörffte sich auch dein Gewissen schuldig erkennen einer oder mehr

Todt-

Todt-Sünden / die du vor diesem began-
gen hast: wann nun dem also / so lehret dich
dein Christlicher Glaub / daß du durch de-
ren jede die Höll / und in der Höllen nicht
allein die allerschwäriste / sondern auch ewi-
ge Peynen verdienet habest. Stelle nun
eine Vergleichung an unter diesen / und
deinen eingebildeten Beschwärnussen /
welche ein gottseeliges Leben / deiner Mey-
nung nach / mit sich bringen soll. O GOtt!
was ein grosser Unterscheyd ist nicht zwi-
schen der Empfindlichkeit dieser letztern /
und Grausambkeit deren ersten? zwischen
der Ewigkeit deren Höllischen / und Lang-
wierigkeit / oder desser zu reden / der Kürtze
deren andern. Wilst du dich zu diesen ge-
ringeren nicht entschlüssen aus Begürde /
deine Cron zu vermehren in dem Himmel;
so thue es zum wenigsten aus Verlangen /
deine Sünden abzubüssen; und seye nicht
zu frieden mit dem allein / daß dich der
Priester von denselben habe loßgesprochen;
weil du weist / daß nach vergebener Schuld
und ewiger Straff / nicht jedesmahl auch
zugleich nachgelassen werde alle zeitliche.

XI.

WAr wohl zu unserem Vorhaben leh-
ret der Heil. Augustinus / die wah-
re Glückseeligkeit eines Christen auf die-
ser

ser Welt bestehe in dem/ daß man Gutes thue/ Böses mit Gedult leyde/ und hierbey biß ans End beständig verharre. Aber diese Lehr also bloß vorgetragen dörffte dir vielleicht nicht gefallen; setze darumb dieses eintzige noch hiezu/ daß alle Bitterkeit/ welche man ihm hierbey einbilden kan/ der gütige GOtt mit seiner Gnad wunderbahrlich wisse/ und pflege zuversüssen: wie dann eben dieser grosse Kirchen-Lehrer bekennet/ bey seiner Bekehrung erfahren zu haben/ da er in dem Büchlein seiner Bekanntnussen offentlich außsaget: O wie süß und angenehm ware mir/ deren Süssigkeiten meiner vorigen Possen zu entrathen! Was aber diese für Süssigkeiten müssen gewesen seyn/ ist genug am Tag aus dem bekannten Leben/ welches dieser Heil. Vatter vor seinem Tauff geführet hat. Vielleicht kommen sie mit denen über ein/ welche dir bißhero deinen innerlichen Geschmack also verderbt haben/ daß du die Lieblichkeit der Tugend nicht recht verkosten/ mithin kein gutes Urtheil von derselben hast fällen können. Es wird aber der barmhertzige GOtt auch dir mit der Zeit zu essen geben/ wie er Apoc. 2. v. 17. versprochen hat/

hat/ von dem verborgenen süssen Himmel-Brod seiner innerlichen Tröstungen; nachdem du ein oder anderes Probstuck wirst erwiesen haben / einer mannlichen Standhafftigkeit in Uberwündung deiner selbsten/ und deren vorfallenden Verdrüßlichkeiten.

XII.

HAbe darumb ein wenig Gedult: Dann der gedultige wartet der Zeit; darnach wirds ihm mit Freuden vergolten. Eccl. 1. v. 29. und folge hierinn nach dem Beyspill eines guten Ackermanns / welcher ihm keine Mühe oder Arbeith zu schwär fallen läst/ aus Hoffnung einer reichen Ernde; die er unterdessen mit höchster Gedult/ und Langmüthigkeit abwartet. Wiedrigen Falls wird über dich kommen jenes Wehe / welches denen Unbeständigen in dem Guten der Heil. Geist selbst angedrohet hat/ Eccl. 2. v. 16. mit folgenden Worten: Wehe denen / die die Gedult verlohren/ und die rechte Weege verlassen haben/ und zu bösen Weegen getretten seynd.

Aus dem Thoma de Kempis des 3. Buchs das 10. und 47. Cap.

Ubung.

Von der Liebe GOTTes.

DU solst GOtt deinen HErrn lieben aus gantzen deinem Hertzen / und aus gantzer deiner Seel/und aus gantzen deinen Gemüth. Matth. 22. GOtt ist die Liebe/ wer in der Lieb bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOTT in ihme. 1. Joan. 2. Wer wird uns absönderen von der Liebe GOttes/ welche ist in Christo JEsu? Rom. 8. Meine Kinder lasset uns nicht lieben mit Worten/ noch mit der Zungen/sondern in der That/ und mit der Warheit. 1. Joan. 3.

Ubung

Deren 3. Seelen-Kräfften für die Betrachtung von der Liebe GOttes.

BEvor du die Betrachtung anfangest/ so bedencke die Wort/ welche GOtt durch den Mund Isaiæ am 46. Capitel zu denen Israelitern geredet hat: Höret mich/ ihr Kinder Iacobs, die ihr in meinen Leib getragen werdet: biß in das Alter --- ich selbst/ biß in das graue Alter / ich

ich selbst will euch tragen: ich hab es gethan: ich will sie tragen: ja ich will sie tragen und erhalten. Dergleichen hat GOtt Deut. am 1. gesaget: der HERR dein GOtt hat dich getragen/ wie eine Mutter ein kleines Kind zu tragen pfleget: aus diesen Worten nihme Gelegenheit dir einzubilden/ daß du in der Schooß des HErrn seyest/ nicht anderst/ als ob er deine Mutter wåre/ und unter seinen Armben dich befindest/ als ob der dein allerliebster Vatter wåre.

Die aus denen Uberlegungen des Verstands und Anmuthungen des Willens entstehende Frucht/ wird seyn/ für eine ewige Regul zu halten: das gute zu würcken/ und das üble zu meyden aus Liebe gegen GOtt und ihme zu gefallen: umb diese Würckung von GOtt zu erhalten spreche kürtzlich: O HErr ich will dich lieben.

Erster Punct.

GOTT verdienet über alles geliebet zu werden.

DIse Warheit ist handgreiflich / und kanst selbe / meine Seel / auf folgende Arth überlegen ; die Lieb beschäfftiget sich mit dem / das gut ist / siehe demnach / ob GOtt gut seye. - So gut ist er / daß in dem Vergleich mit ihm sonst nichts gut ist / niemand ist gut / als GOtt allein / sagt Christus / -- er ist nicht allein gut / sondern die güte selbst / -- das ist / der Begriff alles Gutes / -- ein Gut / so unendlich vollkommn / ohne darunter gemengter einiger Unvollkommenheit / oder Ubels / -- durchgehe demnach alle Arth / und Gattungen der Vollkommenheit / und du werdest sehen / daß alle in der höchsten Fürtrefflichkeit in ihme anzutreffen / -- wann der jenige geliebet wird / welcher schön ist / GOtt ist die Schönheit selbst -- wann jener geliebet wird / der weiß ist / GOTT ist die Weißheit selbst / -- wann der geliebet wird / so mächtig ist / GOtt ist selbst die Macht / -- wann der / so freygebig / GOtt ist die Freygebigkeit selbst / -- wann der so gutthätig / GOtt ist selbst die

Gut-

Gutthätigkeit/ - - wann der / welcher gerecht ist/ GOtt ist die Gerechtigkeit selbst/ - - wann der / so heilig ist / GOtt ist die Heiligkeit selbst / - - wann der/ so liebreich ist / GOtt ist die Lieblichkeit selbst / - - - nun sage mir / meine Seel! Liebest du wohl eine Sach in der Welt? so wilst du derselben ja wohl/ - - du wünschest selber zu gefallen/ - - deinen Willen/ Wort/ und Ubungen machest du gleichförmig dem Willen derselben / - - du entschlagest dich gern deines eigen-Nutzes/ damit du derselben genug thun mögest/ - - ich glaube/ daß es also seye / du liebest deine Freund/ deine Wohlthäter/ deinen Leib / und dich selbsten/ und wann ich dich fragen solte / aus was Ursach du selbe liebest/ so wurdest du antworten / weilen du etwas gutes an ihnen findest/das von dir geliebet zu werden verdienet: wann nun dieses wahr ist/ so überweise dich selbsten auf folgende Arth: so ich ein Geschöpff liebe / weilen ich etwas gutes an selben finde wie viel mehr muß ich dann den Schöpffer selbst lieben/ in welchen alle ersinnliche Güte in dem allerhöchsten Grad begriessen ist? - - wann ich nun diesen lieben muß/ so muß ich ja auch sein Wohlgefallen suchen/ - - mich seinem Willen in allen ähn-

lich

lich machen/ -- damit ich ihme also in allen gefalle. -- Nachdem du in dieser Warheit werdest überwiesen seyn/ so stelle folgendes Gespräch zu GOTT.

Liebster GOTT! siehe mich an/dein Geschöpff bey deinen Füssen liegend/welches aber entweder in dem Verstand verblendet/ oder in dem Willen verhartet ist/ es ist mir nur gar zu wohl wissend / daß ich dich nicht geliebet habe --- ja daß ich so gar wider dich gesündiget/ -- wessentwegen ich dann bekennen muß/ daß ich entweder unsinnig/oder ohne Hertzen/ und eines hartnäckig und verstockten Willens gewesen seye/ welcher bey aller Erkanntnuß / daß du aller Liebe mehr dann würdig dich gleichwohl nicht hat lieben wollen. Ach wie hat es doch geschehen können/ daß ich dich nicht geliebet? -- Ich liebe die Geschöpff / -- Freund/ -- Gespän/ -- Reichthumben/ Ehren/ und alle jene Güther/deren Unvollkomenheit ich doch erkenne / -- und die mir so viel Unruhen/ Bitterkeiten und Schadē verursachet / --- ich liebe mich selbst/ ob ich schon durch diese Liebe mich auf daß grimmigste verfolge -- dich aber lieb ich nicht / der du in aller Arth der Vollkommenheit der allervollkom-

kommeneste bist; - - O mich unvernünfftigen/ der ich die unendliche Verdiensten der Lieb an dir nicht beobachtet/ - - O des harten/ und verstockten Hertzens! welches dich nicht geliebet/ da es doch dich aller Liebe würdig zu seyn erkennet hat! - - mich reuet es/ daß ich in beeden gefählet/ - - ich nihme mir für hinfüro deine Vollkommenheiten zu betrachten/ damit ich dich lieben/ und durch gleichförmigkeit meines Willens mit dir/ in meinen Leben dir gefallen möge.

Anderter Punct.

GOTT liebet uns: wenig/ aber warhaffte Wort/ die da allerdings verdienen/ daß man sie wohl betrachte/ und in dem Gemüth erhalte: mache deine Uberlegung darüber/ meine Seel/ und rede dich selbst an durch Unterredung des Verstands.

GOTT liebet mich? - - was wollen diese Wort sagen? - - diß sagen sie/ daß mir GOtt wohl will/ - daß er mir zu gefallen suchet/ der mir gutes zu thun geflissen ist. - Diß ist eine so grosse Gunst/ daß es fast unglaublich wäre/ wo nicht die Heil. Schrifft darüber zum Zeugen stunde/ - -

de/ - - GOTT bezeuget es selbst/ und damit ich sehen solte / daß er mich so liebe / wie allein GOtt möglich ist/ so beweiset er / daß er mich von Ewigkeit geliebet habe/ bevor ich noch ware/ sprächend: in der ewigen Liebe hab ich dich geliebet/ - - siehest du demnach / meine Seel! wie du von GOtt geliebet werdest/ - - sage mir nun/ ob du auch erkennest/ was grosse Ehr GOtt auch dem heiligisten Menschen beweise/ durch diß/ daß er ihn liebet? - - ich bekräfftige dir dieses / daß es die allergröste Ehre seye/ und dessentwegen ruffet der erstaunende Job auf / da er diesen Göttlichen Liebhaber anredet: **Was ist der Mensch/ daß du ihn groß machest/ oder warumb neygest du dein Hertz gegen ihme?** Erkennest du nicht/ daß du absonderlich umb deiner Sünden Willen seiner Liebe unwürdig seyest? - - wann du diese beede Warheiten erkennest: **GOTT** liebet mich/ welche die erste ist / und diese: **GOtt ist von mir schwär beleydiget** / mithin gehasset worden/ welche die andere ist/ so erwecke folgende Anmuthung.

Ich verweiß mich nicht für Verwunderung/ O GOtt mein Schöpffer! da ich erkenne/ daß du mich liebest/ - - du liebest mich/

mich / mein GOTT! -- unterdessen erkenne ich / wer du seyest / und wer ich bin / -- du ein Abgrund aller Vollkommenheit / und ich ein Abgrund aller Mühesteeligkeit / -- ja aller Boßheit / -- wann ich sagen solte / daß du dein Eben-Bild liebest / -- so ist zwar dieses wahr / O HERR / - aber es ist auch nur gar zu wahr / daß ich dasselbe auf das schändlichste verstaltet -- dahero solle dich dieses also verunreinigte mehr zu einen Eckel und Grausen / als zur Liebe bewegen / -- wann du dessen ungehinderet doch fortfahrest mich zu lieben / wie du dann bißhero hiervon nicht hast außgesetzet -- O was Danck bin ich dir schuldig hiervor / --- wie kan ich selben erstatten ohne dich hingegen zu lieben? -- O GOTT! dich dann will ich lieben / so lang ich lebe / -- mein gantzes Leben solle dich zu lieben / das ist / dir zu gefallen -- und deinen Willen zu vollziehen gewidmet seyen.

Dritter Punct.

GOtt hat uns mit Gutthaten überhäuffet / und thut es noch jede Stund.

WIe kanst du von dieser Warheit zweiflen / so dir deine Gedächtnuß nun vorgetragen? erwege doch dieselbe meine Seel! und du werdest finden / daß die Liebe GOttes gegen dir nicht unfruchtbar / - - sondern von überflüssiger Würckung und Freygebigkeit gewesen seye / - - widerhohle erstens alles / was du durch die Zeit dieser deiner Ubungen betrachtet hast / und antworte:

1. Hat dich nicht dein GOTT zu dem fürtreflichisten Zihl erschaffen / auf daß du ihme dienen / ihn lieben auf Erden / und hierdurch seiner in dem Himmel ewiglich genüssen sollest? - - - 2. Hat er nicht so viel tausend deren Englen wegen einer einiger Todt-Sünd / und mehr andere / die viel weniger gesündiget / dann du / in die Höll gestürtzet? - - gegen dir aber sich allezeit noch seiner Barmhertzigkeit bedienet? - - 3. Hat er dir nicht die Gelegenheit deine Sünden außzulöschen angebothen / und indeme er dich bißhero erhalten / die Zeit zur Buß verlyhen? - - - 4. Daß

Daß er dir den Schrocken des Todts/des sowohl sonderbahr/ als allgemeinen Gerichts / und die Peynen der Höll wohl zu Gemüth geführet / dieses ist eine sonderbahre Gnad/ so dir vor vielen andern deines gleichen erwiesen worden. - - 5. Daß er dich wie Magdalenam zu Gnaden/wie du hoffen kanst/aufgenommen/- oder doch aufzunehmen beraith ist/ ist dieses nicht eine Würckung deiner Liebe? - - - 6. Er hat dich aufgemuntert mit Verachtung des Teufels in seinem Reich zu dienen - - 7. Er hat dir das Leben/ Lehr/ und Leyden Christi vorgehalten. - - - 8. Er hat dir in der Betrachtung von seiner glorreichen Auferstehung vorhinein weisen wollen/ wie er deinen Leib durch die herrliche Gaaben zieren werde/ wann selber auch ihme zu Lieb leyden wird: - - - meine Seel/ wann du alles dieses recht genau überlegest/ so must du diese Gutthat mit unter die andere Gnaden zählen/ welche die Göttliche Gütigkeit zu einen Zeichen ihrer Liebe gegen dir ertheilet hat/ indeme sie dir Zeit und Gelegenheit gelassen in dich selbst zu gehen/ umb dein Geschäfft deiner Seel nachzuforschen; welche Gnad vielen nicht ertheilet von noch mehrern aber nicht angenommen wird.

Weiter

Weiter ist es gewiß/ daß/ so viel die Ordnung der Natur betrifft/ dich GOtt erschaffen/ - - dich erhalten/ - - dich von vielen Gefahren errettet/ - - dich mit manichfältigen Schutz bewahret hat/ welche dir das Leben nicht allein erträglich/ sondern vielleicht auch angenehm gemacht/ - - alles was in Himmel/ auf Erden/ in dem Wasser/ und in den Lufft herfürgebracht wird/ zihlet auf deinen Nutzen. für dich geben Sonn/ Mond/ und die übrige Stern ihre Einflüß/ - - für dich bringen die Felder/ Wälder/ und Gärten das Getrayd/ Holtz und Blumen herfür ꝛc. Die Fisch/ Vögel/ und alle Thier dienen deinem Gebrauch. - - Gleichfalls seynd andere Geschöpff für deine Unterhaltung/ Kleyd und Wohnung gewidmet/ ꝛc.

So viel die Ordnung der Gnad anbetrifft/ hat dich GOTT in die Schooß der Catholischen Kirchen geleget/ - - hat dich in derselben theilhafftig gemacht deren Verdiensten und des Bluts seines Sohns - - deren Sacramenten/ sonderlich des Leibs und Bluts Christi/ - - und deren Ablässen/ - - er hat dir viel geistliche Bücher vor die Hand geschaffet - - er hat dir Beicht-Vätter/ Prediger/ gute Räth und Beyspihl/

spihl/ heilige Einsprechungen nebst noch anderen unzahlbaren Mittlen/ deren du dich zur Erlangung des Himmels gebrauchen kanst/ nach allen Uberfluß ertheilet /- er hat dich vor der Sünd so offt bewahret - - oder Zeit zur Buß ertheilet - - - woraus du dann siehest/ meine Seel! wie häuffig die von GOtt dir ertheilte Wohlthaten seynd/ - - folglich wie die Liebe deines GOttes gegen dir gar nicht müssig gewesen; sondern was sie gewürcket habe - - hierüber werffe dich zu denen Füssen des HErrn/ und spreche zu ihm.

So hat es dir dann beliebet/ auch diesen letzten von meinen Nutzen hergenommenen Trieb zu gebrauchen/ umb mich in der Liebe gegen dir anzuflammen? ware dann dein vollkommnestes Weesen nicht Ursach genug dich zu lieben/ - - - oder erkleckete hierzu die Liebe nicht/ die du mir von Ewigkeit erwiesest? - - freylich ware es überflüssig genug/ - - aber deinem liebenden Hertzen ware es zu wenig/ - umb mich von allen Seyten zu fangen/ hast du mich umbgeben mit unzahlbaren Wohlthaten des Leibs/ - der Seel/ - - der Natur/ - - der Gnad/ - - - allen diesen hast du noch das Pfand meiner zukünfftiger

Glückseeligkeit in dem Himmel beygefüget. - - O der unendlichen Lieb / die du gegen mir gezeiget / die Fürtreflichkeit einer solchen Lieb / einer solchen Gutthätigkeit / kan mein Gemüth weder fassen / noch meine Zunge außsprechen. - - Es ist nichts übrig / weder daß ich mich in das unerschöpffliche Meer deiner Liebe / und Gutthätigkeit versüncke / und zu deiner Ehr spräche: Ich bin weniger / ja nichts gegen alle deine Erbarmbnussen / - - dann wohin ich mich immer wende / so verfalle ich in tausend Zungen / die mir zuruffen: Liebe GOTT / weil er es verdienet; liebe GOtt / weilen er dich liebet / liebe GOtt weilen er dich überhäuffet hat / und noch mit Gutthaten überhäuffet. Für dem Schluß demnach meiner Ubungen will ich alles in diesem eintzigen Vorsatz einschlüssen / dich meinen GOTT zu lieben / - - - und zum Zeichen deiner Lieb bin ich bereit deine Gebott zu halten / - - - der Lehr / und denen Beyspihlen deines Sohns zu folgen / - - - deinen Willen in Würcken und Leyden zu vollziehen - - - will auch alles aus Liebe gegen dir zu thun / und auf alle mögliche Weiß durch Beyhülff deiner Gnad dir in allweg zu gefallen mich befleissen.

Gebett.

Gebett.

O GOtt/ der du uns zu deinem Eben-Bild durch deine Geheimbnussen und Gebott erneuerest/ leite unsere Tritt auf deinen Weegen/ und mache/ daß wir die Gaab der Lieb/ welche wir durch dich hoffen/ durch die Verdienst JEsu Christi und unsere Mitwürckung wahrhafftig ergreiffen/ durch eben diesen und beständig erhalten mögen/ unsern HErrn JEsum Christum / Amen.

Schuß-Gebettlein.

I.

DJß ist gegen dir die Liebe O GOtt/ daß wir deine Gebott halten/ welche nicht schwär seynd. 2. Mein geliebter ist mein/ und ich bin seyn. 3. Ich will dich lieben/ der du mich zuvor geliebet hast. 4. O daß ich jederzeit ein Gefangener deiner Liebe seye/ und in dieser ersterbe! 5. Du bist mein GOtt! kein anderer solle gegen dir geachtet werden. 6. O wie gut und süß ist dein Geist in allen / mein HErr! 7. Die Barmhertzigkeiten meines GOttes will ich ewiglich singen. 8. Alles beste/ und alle vollkommene Gaab ist

ist von oben herab/ und entspringet aus dir/ O GOtt des Liechts! 9. Was hab ich/ so ich von dir nicht empfangen habe? 10. Der Nahm des HErrn seye in Ewigkeit gebenedeyet. 11. Dein Will geschehe in mir/ wie in dem Himmel/also auch auf Erden. 12. Alle Werck des HErrn benedeyet den HErrn/ lobet / und erhebet ihn in Ewigkeit.

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. GOtt verdienet für sich selbst geliebet werden.
II. Er liebet uns.
III. Er hat uns mit Gutthaten überhäuffet/ und stehet annoch von selben nicht ab.

Vermahnung.

NAchdem du alles geendiget/ bette: dich O GOtt loben wir zur Dancksagung für die dir erwiesene Lieb. Nachgehends das Lob-Gesang / alle Werck des HErrn lobet den HErrn/ mit der Meynung ihme zu dancken für die dir verlyhene Geschöpff/ damit sie dir helffen in Erlangung des Zihls/ worzue dich GOtt

er-

erschaffen. Spräche ferner: Ich hab gesündiget/ O HErr/ erbarme dich meiner/ setze hinzue den Psalm Miserere umb die Verzeyhung zu erlangen deren in denen Exercitijs begangenen Fählern/ noch mehr wird dir der eigene Eyffer an die Hand geben. Diß allein vermahne ich dich / daß du alles/ Wann es anderst in deinen Vermögen ist/ was dein Gewissen oder andere gutes zu thun/ oder übels zu unterlassen aus Liebe gegen GOtt dir eingeben wird/ aus diesen so edlen Antrib thun wollest/ umb dem jenigen zu gefallen / der es unendlich würdig ist.

Geistliche Lesung/

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

I.

DJß bitte ich/ daß eure Lieb je länger je überflüßiger werde. Philipp. 1. Das End dieser geistlichen Ubungen machet die angenehmste Betrachtung von der Liebe GOttes: dann in diesem Leben ist die Lieb zu GOtt ein nothwendiges Mittel das Ziel unserer Erschaffung zu erreichen. Dem H. Apostel Paulo ware nicht genug / daß die Philipper seine Neulinge in der Lieb nur obenhin gegründet wären/ sondern er erinnerte sie/ daß er unabläßlich bey GOtt für sie bitte / er wolle die Gnad in der Liebe zu wachsen ihnen ertheilen / damit sie auch einen Uberfluß derselben haben sollten. Durch welche Wort er sie vermahnen wolte/ daß sie nicht mit einer jeden zur Erlangung des Himmels erforderten Liebe sich befriedigten / sondern daß sie in derselben mit grossen Schritten immer fort zu gehen sich bemüheten. Du siehest aber/ das der H. Paulus in dem angezogenen Text die Lieb gar nicht bin-

bindet/und derselben weder gegen GOtt/ noch dem Nächsten einige Schrancken setze. Schliesse demnach/ seine Vernehmung gegen sie gienge dahin/ daß sie in bederley Lieb zn wachsen sich befleissseten / indeme so wohl eine/als die andere eine gantz eigenthumliche Tugend aller deren jenigen ist/ die sich zu dem Evangelio bekennen/ gleich wie es dessen Urheber Christus bezeuget. **Du solst GOtt deinen HErrn lieben/ aus gantzen deinem Hertzen/ aus gantzer deiner Seel / und aus deinem gantzen Gemüth / diß ist das erste und gröste Gebott: das andere aber ist dem gleich: du solst deinem Nächsten lieben/ als dich selbst/ in diesen zwey Gebotten hanget das gantze Gesatz und die Propheten.** Matth. 12. Diese zwey Gebott können jene zwey Theil der Leiter Jacobs heissen/ worauf man auf-und absteiget/jene steigen auf/ welche durch das Wachsthum in denenselben fortschreiten/ jene aber ab/ welche in diesen abnehmen: Will demnach denen jenigen/welche durch diese gottseelige Ubungen zur Tugend angeeyffert worden/ sonderlich gerathen haben/ daß sie in beyderley Lieb alles ernst fortzuschreiten sich bemühen. **Eure Lieb soll je länger je überflüßiger werden.**

2. Und

II.

Und damit ich von der Liebe gegen Gott anfange / ist sonderlich dieses zu rathen / daß du in allen deinen Ubungen ihme zu gefallen dich befleissest / doch ohne Unruhe oder Verwürrung des Gemüts seye allezeit sorgfältig / das Weesen der Liebe rein zu erhalten; folge dem rechten Muster der Liebe Christo nach / der von sich bezeuget / das was ihme / GOtt nemlichen / gefällig ist / thue ich allezeit: nachgehends gehe ich weiter / daß / indem du erwegest / wie so gar viel Gutthaten dir GOtt erwiesen hat / nicht allein jene / so allein gemein / sondern auch / die er gegen dir insonderheit erwiesen / und also seine Liebe zu dir allezeit mehr und mehr vergrössere / du dich auch befleissest seiner Liebe zu antworten / und recht sonderbahre Werck aus Liebe gegen ihn zu leisten dich bemühest: habe acht auf jenes / was der Heil. Bernardus gesagt: wegen nichts anderen hat GOtt geliebet / weder daß er wiederum geliebet werde. Dahero hat er dich so wohl mit natürlich- als übernatürlichen Gutthaten überhäuffet / wordurch er dir einen Zundel gegeben / umb die Flamme der Liebe in dir zu entzünden: setze noch hinzu / daß er dich von Ewigkeit geliebet habe / durch so lan-

ge

ge Zeit/ und daß er dich annoch jeden Augenblick liebe / da er dir augenblückliche Zeugnussen seiner Liebe weiset / da er unaufhörlich Gnaden ertheilet.

III.

Und seynd nicht auch Würckungen einer besondern Liebe / deine stätte Erhaltung/ die in denen Nöthen ertheilte Hilfs-Mittel / die Gaben der Natur sowohl/als der Gnad/ so er deinem Leib und Seel erweiset. Ach schliesse doch deine Augen nicht gegen so viel Gunst-Bezeugungen/ womit dich dein GOtt begnadet. Da er liebet/ will er nichts anderes / weder daß er wiederumb geliebet werde. Dahero gleich wie das natürliche Feuer nach unterschiedener Art und Maß der ihr verliehenen Nahrung allezeit höher sich schwinget ; auf gleiche Weiß solle das Feuer deiner Liebe gegen der Göttlichen Majestät desto höher empor gehen / wie häuffiger sich die Göttliche Gutthätigkeit gegen dich ergiesset. Nach überlegter so herrlichen Wahrheit bedencke / ob es recht seye / daß du die Liebe GOttes in so enge Schrancken zusamb ziehen wilst / und nicht mehr thun/ als zur Seeligkeit nöthig ist / und unter Betrohung der Verdammnuß dir gebothen wird. Hast du nie einstens ein Feld-Stuck oder

Feuer-

Feuer-Mörser beobachtet?

IV.

Selbe werden mit so viel Pulver geladen/ daß sich die Flamm bey aufgehenden Feuer in der Enge des Lauffs nicht halten kan/ hierauf siehest du auf was Art es sich zertheile/ ausbreite/ und fortdringet? dencke/ daß diese Flamm ein Sinn-Bild desjenigen seye/ was eine mit sonderbahren Gnaden von GOtt gezierte Seel zu thun verbunden; dahero soll sich deine Lieb auch bis zu ausserordentlichen Wercken erstrecken: was aber dis für eine seynd/ werdest du aus denen Gelegenheiten leicht abnehmen/ du kanst auch dieses mit deinem Seel-Sorger überlegen/ auch du selbst werdest dergleichen finden/ so du dich befleissen werdest selbe zu erkennen. Der H. Ignatius hat einen Beweißthumb seiner Liebe gegeben/ da er sich gegen GOtt erkläret/ wann er die Wahl machen müste/ also gleich sicher in die himmlische Glory einzugehen/ oder aber umb die Ehre GOttes weiter fortzupflantzen auf der Welt bey Ungewißheit seiner Seeligkeit zu bleiben/ so wurde er das Leben auf der Welt erwöhlen/ damit er die Göttliche Ehr auch mit Gefahr seines Heyls fortpflantzen möchte/ gäntzlich vertrauend/ daß der jenige von dem Heyl nicht

nicht wurde ausgeschlossen werden/ der eines so freygebigen Gemüths gegen GOtt wäre. Wir wollen wenigstens alle unsere Werck nach einem so herrlichen Zihl/ zur Ehre GOttes richten/ welches / so wir es thäten / wie viel aus uns solten viel eyfriger seyn/ die wir nun in unserer Lauigkeit gleichsamb förchten/ wir möchten vor dem Dienst des güttigsten GOttes gar zu viel thun: und woher kommet dieses/ weder daß wir in der Lieb keinen überfluß haben?

V.

Daß Beyspiel des Patriarchen Jacobs solle billich dergleichen zu Schanden machen/von welchen die Schrifft bezeuget/ er hat umb die Rachel 7. Jahr gedienet/ und es dunckketen ihme wenig Täg zu seyn vor Grösse der Liebe/ jene solten auf dis acht haben/ welchen die Beschwärnussen in Uberwindung ihrer selbsten zu groß/ die Beharrlichkeit in Christlichen Tugenden zuverdrüßlich/ und die Zeit in Dienst Gottes gar zu lang scheint. Und welche Dienst hat doch Jacob dem Laban gethan? gewißlich sie waren weder schlecht/noch leicht: Zwaintzig Jahr bin ich bey dir gewesen/ Tag und Nacht hat mich entweder Hitz oder Kälte geplaget / und der Schlaff entwieche aus meinen Augen / und also habe

habe ich 20. Jahr in deinem Hauß gedienet. Gen. 37. Bedencke/ der du dieses lesest/ ob du dich rühmen kanst/ daß du eine so lange Zeit in dem Dienst GOttes deines Herrn und Gutthäters angewendet/ und dis zwar in mühsamen Wercken/ so daß du mit Wahrheit sagen mögest: 20. Jahr bin ich Tag und Nacht von Hitz und Kälte geplaget worden/ und der Schlaff ist aus meinen Augen entwichen: und wann auch jemand so viel Beschwärnussen überwunden hätte/ der forsche von sich selbsten/ ob er mit Jacob behaubten möge: das es ihme wenig Täg zu seyn vorgekommen vor Grösse der Liebe? ich glaube/ daß auf dein Nachdencken eine grosse Quel hoher und großmüthiger Gedancken gegen GOtt entdecken werde/ woher dergleichen Anmuthungen und Begierden entsprüngen köñen.

VI.

Damit ich aber alles von Theil zu Theil weiter durchsuche/ welches dem jenigen/ der GOtt von Hertzen lieben will/ überaus nutzlich seyn wird/ so rathe ich/ daß er jene Gedancken nicht verwerffe/ welche etwas heldenmüthiges in sich begreiffen. Heldenmüthige Gedancken aber nenne ich diejenige/ nicht darumb weilen nicht öfftermahls eine Gelegenheit dergleichen in das

Werck

Werck zu setzen sich anerbiethete / sondern darumb weilen solche Werck nicht gebothen / und also ein Beweißthum eines wahren Liebhabers seynd. Dergleichen Ubung ist jene des H. Joannis Gualberti gewesen/der dem Bruder-Mörder die Unbild mit grosser Tapfferkeit des Gemüths nicht allein nachgelassen / sondern selben umbarmet/ und aus Lieb JEsu zu seinen besten Freund hat aufgenommen: dergleichen ware die Ubung der H. Mariæ Magdalenæ,welche nach überwundenen menschlichen Ansehen offentlich die Füß des Heylands mit Thränen gewaschen/ und nachmahls von ihme unabsönderlich auch bis zum Creutz alle Schmach von denen Feinden mit Christo gedultig übertragen hat. Von dergleichen herrlichen Beyspielen ist die Kirchen-Geschicht voll: da dir demnach/ mein Leser / eine Gelegenheit vor die Hand kommet dergleichen Anmuthung zu erwecken/ so lasse es nicht vorbey gehen / umb deine Lieb gegen GOtt hierdurch zu prüffen / und ihme wohlgefällig zu seyn; und wann du mit bereiten Gemüth dieselbe vornehmen werdest/ so wird deine Lieb je länger je überflüßiger werden. Eine dergleichen Entschliessung überwegt viel andere: dann es gleichet einem grossen goldenen Pfenning/deren einer so viel giebt/

als

als viel kleinere Müntzen. GOtt begabet auch dergleichen mit ausserordentlichen Gnaden.

VII.

DAmit es dir aber an ferneren Antrieben nicht ermangle / die dich zu dergleichen Ubungen bringen können / so bitte ich / durchsuche den Stand deines Lebens und bedencke / wie viel ausserordentliche Gnaden dir GOtt nach Beschaffenheit deines Lebens verliehen: ich glaube / du werdest viel darinnen antreffen / welches die gemeine Ordnung der Göttlichen Gutthätigkeit überschreittet. Damit ich nicht all zu weitläuffig werde / so will ich mich nicht weiter hinaus lassen: du aber überlege dieselbe / und nach diesen spreche mit Tobia: was können wir diesem Heiligen geben? ja was werden wir ihme geben können / das seiner würdig wäre? Tob. 12. wann ich auch mich selbst dir zum Leibeygnen hingebe / so werde ich deiner Fürsichtigkeit nicht genug thün. Tob. 9. du aber sage: so werde ich deiner Liebe nicht genug thun. Nachgehends schlüsse / daß alle großmüthige Werck und Helden-Thaten deren H. H. Martyrern / Beichtigern / Einsidlern und Jungfrauen / ob sie schon in Ansehung unserer Schwachheit etwas gewesen / so seynd sie doch in dem Vergleich

Gött

Göttlicher Liebe nichts: unterdessen ist dieses nichts GOtt sehr angenehm: und beschencket selbes mit denen herrlichsten Gnaden/ und also ist der Gebrauch deren Heldenmüthigen Ubungen ein sehr kurtzer und kräfftiger Kunst-Grief recht sonderbahre/ grosse/ und häuffige Gnaden in einer kurtzen Zeit zu gewinnen. Wer sich aber hierinn prüffen will/ der hat hierzu allzeit einen grossen Platz offen; dann in einem jedwederen Stand/ er mag Weltlich oder Geistlich seyn/ geben sich öfftere Gelegenheiten zu denenselben an die Hand.

VIII.

VOr anderen solten sich jene darauf verlegen/ welche am Verstand/ Würde/ Adl/ oder anderen Gaaben etwas besonderes haben/ die von diesem geübet werden/ fallen weit in die Augen/ und locken viel zur Nachfolg: was grosse Ehr entstehet GOtt hieraus/ und wie grosse Belohnung hat der jenige zu erwarthen/ der mit dem Beyspill vorgeleuchtet! Weilen die Lieb von vielen Erfindungen ist/ so werdest du auch in Untersuchung deren Mittlen GOtt zu gefallen scharffsichtig seyn/ damit ihme sowohl besser gedienet werde/ als auch er eine desto grössere Ehr sowohl von dir/ als von anderen überkomme.

IX.

NUn ist auch von der Liebe gegen seinen Nächsten/ als auf welche sich die angezogene Wort trefflich schicken/ etwas zu sagen: ich glaube/ daß du jene Ding zu genügen wissest/ so zur Weesen und Nothwendigkeit dieses Gebotts gehörig/ welches dir auferlegt/ deinen Nächsten/ wie dich selbsten zu lieben. Nun ist übrig/ daß du auf diesen Grund ein schönes Gebäu führest/ worinnen alle Zierlichkeit zu sehen/ die wir in denen schönen Gebäuen zu forderen pflegen: durch welche Zierlichkeiten ich die Arthen einer sinnreichen Liebe verstehe/ die nicht gebotten seynd/ sondern einer mütterlichen Liebe nacharthen/ zu der sich der Heil. Paulus bekennet/ die er auch in seinen Sendschreiben zu denen alten Christen außgedrucket sprechend: **Meine Kinder/ die ich abermahl gebähre/ biß Christus in euch gebildet werde.** Damit du zu dieser gelangest/ wird sehr helffen/ daß du den Schöpffer selbst in deinem Nächsten betrachtest. Alle Menschen seynd nicht allein von ihm erschaffen/ sondern auch nach seinem Ebenbild/ und zwar als ein lebendiges Ebenbild/ fast auf jene Arth/ als es offt geschiehet/ daß der Sohn vollkommen dem Vatter gleiche/ von dem er entsprungen

gen/ oder der Mutter / die ihn gebohren hat. Welche Ehr/ frage ich dich allda/ erweiset man nicht dem Bild eines Königs? wie sehr wird selbes gezieret/ und dieses aus keiner anderen Ursach/ weder weil es den König vorstellet? wann demnach ein jeder Mensch zum Ebenbild und Gleichheit GOttes erschaffen ist/ wie können wir ihme dann die Lieb und Ehr entziehen?

X.

Ich weiß/ daß du sagen werdest/ dein Nächster seye voll deren Mängeln/ Unvollkommenheiten/ und vielleicht auch Sünden/ die ihn gar nicht lieblich machen. Ich antworte/ daß dieses nichts hindere; seynd nicht unterschiedliche Bildnussen Christi/ einige in Holtz geschnitzet/ einige aus Ertz gegossen/ andere auf Papier gedrucket/ andere in Marmel gehauen/ andere aus Gold/ andere aus Leimb gemacht: nun aber geschicht es gar offt/ daß diese Bildnussen von der wahren Vorstellung Christi/ der über alle Menschen Kinder schön gestaltet/ abweichen: sie seynd offt ungestalt/ und so viel diß Bild anbetrifft/ gar nicht sauber: unterdessen wer ist/ der diese nicht verehret? diese werden geehret/ diese an das Hertz gedrucket/ vor denen bieget man die Knye/ die küsset man aus Lieb: und warumb? weilen

sie

sie JESUM vorstellen: zur wahren Andacht machet es nichts / ob sie angenehm oder nicht seynd. Diese sehr löbliche Ehrerbiethigkeit deren Christen gegen die Bildnussen des sterbenden Heylands/solle uns die schuldige Lieb gegen unseren Nächsten lehrnen/ solte er auch der unvollkommneste seyn. Er ist eine lebendige Bildnuß GOttes/ diß kan nicht gelaugnet werden/ dahero ungehindert aller seiner Mängeln/ ist er einer Ehre/ Liebe/ und Dienst würdig. Zu Folg dieser Regul werdest du überall auf seinen Nutzen dich befleissen/ und durch dessen Beyhülff in der Liebe gegen ihn recht wunderlich zunehmen. Dahero nachdem du aus deinen geistlichen Ubungen kommest/ so soll ein jeder dich in der Ansprach mit dem Nächsten mehr freundlich/ liebsammer/ gutthätiger/ und als einen der von dem innersten der Liebe und des Mitleydens mehr eingenommen ist/ finden; man solle sehen / daß du auf deine eygene Gemächlichkeit unachtsamb umb den Nächsten zu willfahren; daß du mit Paulo selben mit so zarter Lieb umbfangest/ ihme so wohl wollest/ als ob du ihn aus dem innersten Christi gebildet/ und als aus dessen Hertzen herstammend gesehen hättest: GOtt ist mein Zeug / wie ich euch alle verlange in dem Hertzen JEsu Christi: Philip. 1.

XI. So

XI.

SO du weiter fortfahrest die Mängel deines Nächstens vorzuschutzen / so mahne ich beynebst / daß du bedenckest / wie JEsus dich / und alle Menschen / in was für umbständen sie sich auch befanden / geliebet habe. **Da wir noch Sünder waren / hat er uns geliebet.** Uns hat er geliebet / da wir so abscheulich und ungestalt waren / nicht damit er uns also lasse / sondern umb uns zu reinigen / zu säubren und vollkommen zu machen. **Und er hat uns in seinen Blut gewaschen.** Die Lieb hatte gemacht / daß er nur auf das Gute / so er in uns antraffe / acht hatte; und ein Mitleyden über das Uble / so er in uns sahe / erweckete / und weilen die Lieb Christi nicht allein in der Vernunfft gebliben / ist er herunter gestigen von dem Himmel / ist Mensch / und vor uns gecreutziget worden; hierdurch hat er erwiesen / daß er ein Feind unserer Sünden / und ein Liebhaber von uns seye / weilen er aber vorsahe / daß wir unter Leuth gerathen wurden / so mit Sünden völlig umbgeben / die nicht allein denen Unvollkommenheiten unterworffen / sondern auch uns zuwider und feind seynd / wie auch die Sünder seine Feind waren / dahero als er das Gebott der Lieb machte / hat er es durch diese

Wort

Wort außgesprochen: Diß ist mein Gebott / daß ihr unter einander liebet / gleichwie ich euch geliebet hab. Als ob er sagen wolte: ihr glaubet vielleicht / daß ich nicht wisse / welcherley Persohnen die jenige wären / die ich euch zu lieben gebiethe? ich kenne sie / und ihre sowohl natür- als sittliche Unvollkommenheiten. Allein diesen ungeachtet / ist mein Gebott geschlossen / daß ihr sie liebet / und mir nachfolget / der ich euch geliebet hab. Liebet sie / wie die Rosen geliebet wird / ob sie schon Dorn hat / als wie das Gold geliebet wird / ob schon der Schlack noch daran / wie die Sonn / ob sie schon mit Wolcken bedecket ist: höre auch / lieber Leser / ich rede aufrichtig / und forsche von dir selbst / von wem wurdest du wohl geliebet werden / wann nur der zu lieben ist / so keinen Mangel hat? auch du bist denen Mängeln unterworffen: und wilst doch unterdessen / daß man auf diese keine acht habe / und dich liebe wegen jenen Guten / womit du gezieret bist: also sollest du mit deinem Nächsten umbgehen. All seine Boßheit soll dir wissend seyn / auch durch die Erfahrnuß / seye aber darumb nicht kaltsinnig in der Lieb gegen ihm / vielmehr soll dir die heilige Lieb Rath und Mittel an die Hand geben / wordurch du überlegest /

wie er sowohl dir als andern / und / so du kanst / GOtt selbst angenehm zu machen seye.

XII.

SEhr viel nutzliches könnte noch beygebracht werden / du schlüsse aber aus diesen wenigen mehrer: ich füge nur noch bey die herrliche Unterweisung Pauli, welcher du dich in dem Leben und Sitten zu ähnlichen dich befleisse / du magst in einer Gemeinde / oder ausser derselben dich befinden: Die Lieb / spricht er (nicht minder die / so GOtt / als jene / so den Nächsten betrifft) ist gedultig / gütig / die Lieb eyfferet nicht / sie handelt nicht übel / sie blaset nicht auf / sie ist nicht ehrgeitzig / sie suchet nicht das ihrige / sie zörnet nicht / dencket nichts Arges / sie freuet sich nicht über die Boßheit / freuet sich aber mit der Wahrheit / sie vertraget alles / sie glaubet alles / sie hoffet alles / sie dultet alles. 1. Cor. 12. In diesen Spiegl beschaue dich zuweilen / damit du sehest / worinn du ermanglest; ich bekräfftige dir aber / daß / wofern du in der Lieb gegen GOtt und den Nächsten stattlich zuzunehmen dich befleissen werdest / du einen leichten Weeg zu einem Paradeyß auf Erden zu gelangen finden werdest. Gedencke / dieses seye ein Himlisches Leben / daß man GOtt und den Nächsten auf das innigiste Liebe.

Auß dem Thoma de Kempis, des 3. Buchs / das 5. und 22. Cap.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

[Geistliche Ubung]

Bd.: [2]

[Mannheim] [1799?]

Asc. 5010-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268667-8
VD18 80342140